

# **Forschungspraktikum – Forschen mit visuellen Methoden**

## Stereotype in Kinderfilmen — Wahrnehmung von Geschlechterkonstruktion und Rollenbildern im Disney-Film „Der König der Löwen“

LV-Leitung: Dr.<sup>in</sup> Roswitha Breckner, Dr.<sup>in</sup> Bettina Kolb

**Forschungsgruppe (alphabetisch):**

Carina Brestian (0968209)

Marcus Fassel (0807016)

Manuel Michalitz (0948943)

Jennifer Stocker (0648658)

## Abstract<sup>1</sup>

Ziel dieser Forschung ist das Aufzeigen eventueller Geschlechterkonstruktionen in Zeichentrickfilmen. Im Laufe der Vorbereitungen stellte es sich als sinnvoll heraus, nur einen Film in die Analyse aufzunehmen; dementsprechend konnte diese dadurch exakter ausfallen. Die Entscheidung fiel auf den Disney-Film „Der König der Löwen“, denn einerseits bestand die Chance, dass er vielen jungen Erwachsenen aus ihrer Kindheit in Erinnerung sein konnte, andererseits wurde er während der Anfangsphase unseres Projekts erneut veröffentlicht, was ihn vor allem für Kinder aktuell zugänglich machte und die potentiellen Interviewpartner\_innen erhöhte.

Das Augenmerk dieser Einzelfallstudie liegt darin, die mögliche filmische Reproduktion von gesellschaftlich verankerten Geschlechterstereotypen und Rollenbildern klar zu machen. Da es sich um einen Film handelt, der primär für Kinder gefertigt und auch ohne Altersbegrenzung freigegeben wurde, sehen wir die Gefahr, dass subtile Informationen unreflektiert in den Sozialisationsprozess vor allem von Kindern übernommen werden – diese herauszufiltern und darzustellen war uns ein Anliegen.

Im Folgenden sollen nun kurz einige Ergebnisse unserer Forschung angesprochen werden, die wir für besonders relevant halten. Hier beziehen wir uns auf unsere Forschung die in den nachfolgenden Teilen ganz genau nachgelesen werden kann. Besonders interessant finden wir zum Beispiel, dass es auch in der Filmwelt von „der König der Löwen“<sup>2</sup> eine patriarchale Gesellschaftsstruktur zu geben scheint. Weiters ist uns aufgefallen, dass gewisse Attribute eher weiblichen und gewisse andere Attribute eher männlichen Charakteren zugeschrieben werden. Auch das Verhältnis zwischen diesen einzelnen Attributen und deren Einfluss auf die Handlung des Films ist interessant, da wir auch hier herausgefunden haben, dass diese durchaus nach Geschlechtern verteilt zu sein scheinen.

Unsere Ergebnisse sind in einem größeren, genderspezifischen Diskurs eingebettet und können in der nachfolgenden Arbeit, auf die sich das gesamte Abstract bezieht, nachgelesen werden.

---

<sup>1</sup> Die Autoren des Abstracts sind Manuel und Marcus.

<sup>2</sup> Wenn wir von dem Film „Der König der Löwen“ sprechen, meinen wir immer die Version von Walt Disney, allerdings beziehen wir uns auf unterschiedliche Filmerscheinungsjahre.

# Inhaltsverzeichnis<sup>3</sup>

<b>1. Einleitung und Forschungsthema</b> ( <i>Carina, Jennifer, Marcus</i> ).....	<b>5</b>
<b>2. Methoden</b> ( <i>Jennifer, Manuel, (Marcus)</i> ).....	<b>8</b>
2.1. Methoden Wintersemester 2011/12: .....	8
2.2. Methoden Sommersemester 2012:.....	10
2.3. Auswertung des visuellen Materials: .....	10
2.4. Segmentanalyse: .....	10
2.5. Interpretation der Texte:.....	13
2.6. Themenanalyse: .....	13
2.7. Feinstrukturanalyse: .....	14
2.8. Zusammenführung der beiden Verfahren: .....	15
<b>3. Umsetzung der Methoden und Feldzugang</b> ( <i>Manuel</i> ) .....	<b>17</b>
<b>4. Ergebnisdarstellung</b> ( <i>alle Gruppenmitglieder; Zusammenhang: Carina, Marcus</i> ) <b>20</b>	
4.1. Interview 1: geführt von Michalitz, Manuel .....	20
4.2. Interview 2: geführt von Stocker, Jennifer .....	22
4.3. Interview 3: geführt von Fassl, Marcus .....	28
4.4. Interview 4: geführt von Brestian, Carina.....	32
4.5. Zusammenhang der Ergebnisse .....	37
<b>5. Einbettung der Ergebnisse</b> <b>in einen größeren soziologischen Diskurs</b> ( <i>Manuel</i> ) .....	<b>43</b>

---

<sup>3</sup> Die Namen der Autor\_innen sind in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Für das Layout des Hauptteils verantwortlich: Jennifer; für das Layout des Anhangs: alle Gruppenmitglieder.

<b>6. Fazit</b> ( <i>Carina, Manuel</i> ) .....	<b>44</b>
<b>7. Reflexionen</b> ( <i>alle Gruppenmitglieder</i> ).....	<b>46</b>
7.1. Brestian, Carina.....	46
7.2. Fassel, Marcus .....	47
7.3. Michalitz, Manuel .....	48
7.4. Stocker, Jennifer .....	49
<b>8. Quellen</b> .....	<b>51</b>
<b>9. Anhang</b> .....	<b>52</b>
9.1. Bild- und Textanalysen .....	52
9.1.1. Brestian, Carina .....	52
9.1.2. Fassel, Marcus .....	76
9.1.3. Michalitz, Manuel.....	97
9.1.4. Stocker, Jennifer .....	108
9.2. Feldprotokolle .....	122
9.2.1. Brestian Carina .....	122
9.2.2. Fassel Marcus .....	125
9.2.3. Michalitz Manuel.....	128
9.2.4. Stocker Jennifer .....	131

## 1. Einleitung und Forschungsthema

Für das Forschungspraktikum „Forschen mit visuellen Methoden“ hatten alle Teams die Aufgabe, ein Projekt zu entwickeln, welches im Laufe von zwei Semestern umgesetzt wird. Das Ziel unseres Projekts war es, mehr über Geschlechterkonstruktionen und Rollenbilder im Disney-Film „Der König der Löwen“ und ihrer Wahrnehmung bei Kindern und jungen Erwachsenen zu erfahren.

Wie bei jedem Projekt war auch bei unserem der erste Schritt, eine Forschungsidee zu überlegen. Diese wurde im Forschungspraktikum entweder in einer ganzen Gruppe überlegt oder zuvor schon von einem Gruppenmitglied in eine Gruppe eingebracht. Unsere Gruppe begann ursprünglich mit der Frage, ob Kinder durch Geschlechterkonstruktionen in Disney-Filmen beeinflusst werden.

Kurze Zeit hat unsere Gruppe überlegt, ob wir allgemein Kinderfilme und -serien in die Untersuchung mit einbeziehen sollten. Der Grund war, dass Zeichnungen, die in einer Karategruppe angefertigt wurden, zeigten, dass die meisten Kinder andere Kinderprogrammfiguren wie 'Spongebob' zeichneten und die wenigsten Disneyfiguren. Nach langen Überlegungen blieben wir dann dennoch bei Disney-Filmen, da wir meinen, dass es heutzutage zwar eine größere Fülle an Kinderprogrammen gibt, aber Kinder Disney-Filme und -figuren noch immer (er-)kennen. Außerdem ist es aufgrund der enormen Vielfalt an Kinderprogrammen notwendig, eine Einschränkung zu machen. Somit wollten wir uns auf 3 bis 5 Disneyfilme beschränken, die wir aus einer Liste der Disney-Filme der 1990er Jahre ausgewählt hätten.

Letztendlich haben wir unsere Idee geändert, nachdem wir gemerkt hatten, dass der Disney-Film „Der König der Löwen“ am 10. November 2011 wieder ins Kino kam. Das heißt, wir haben uns nur auf diesen einen Film beschränkt.

Die neue Idee dahinter war, dass wir die Wahrnehmungsprozesse von Kindern – die den Film heute sehen – und jungen Erwachsenen – die den Film in ihrer Kindheit, im Jahr 1994 gesehen haben und eventuell heute noch einmal sehen werden – miteinander vergleichen. Das heißt, die Forschungsfrage hatte sich etwas geändert:

## *Wie werden Geschlechterkonstruktionen und Rollenbilder im Disney-Film „Der König der Löwen“ von den Zusehenden wahrgenommen?*

### **Relevanz:**

Die dem Forschungsthema zugrunde liegende Überlegung war, dass Kinder bereits im jungen Alter stark mit stereotypen Rollenbildern konfrontiert werden und wir mithilfe von visuellen Methoden einen ersten Versuch starten wollten, diese quasi unreflektierte Übernahme subtiler Informationen sichtbar zu machen. Zur näheren Begründung der Methodenwahl wird im dementsprechenden Kapitel eingegangen.

Besonderes Augenmerk unserer Untersuchung lag allein schon deshalb auf den Kindern, da es ja gerade sie sind, für die das Medium produziert wurde, schließlich findet sich „Der König der Löwen“ im Kinderfilm-Genre wieder. Und gerade so gelingt es, dass die Auskünfte über eine scheinbar objektiv dargestellte Welt, befindet sich diese auch im 'fernen' Afrika und spielt unter dem 'Deckmantel' der Tierwelt, dass also diese subtilen Informationen unreflektiert in den Sozialisationsprozess einfließen werden und so stereotype Vorstellungen über Weiblichkeit und Männlichkeit bereits im Kindesalter prägen, produzieren und eventuell bereits reproduzieren.

### **Ablauf:**

Genauer haben wir uns für unsere Untersuchung vorgenommen, Kinder bis zum 10. Lebensjahr und auch junge Erwachsene, die 1994 (als der Film zum ersten Mal herauskam) selbst noch Kinder waren, zu befragen. (Natürlich war eine weitere Voraussetzung, dass die Interviewpartner\_innen alle den Film kennen, also ihn entweder vor kurzem oder langem einmal gesehen haben.) Für unser Projekt haben wir versucht, auf verschiedene qualitative Erhebungsmethoden zurückzugreifen und dabei vielfältiges visuelles Datenmaterial entstehen zu lassen. Als visuelles Material entstanden vor der Befragung Fotos und Zeichnungen und während der Befragung wurden die Interviewpartner\_innen mit ihren Materialien konfrontiert – bei manchen Interviews wurde zusätzlich anderes visuelles Material vorgelegt.

Sowohl bei der Erhebung als auch bei der Auswertung griffen wir auf Methoden der qualitativen Sozialforschung zurück. Dazu verwendeten wir für die Bilder die

Segmentanalyse und für die Texte die Themenanalyse und Feinstrukturanalyse. Zuletzt wurden die Bild- und Textanalysen miteinander kontrastiert.

### **Ausblick auf die Ergebnisse:**

Im Mittelpunkt unserer Interessen steht die Wahrnehmung vom Disney-Film „Der König der Löwen“. Dementsprechend werden die Ergebnisse nicht jene einer Filmanalyse sein, sondern sich um die Auswirkung des Films auf die Vorstellung über männliche und weibliche Rollen, Handlungen und Charaktere drehen.

Innerhalb dieser Arbeit soll es um die genaue Betrachtung geschlechtsspezifischer Darstellungen gehen. Dabei soll festgestellt werden, ob es neben dem gängigen Argument gegen den Film, er sei zu gewaltvoll für Kinder, auch andere Gründe gibt die Empfehlung auszusprechen ihn nicht zu zeigen.

Die Ergebnisse sollen daher als Argumentationshilfe dienen, mit dem Film kritisch und sensibel umzugehen. Sie sollen Gründe aufzeigen sich zumindest mit dem vermittelten Inhalt und möglichen Auswirkungen auseinanderzusetzen und diese zu reflektieren.

Das Augenmerk liegt auf dem von den interviewten Personen erzeugten, visuellen Material und deren im Interview festgehaltenen Erzählungen, Beschreibungen, Erinnerungen und Gefühlen. Dieses gesamte Material wurde auf die Aushandlung von Geschlecht untersucht, um Verbindungen, Muster und Auffälligkeiten herauszufinden und zu beschreiben. Wir haben in erster Linie vier relevante Bilder und Textstellen in Verbindung zueinander gesetzt. Auf diese Weise konnte eine Struktur herausgearbeitet werden, die die Wahrnehmung von geschlechtsspezifischen Unterschieden, größtenteils durch Charakter und Rolle, entlang des Themas „Herrschaft“ beschreibt.

## **2. Methoden**

Die Lehrveranstaltung „Forschen mit visuellen Methoden“ war in zwei Semester aufgeteilt. Je nach Semester hatten wir eine etwas unterschiedliche Aufgabenstellung zu bearbeiten, welche am Ende zu einem Ganzen zusammengefügt werden sollte. In diesem Sinne möchten wir hier auch chronologisch vorgehen und zunächst einmal die Aufgabenstellung und die von uns angewandten Methoden für das erste Semester etwas genauer ausführen.

### **2.1. Methoden Wintersemester 2011/12:**

Im Wintersemester 2011/12 ging es vor allem darum, die Daten zu erheben, die im darauf folgenden Semester interpretiert werden sollten. Um unsere Forschungsfrage etwas genauer definieren zu können, überlegten wir zunächst, von welcher demographischen Gruppe wir unsere Daten erheben wollten; sollten es Mädchen oder Jungen sein, wollten wir Daten von erwachsenen Personen oder Kindern?

Diese Fragen wurden von uns relativ lange in der Gruppe diskutiert und wir beschlossen, sowohl Personen weiblichen als auch Personen männlichen Geschlechts - sowohl Kinder als auch junge Erwachsene zu befragen. Als diese Frage geklärt war, befassten wir uns mit dem Thema, wie wir die Daten erheben wollten - es war uns zu diesem Zeitpunkt bereits klar, dass wir sowohl Bildmaterial als auch Interviewmaterial erheben wollten. Zunächst überlegten wir, in welcher Form unser Bildmaterial genutzt werden sollte. Sollten wir die von uns befragten Personen mit bereits vorhandenem Bildmaterial konfrontieren, oder sollten die von uns interviewten Personen das Bildmaterial selbst herstellen. Wenn die von uns befragten Personen das Bildmaterial selbst herstellen sollten, in welcher Art und Weise?

In der Gruppe beschlossen wir, dass es ein Vorteil ist, etwas unterschiedliche und dennoch vergleichbare Methoden zu verwenden. Wir entschieden also Personen zu befragen, die den Film „Der König der Löwen“ nach eigenen Angaben kannten und wenn sie den Film nicht kannten, so zeigten wir ihnen den Film vor dem Interview und der Erhebung des Bildmaterials.

Im Anschluss an den Film baten wir die Personen, ein Bild von einer Szene des Films zu zeichnen, die sie in irgendeiner Weise besonders berührt hatte, jedoch wurden in diesem Prozess nicht nur Bilder gezeichnet, es wurden auch Fotos geschossen, auf denen die von uns

befragten Menschen die Szene selbst oder mit Spielzeugfiguren nachstellten. Auf diese Weise gelang es uns, ein relativ vielfältiges Bildmaterial quer durch verschiedene demographische Gruppen zu erhalten.

Als wir uns über die Erhebung des Bildmaterials geeinigt hatten, galt es auch eine geeignete Methode für die Erhebung des Interviewmaterials festzulegen. Auch hier machten wir uns Gedanken über die diversen Interviewtechniken, und welche von uns zum Einsatz gebracht werden sollte.

Dadurch, dass sich die von uns befragten Personen in gewissen demographischen Ausprägungen voneinander unterschieden und auch unsere Bilderhebungsmethoden etwas voneinander abwichen, wollten wir eine Interviewmethode wählen, welche die Daten, die wir durch die Interviews erheben wollten, wieder in einer gewissen Form miteinander vergleichbar machen würden.

Deshalb entschieden wir uns für ein offenes Leitfadeninterview. Das Leitfadeninterview zeichnet sich durch folgende Charakteristika aus:

*„[Der; d.Verf.]Leitfaden, [ist; d.Verf] in der qualitativen Forschung [ein] gebräuchliches Instrument zur Grobstrukturierung der Erhebung bei Interview, Beobachtung, Gruppendiskussion. Der Umgang mit dem L., der die Aufmerksamkeit auf relevante Themen lenkt, soll situationsangemessen-flexibel sein“ (Meuser 2007: 394).*

Dieses Zitat definiert nicht nur den Leitfaden ganz allgemein, sondern beschreibt auch zugleich sehr gut, wie wir den Leitfaden eingesetzt haben. Der Leitfaden wurde von uns offen eingesetzt. Wir haben auch versucht, die Personen sowohl in Bezug auf das Bild, als auch in Bezug auf den Film zu interviewen. Die jeweiligen Interviews wurden von uns transkribiert.

### **Methodenwahl:**

Zur Begründung der Methodenwahl ist einerseits zu erwähnen, dass bestimmte Methoden für den Forschungsprozess vorgegeben wurden. Andererseits ist auch die Gruppe der Meinung, dass sich gerade aufgrund der Tatsache, dass wir über ein visuelles Medium (bzw. dessen Auswirkungen) forschen, visuelle Methoden besonders eignen. Außerdem kann angenommen werden, dass so besonders Kindern eine hilfreiche Methodik geboten wird, sich auszudrücken und der Wissenschaft mitzuteilen.

## **2.2. Methoden Sommersemester 2012:**

Im Sommersemester 2012 widmeten wir uns der Auswertung der von uns erhobenen Daten. Hierzu gilt es zu sagen, dass wir in der Gruppe zwei verschiedene Auswertungsstrategien für zwei verschiedene Typen von Daten anwandten. Denn wir hatten zum einen die Bilder und zum anderen Interviewtranskripte.

Im Folgenden soll nun beschrieben werden, wie wir mit den verschiedenen Datenmaterialien in Bezug auf die Auswertung umgegangen sind bzw. welche Methoden von uns angewandt wurden.

## **2.3. Auswertung des visuellen Materials:**

## **2.4. Segmentanalyse:**

Zunächst einmal soll nun genau darauf eingegangen werden, wie wir die Bilder ausgewertet haben. Hierzu gilt es auch noch einmal zu sagen, dass wir in Bezug auf die Auswertungen alle die gleichen Methoden verwendet haben.

Bei der Auswertung der Bilder entschieden wir uns für die Methode der Segmentanalyse, welche wir im Forschungspraktikum gelernt hatten. Wie genau die Segmentanalyse methodisch funktioniert und wie wir sie angewandt haben soll nun im Näheren beschrieben werden. Zunächst halten wir es für wichtig, einmal genau darzulegen wie die Segmentanalyse funktioniert. Dazu eignet sich das folgende Zitat:

*„Der Kern des methodischen Verfahrens [...] besteht im Vorschlag, den Bildsinn bzw. die Bilddeutungen in Einzelbildern durch eine Segmentanalyse zu erschließen“* (Breckner 2008a: 6).

Um die Segmentanalyse korrekt durchzuführen gilt es nun folgende Punkte zu beachten. Zunächst einmal müssen die Wahrnehmungsprozesse genau dokumentiert werden, auch muss es eine formale Bildbeschreibung und eine Identifizierung von einzelnen Segmenten auf dem jeweiligen Bild geben (vgl. Breckner 2008a: 6). Für uns als Gruppe hat dies also bedeutet, dass sich zunächst jedes Gruppenmitglied ein Bild von dem jeweiligen Bilderpool ausgesucht hat, welches es zu interpretieren galt. Hatte sich das entsprechende Gruppenmitglied für ein

Bild entschieden, so musste es den Wahrnehmungsprozess entsprechend dokumentieren und das Bild in Segmente einteilen.

Im Anschluss daran wurden das Bild bzw. die Bildsegmente der Gruppe präsentiert und mit der Interpretation des Bildes begonnen.

Hierzu gilt es zu sagen, dass wir in einem ersten Schritt durchaus die manifesten Inhalte der jeweiligen Segmente beschrieben haben oder anders ausgedrückt wir haben das Bild auf einer Objektebene beschrieben - sprich um was es sich bei dem jeweiligen Bildsegment handeln könnte.

Als nächsten Punkt der bei der Segmentanalyse durchzuführen ist, führt Breckner an, dass der Bildsinn interpretiert werden soll (vgl. Breckner 2008a: 6). Hier haben wir auch versucht, von einer reinen Beschreibung der einzelnen Bildsegmente hin zu einer Interpretation des Sinngehaltes des Bildes zu kommen.

Als weitere wichtige Punkte führt Breckner an, dass der Entstehungs-, Aufbewahrungs- und Verwendungszusammenhang des Bildes rekonstruiert werden sollte (vgl. Breckner 2008a: 6). Diesen Punkt konnte unsere Gruppe aber überspringen, da wir diese Zusammenhänge bereits kannten.

Als weitere Punkte führt Breckner zum Beispiel an, dass man einerseits die mediale Gestalt und die Bezüge zu den entsprechenden Bildgenres rekonstruieren sollte (vgl. Breckner 2008a: 6), andererseits sollte man auch eine zusammenfassende Interpretation der Gesamtgestalt des Bildes tätigen (vgl. Breckner 2008a: 6).

Im Zuge der Segmentanalyse ist es auch möglich sprachliche Elemente mitzuinterprieren (vgl. Breckner 2008a: 7), dieser Punkt ist für uns deshalb besonders von Bedeutung, da wir nicht nur Bilder, sondern auch Interviewmaterial erhoben haben.

Im Folgenden soll nun etwas genauer dargelegt werden, wie eine Segmentanalyse innerhalb unserer Forschungsgruppe in der Praxis ausgesehen hat, dennoch soll auch Bezug auf die bereits beschriebenen theoretischen Aspekte der Segmentanalyse genommen werden.

Wie bereits beschrieben, hat jedes Mitglied der Forschungsgruppe ein Bild aus dem jeweiligen Pool ausgewählt und in Segmente aufgeteilt, das würde der Dokumentation des

Wahrnehmungsprozesses entsprechen (vgl. Breckner 2008a: 6). Die jeweiligen Segmente wurden dann der Gruppe gezeigt und interpretiert, dabei hat das Gruppenmitglied welches die Bildsegmente vorbereitet hat eine sehr passive Rolle eingenommen und nur moderiert - sich also möglichst nicht aktiv an der Interpretation der Bildsegmente beteiligt.

Die Interpretation der Bilder bezog sich anfangs sehr auf die manifeste Ebene und weniger auf die latente Ebene.

Die genauen Interpretationsschritte sind wie folgt abgelaufen:<sup>4</sup>

Als erstes wurde der Gruppe das jeweilige zentrale Bildsegment gezeigt. Die Gruppe interpretierte dann was sich auf dem Bildsegment befinden könnte (hier machten wir zunächst den Fehler, dass wir uns zu sehr auf der manifesten Ebene aufhielten, darauf wird etwas später noch einmal etwas genauer eingegangen).

Im Anschluss an die Interpretation des ersten und zentralen Bildsegmentes wurde dieses wieder weggegeben und das zweite Bildsegment wurde der Gruppe zur Interpretation zur Verfügung gestellt. Als dieses dann fertig interpretiert war, wurden sowohl das erste, als auch das zweite Bildsegment der Gruppe zur Interpretation zur Verfügung gestellt. Im Endeffekt wurde jedes Segment einzeln interpretiert und dann in Kombination mit dem jeweils vorangegangenen Segment(en) nochmals interpretiert.

Das ist, so finden wir auch ein wichtiger Kern der Methode der Segmentanalyse, denn wie Breckner in einem Beispiel beschreibt, können durch die Verbindung der einzelnen Segmente auch wieder andere symbolische Konnotationen an Gewicht gewinnen (vgl. Breckner 2008a: 11). Für unseren konkreten Fall würde dies nun bedeuten, dass Hypothesen die für das Bildsegment 1 aufgestellt wurden mitunter anders gewichtet werden, wenn sie in Verbindung mit Segment 2 und den dazu aufgestellten Hypothesen kommen.

Erst im weiteren Verlauf des Forschungspraktikums haben wir mitbekommen, dass wir uns auch mehr um die latente Ebene des Bildes in unserer Interpretation kümmern mussten. Dies war zwar eigentlich nicht so geplant, ist aber, unserer Meinung nach, insofern kein Problem, da solche Dinge in gewisser Weise kennzeichnend für eine qualitative und interpretative Sozialforschung sind. Um diese Behauptung nicht einfach nur im Raum stehen zu lassen, sondern sie noch etwas zu untermauern, möchten wir die folgenden Zitate bringen:

---

<sup>4</sup> Hier ist es wichtig zu sagen, dass wir uns anfänglich irrten und jedes einzelne Bildsegment in Bezug zu unserem jeweiligen ersten (zentralen) Bildsegment setzten. Dieser Irrtum wurde in der LV aufgeklärt und entsprechend von uns berücksichtigt und reflektiert.

*„[...] interpretative Forschung ein hohes Maß an flexibler Gegenstandsorientierung aufweist und daher nicht im Voraus in allen Einzelheiten planbar ist“ (Froschauer/Lueger 2009: 71).*

*„Nur eine zyklische Forschungsorganisation ermöglicht die permanente Hinterfragung des verfügbaren Wissens sowie die kritische Abstimmung und Modifikation der aus dem jeweiligen Wissenstand abgeleiteten Anforderungen an Fragestellungen und Analyseverfahren [...]“ (Froschauer/Lueger 2009: 71 - 72).*

In gewisser Weise haben wir als Gruppe unsere Analyseverfahren an das Bild noch einmal adaptiert, indem wir dann wieder eigenständig und auch als Gruppe versucht haben, den latenten Sinngehalt des Bildes zu interpretieren bzw. zu rekonstruieren.

Der zyklische Prozess (vgl. Froschauer/Lueger 2009: 71 - 72) sollte auch noch bei unserem generellen Forschungsplan eine Rolle spielen, in dem wir versucht haben, die Bilder jeweils nacheinander zu interpretieren um aus etwaigen Fehlern, die im Bild vorher gemacht wurden für die Interpretation des nächsten Bildes zu lernen und diese Fehler somit zu vermeiden.

## **2.5. Interpretation der Texte:**

Doch es sollten nicht nur die Bilder, sondern auch die Texte analysiert und interpretiert werden. Auch hier fragten wir uns zunächst, mit welchem Verfahren wir arbeiten sollten. Wir entschieden uns schließlich zwei Verfahren anzuwenden. Zum einen machten wir eine Themenanalyse des jeweiligen Textes. Diese fanden nicht in der Gruppe statt, sondern wir bereiteten diese jeweils einzeln vor, um nicht zu viel Zeit zu verlieren. Das eigentliche Kernstück unserer Interpretation stellte dann schließlich eine Feinstrukturanalyse dar, die wir in der Gruppe tätigten.

## **2.6. Themenanalyse:**

Zunächst möchten wir nun die Themenanalyse beschreiben, da diese auch chronologisch der Feinstrukturanalyse vorangesetzt ist. Hierzu gilt es noch zu sagen, dass wir in der Feinstrukturanalyse nur die Passagen analysieren wollen, in denen sich mehr oder weniger explizit auf das Geschlecht bezogen wird. Da die Interviews teilweise eine beträchtliche Länge haben, ist es sinnvoll, sie erst einmal nach Themen zu gliedern. Auch ist die Gliederung nach Themen interessant, falls jemand einmal anhand dieser Daten weitere

Forschungen betreiben möchte. In diesem Fall hat die Person dann die Möglichkeit auf unsere Themenordnungen zurückzugreifen.

Diese Anforderungen erfüllt die Themenanalyse sehr gut, denn sie ist wie folgt charakterisiert:

*„Analytisch dient diese Form der Gesprächsanalyse dazu, sich einen Überblick über Themen zu verschaffen, diese in ihren Kernaussagen zusammenzufassen und den Kontext ihres Auftretens zu erkunden“ (Lueger 2010: 206).*

Weiters so schreibt Lueger steht in dieser Analyseform die manifeste Gestalt der Aussage im Zentrum (vgl. Lueger 2010: 207). Dies ist genau das, was wir mit der Themenanalyse eigentlich auch erreichen möchten. Ebenso ist diese Analyseform dafür geeignet relativ große Textmengen zu verarbeiten (vgl. Lueger 2010: 207). Auch das ist ein Grund, warum wir diese Analyseform der Feinstrukturanalyse voranzusetzen wollen. Da wir, wie gesagt die Themenanalyse jeweils selbständig machten, hatten wir als einzelne Personen ja doch so einiges an Textmaterial zu bewältigen.

## **2.7. Feinstrukturanalyse:**

Als wir die Themen dann mittels der Themenanalyse gegliedert hatten, unterzogen wir die Passagen in denen sich auf das Geschlecht bezogen wird noch einmal einer Feinstrukturanalyse. Denn es ging uns hier ja gerade um die Geschlechterkonstruktion und Rollenbilder im Disney-Film: „Der König der Löwen“. So konnten wir dann auch den Kreis hin zu unserem eigentlichen Forschungsthema schließen.

Warum wir dies gerade mit einer Feinstrukturanalyse tun wollten soll im nun folgenden Teil der Arbeit argumentiert werden.

Mit der Feinstrukturanalyse wollten wir ergründen wie die Geschlechterkonstruktionen und Rollenbilder im Film „Der König der Löwen“ auf die interviewten Personen gewirkt haben bzw. wie diese von den interviewten Personen wahrgenommen wurden. Damit wir dies herausfinden konnten (da es sich hier mitunter auch um nicht explizit gemachte oder unbewusste Wirkungen auf die jeweilige Person handelt) eignete sich diese Analyse besonders gut. Die Charakteristik der Feinstrukturanalyse ist wie folgt definiert:

*„Dieses Analyseverfahren zielt auf die Erfassung von Sinngehalten, die aus der selektiven Abfolge kleinster Spracheinheiten erschließbar sind und unabhängig von den jeweiligen Motiven Intentionen oder Dispositionen der TextproduzentInnen die Strukturierung des sozialen Kontextes der Texterzeugung repräsentieren“ (Lueger 2010: 188).*

## **2.8. Zusammenführung der beiden Verfahren:**

Im Kontext unserer Forschungsarbeit stellten wir uns die Anwendung und auch die Zusammenführung der beiden Verfahren wie folgt vor.

Zunächst einmal wurde mittels der bereits beschriebenen Themenanalyse versucht, das Interviewtranskript in mehrere Themen einzuteilen (vgl. Lueger 2010: 206f). Es sollte noch nicht interpretiert werden, was mit den entsprechenden Aussagen auf einer latenten Ebene gemeint war, sondern es sollten wirklich nur manifeste Themen festgestellt werden. Dafür eignet sich die Themenanalyse wie bereits beschrieben besonders gut, da diese den manifesten Gehalt von Aussagen ins Zentrum stellt (vgl. Lueger 2010: 207).

Als wir die jeweiligen Interviewtranskripte dann in die entsprechenden Themen eingeteilt hatten, suchten wir uns die Themen in denen, die Kategorie „Geschlecht“ von Bedeutung war. Als diese Passagen identifiziert waren, sahen wir uns diese genauer an. Wir vermuteten, dass wir nicht den ganzen Themenblock mittels Feinstrukturanalyse analysieren konnten, da die Feinstrukturanalyse wie Lueger schreibt sich auf die Sinngehalte der selektiven Abfolge von kleinsten Spracheinheiten bezieht (vgl. Lueger 2010: 188). Somit interpretierten wir nur die Wortgruppe in welcher der Bezug zu Geschlecht hergestellt wird mittels dieser Analyse. Es ist dennoch sinnvoll, wenn man vorher nach Themenblöcken aufteilt, aus dem ganz praktischen Grund, dass man dann die Blöcke in denen das Geschlecht thematisiert wird leichter finden kann.

Die Feinstrukturanalyse fand dann wieder in der Gruppe statt, um besonders viele Interpretationsmöglichkeiten zuzulassen. Die Interpretationsschritte für die Feinstrukturanalyse sind folgendermaßen abgelaufen:

Für die Feinstrukturanalyse wählte jedes Gruppenmitglied eine Textstelle aus. Diese Textteile wurden zuvor noch einmal genau transkribiert, damit alle Pausen, Korrekturen und dergleichen für die anderen ersichtlich waren. Dadurch konnte eine gute Interpretation

ermöglicht werden. (Nur bei der ersten Analyse war das Transkript noch ungenau, da wir erst dadurch merkten, dass ein präzises Transkript notwendig sei.) Weiters war der jeweilige Textteil den Interpret\_innen nicht bekannt, damit diese unvoreingenommen die Sinneinheiten deuten können (vgl. Lueger: 2010: 190; Lueger 2010: 260).

Nachdem die Textstellen ausgewählt wurden, wurden sie der Gruppe nacheinander vorgelegt und gemeinsam interpretiert. Das Mitglied, welches den Textteil ausgesucht hat, nahm bei der Interpretation nur eine passive Rolle ein und moderierte ausschließlich. Gleichzeitig protokollierte dieses Mitglied genauestens die Aussagen der anderen Gruppenmitglieder. Die restlichen Gruppenmitglieder interpretierten Schritt für Schritt die Textstelle.

Für die Feinstrukturanalyse ist es notwendig, dass jede Sinneinheit in der Textstelle einzeln und danach in Kombination mit den vorangegangenen Sinneinheiten interpretiert wird. Das heißt, wir haben begonnen Sinneinheit 1 zu interpretieren, dann separat die Zweite interpretiert und danach beide in Kombination miteinander interpretiert. Diesen Interpretationsverlauf haben wir von der ersten bis zu der letzten Sinneinheit durchgeführt, denn für die Feinstrukturanalyse ist diese Sequenzialität und Chronologie notwendig. Neben der Beibehaltung der Reihenfolge ist auch die Interpretation von verschiedenen Inhalten, die den Sinneinheiten zu Grunde liegen, notwendig. Es ist erforderlich die vordergründigen, manifesten Informationen aufzuzeigen und auch die latenten Inhalte in den jeweiligen Textstellen zu hinterfragen. Das bezieht sich sowohl auf die mögliche Rollenverteilungen oder den gemeinten Sinn in den Sinneinheiten, also auch auf die Satzstruktur. Mit der Struktur sind die Besonderheiten des Satzes gemeint. Dazu gehören unter anderem Korrekturen während des Redens, lange Pausen während des Redens, verschiedene Wortbetonungen oder Dialekte, Verallgemeinerungen oder die Wahl der Zeitform (vgl. Lueger 2010: 260).

### 3. Umsetzung der Methoden und Feldzugang<sup>5</sup>

An dieser Stelle kommt nun eine Zusammenfassung der von uns angewandten Methoden und der Umsetzung des Feldzuges. Diese Zusammenfassung bezieht sich auf die jeweiligen einzelnen Protokolle. Diese befinden sich, um die Nachvollziehbarkeit dieser Zusammenfassung zu gewährleisten, im Anhang dieser Arbeit.

Zunächst einmal gilt es festzustellen, dass wir unterschiedliche Feldzugänge hatten. Wir hatten jedoch nicht nur unterschiedliche Feldzugänge, sondern interviewten auch Leute unterschiedlichen Alters und Geschlechtes (vgl. Feldprotokolle im Anhang).

Carina zum Beispiel interviewte insgesamt drei Individuen im Alter von 8, 11 und 13 Jahren (vgl. Feldprotokoll Carina). Es ist auch wichtig zu sagen, dass die Individuen, welche von Carina interviewt wurden, den Film schon vor längerer Zeit (ca. 3 Jahren) gesehen hatten (vgl. Feldprotokoll Carina). Dennoch entschied sich Carina das Interview durchzuführen, da sie kein Problem darin sah (vgl. Feldprotokoll Carina). Carinas Methode bestand darin, die Kinder allgemein Szenen aus dem Film nachstellen zu lassen, und eines der Kinder fotografierte dabei (vgl. Feldprotokoll Carina). Jedoch hielt auch einmal Carina die Kamera, da alle drei von ihr interviewten Individuen an der Darstellung einer Szene beteiligt waren (vgl. Feldprotokoll Carina).

Als alle Fotografien abgeschlossen waren, machte Carina noch eine Nachbesprechung mit den Kindern, bei der zum Beispiel auch noch auf die Hauptrollen etc eingegangen wurde (vgl. Feldprotokoll Carina)

Einen etwas anderen Feldzugang hatte Marcus. Er wollte zunächst Fokusgruppen-Interviews in einem Kindergarten durchführen (vgl. Feldprotokoll Marcus), leider sagten jedoch beide Kindergartengruppen ab und so musste er sich einen anderen Interviewschwerpunkt suchen (vgl. Feldprotokoll Marcus). Da Carina jedoch ohnedies schon Kinder interviewt hatte, entschloss sich Marcus nun erwachsene Personen zu interviewen (vgl. Feldprotokoll Marcus). Dies war auch dahingehend eine gute Entscheidung, da bis dato Erwachsene so wie so noch etwas unterrepräsentiert waren (vgl. Feldprotokoll Marcus). Das Interview führte Marcus

---

<sup>5</sup> Da es den Rahmen sprengen würde, hier alle einzelnen Feldprotokolle aufzulisten, sind hier die wichtigsten Dinge in diesem Bezug zusammengefasst. Die jeweiligen einzelnen Feldprotokolle befinden sich im Anhang an diese Arbeit

dann schließlich am 7. Jänner (vgl. Feldprotokoll Marcus). Der Kontakt wurde über unsere Teamkollegin Jennifer hergestellt (vgl. Feldprotokoll Marcus). Es gilt festzuhalten, dass die Interviewpartnerin von Marcus bereits wusste, dass es um das Thema „Der König der Löwen“ und Gender ging (vgl. Feldprotokoll Marcus). Interessant ist auch noch, dass auch diese Interviewperson den Film „Der König der Löwen“ das letzte Mal vor etwa drei Jahren gesehen hatte (vgl. Feldprotokoll Marcus).

Auch Manuel hatte einen etwas von den vorigen beiden Feldzugängen abweichenden Feldzugang. Er hatte insgesamt drei Interviews geführt, bei denen er jedoch nicht drei, sondern nur zwei Bilder erhob (vgl. Feldprotokoll Manuel). Das erste Interview, welches Manuel führte war mit einem männlichen Individuum, welches zum Interviewzeitpunkt 18 Jahre alt war (vgl. Feldprotokoll Manuel). Den Feldzugang zu diesem Individuum erhielt Manuel über dessen Schwester (vgl. Feldprotokoll Manuel). Das Individuum schaute sich den Film zwar vorher nicht in Gegenwart von Manuel an, doch Manuel hielt das Interview trotzdem für relevant, da das Individuum meinte, dass dieser Film einer seiner Lieblingsfilme sei (vgl. Feldprotokoll Manuel). Das zweite Interview führte Manuel mit einer entfernteren Bekannten von ihm, die zu Interviewzeitpunkt 20 Jahre alt war (vgl. Feldprotokoll Manuel). Hier wurde der Film auch noch einmal vor dem Interview angeschaut (vgl. Feldprotokoll Manuel).

Auch ein drittes Interview gab es noch. Diesmal mit einem Individuum im Alter von zum Interviewzeitpunkt 8 Jahren (vgl. Feldprotokoll Manuel). Auch hier wurde der Film vor dem Interview noch einmal angeschaut, jedoch nicht im Kino, sondern bei Manuel zu Haus auf DVD (vgl. Feldprotokoll Manuel).

Auch bei Jennifer gestaltete sich der Feldzugang anfangs schwierig, da auch sie mit Absagen von Institutionen und somit von potentiellen Interviewpartner\_innen zurechtkommen musste (vgl. Feldprotokoll Jennifer).

Nachdem Jennifer über eine Bekannte den Kontakt hergestellt hat, konnte sie am 2. Dezember 2011 zwei Kinder in einem Hort interviewen. Bei diesem Termin wurden insgesamt fünf Bilder erhoben. Diese Kinder hatten den Film zuvor mit der Mutter gesehen (vgl. Feldprotokoll Jennifer).

Jennifer hat auch noch weitere Interviews mit Kindern durchgeführt. Den Zugang konnte sie über ihre Arbeitskollegin herstellen. Der Film wurde im Kino angesehen. Ein paar Tage

später, am 22. Dezember 2011, fand dann die Befragung in der Wohnung der Arbeitskollegin statt. Bei diesem Termin entstanden sechs Zeichnungen. (vgl. Feldprotokoll Jennifer).

Allgemein kann man hier also feststellen, dass wir durchaus unterschiedliche Feldzugänge hatten. Allgemein kann man noch feststellen, dass es zwar gelegentlich einige Hürden gab um an InterviewpartnerInnen zu gelangen (vgl. Feldprotokoll Carina; vgl. Feldprotokoll Jennifer; vgl. Feldprotokoll Marcus). Dennoch ist es uns allen gelungen visuelles Material zu erheben und Interviews durchzuführen.

Wichtig ist es auch noch zu erwähnen, dass es sich bei dieser kurzen Zusammenfassung der Feldzugänge auch tatsächlich nur um eine kurze Zusammenfassung handelt, aus Platzgründen befinden sich die jeweiligen Feldprotokolle im Anhang.

## 4. Ergebnisdarstellung<sup>6</sup>

Im Folgenden sollen die einzelnen Interpretationen der für die Analysen (Bild, Text, Kontrastierung) ausgewählten Interviews dargestellt werden, um anschließend einen Zusammenhang aller Ergebnisse aufzuzeigen. Die Einzel-Analysen befinden sich in ihrer Gesamtheit im Anhang und sollten zur detailreichen Betrachtung ergänzend herangezogen werden.

### 4.1. Interview 1: geführt von Michalitz, Manuel<sup>7</sup>

#### **Interpretationszusammenfassung des Bildes:**

Da es anfänglich einige Verständnisschwierigkeiten gab musste ich die Bildanalyse dann teilweise wiederholen um auch zu Methodisch korrekten Interpretationen zu gelangen. Auf dem ersten Bildsegment sieht man das Abbild eines Löwen, welcher auf einem Felsen steht. Aufgrund der Mähne, kann man davon ausgehen, dass es sich um die Abbildung eines männlichen Löwen handelt.

Als latente Inhalte dieses Segmentes wurden „Macht“, „Herrschaft“, „Beständigkeit“ und „Stabilität“ ermittelt (vgl. Analyse Manuel).

Auf dem zweiten Bildsegment kann man die Abbilder von Himmelskörpern erkennen, wobei hier nicht ganz klar wird, ob es sich nun um den Mond oder die Sonne handelt. Die latenten Inhalte dieses Bildsegmentes sind „Distanz“, „Ruhe“ und „Freiheit“ (vgl. Analyse Manuel).

Als nächstes galt es die beiden Bildsegmente gemeinsam zu interpretieren. Hier habe ich festgestellt, dass die bereits anfangs gemachten Vermutungen über die Darstellung von „Macht“ und „Herrschaft“ gestärkt werden. Hier wird aber auch in Frage gestellt, ob die Ruhe ein relevanter Bildinhalt ist (vgl. Analyse Manuel).

Als nächstes wurde dann das dritte Bildsegment interpretiert. Auf diesem Bildsegment sind vor allem Bäume und Grünflächen abgebildet. Folglich ergibt sich auch hier als latenter Bildinhalt eine „Idylle“, „fruchtbares Land“ etc.

---

<sup>6</sup> Die Anordnung der folgenden Einzel-Analysen richtet sich nach der Aufteilung des Kapitels „Zusammenhang der Ergebnisse“. Darum ist hier, im Vergleich zu allen anderen Kapiteln, keine alphabetische Reihung vorgenommen worden.

<sup>7</sup> Die Angaben beziehen sich allesamt auf die Bild.-Text und Kontrastierungsanalyse die ich auch schon in der LV abgegeben habe und die auch im Anhang zu finden ist. Deshalb wird im Folgenden auf weitere Verweise darauf verzichtet.

Wie in meiner Analyse (siehe Anhang) genauer ausgeführt, stellt sich bei der Betrachtung von allen drei Bildsegmenten gemeinsam das Gefühl ein, dass der Löwe über ein weites und wohl auch fruchtbares Land zu herrschen scheint. Man kann aber dennoch erkennen, dass dem von dem Löwen beherrschten Gebiet auch Grenzen gesetzt sind, diese werden mit dem in Bildsegment 3 im Hintergrund abgebildeten Bäumen dargestellt (vgl. Analyse Manuel). Beim vierten und letzten Bildsegment sind lediglich ein längerer und ein kürzerer Strich dargestellt. Ich habe in meiner Analyse unterstellt, dass diese Striche Teile des Felsens sein könnten, wenn sie als Teile des Felsens gesehen werden, so kann gesagt werden, dass sie wieder ein Zeichen von Stärke und Stabilität sind (vgl. Analyse Manuel). Sieht man sich nun das Bild als Ganzes an, so kann man feststellen, dass sich das Abbild des Löwen tatsächlich auf der Höhe des Himmels befindet. Im Bild wird auch der Eindruck vermittelt, dass es nicht um Kämpfe geht, sondern dass die Herrschaft des Löwen gerechtfertigt zu sein scheint (vgl. Analyse Manuel). Es stellte sich auch heraus, dass das idyllisch anmutende Gebiet, welches vom Löwen beherrscht wird, tatsächlich von den Bäumen im Hintergrund von Bildsegment drei abgegrenzt zu sein scheint (vgl. Analyse Manuel).

### **Zusammenfassung der Textanalyse:**

In der Textanalyse wurden einige der Annahmen die schon in der Bildanalyse getroffen wurden unterstützt, andere hingegen wurden nahezu in das Gegenteil verkehrt. Mehr hierzu findet sich jedoch in dem etwas später folgenden Teil der Kontrastierung zwischen dem Bild und dem Text (vgl. Analyse Manuel).

Im Text alleine scheinen Gefühle wie „Vergänglichkeit“ „Sentimentalität“ etc. eine tragende Rolle zu spielen. Auch die Beziehung zwischen den beiden Löwen (Vater und Sohn) wird im Text auch immer wieder betont (vgl. Analyse Manuel).

Wie sich herausgestellt hat, wurde sich hier auch vor allem auf männliche Charaktere konzentriert (vgl. Analyse Manuel).

Allgemein kann gesagt werden, dass im Text Gefühle wie „Nostalgie“ „Rechtfertigung von Herrschaft“ aber auch „Männlichkeit“ und die „Präsentation von Herrschaft“ eine tragende Rolle zu spielen scheinen (vgl. Analyse Manuel).

## **Zusammenfassung der Kontrastierung von Bild und Text:**

Wie bereits schon vorher angekündigt soll nun eine Kontrastierung zwischen dem Bild und dem Text stattfinden, bei der auf die jeweiligen Gemeinsamkeiten, aber auch auf die Unterschiede eingegangen werden soll.

Ein erster Kontrastierungspunkt ist jener, dass das Gefühl der „Nostalgie“ im Text eine große Rolle spielt im Bild jedoch eigentlich überhaupt nicht vorkommt. Interessanterweise spielt jedoch sowohl im Bild als auch im Text die „Männlichkeit“ eine bedeutende Rolle (vgl. Analyse Manuel).

Ein besonders bedeutender Punkt der Kontrastierung scheint jedoch jener zu sein, dass die Präsentation von Herrschaft im Text eine wichtiges Thema ist und wenn man dies nun mit den Ergebnissen der Bildanalyse vergleicht, in denen ja das Abbild des Löwen auf der Höhe des Himmels zu sein scheint, kann man hier schon eine Gemeinsamkeit erkennen (vgl. Analyse Manuel). Ein letzter konträrer Punkt ist jener, dass das Gefühl der „Ruhe“ im Bild eine hohe Bedeutung hat, im Text jedoch so gut wie nicht vorkommt (vgl. Analyse Manuel).

### **4.2. Interview 2: geführt von Stocker, Jennifer**

#### **Segmentanalyse:**

#### **Die analysierte Zeichnung:**



## **Der Wahrnehmungsprozess:**

Als Erstes ist mir der blaue Streifen am oberen Blattrand aufgefallen, der den Himmel darstellt. Aufgrund der Unterbrechung des blauen Streifens durch die Zeichnung des braunen Baumstammes, gehört auch der obere Teil des Baumstammes zum auffallenden ersten Segment. Als Zweites sind mir der braune Baum mit Rinde und der braune Fleck ins Auge gestochen. Danach ist mein Blick auf die zwei kämpfenden Löwen gefallen, da sie aufgrund ihrer Farbe und Größe hervorstechen. Zuletzt habe ich das braune Warzenschwein und das kleine beige Erdmännchen entdeckt. Beide sind auf einem türkisen Untergrund gemalt worden.

## **Das Gesamtbild:**

Wenn das Bild im Ganzen betrachtet wird, ist es möglich, dass der erwachsene Löwe seinem Kind eine Lektion erteilt. Bei dieser Lektion handelt es sich um die Beschaffung von Nahrung, denn die Beutetiere müssen im Zusammenhang mit der Lektion stehen. In diesem Zusammenhang sind auch Macht und Stärke wichtige Schlagwörter.

Auf dem Bild ist aber am ehesten eine Kampf- bzw. Liebesszene abgebildet. Das liegt an den zwei gleich großen Löwen, der Körperhaltung und Position der Löwen zueinander und auch an der Mimik der Löwen.

Der Kampf kann aufgrund der Beutetiere ausgelöst worden sein. Dabei versuchen, beide Löwen entweder die Beute zu ergattern oder ein Löwe versucht, die Beutetiere zu beschützen. Ersteres lässt sich mit dem Kreislauf des Lebens erklären, deshalb schauen die Beutetiere auch aufmerksam und panisch in ihre Richtung. Zweiteres wäre deshalb möglich, da das Warzenschwein und Erdmännchen in Richtung der beiden Löwen laufen und nicht vor ihnen davon. Das bedeutet, die Beutetiere müssen in einer Beziehung zu einem der Löwen stehen.

Andererseits kann auch eine Liebesszene abgebildet sein. Gegen die Liebe würde jedoch sprechen, dass beide Beutetiere auch auf dem Bild sind und damit nicht klar wäre, wie die Figuren im Zusammenhang miteinander stehen. Ich nehme nicht an, dass auf dieser Zeichnung Voyeurismus der latente Inhalt ist. Wenn es sich jedoch um einseitige, aufdringliche Liebe handelt, bekommen die Beutetiere die Aufgabe zugesprochen, dass sie

einem der Löwen zur Hilfe eilen. Das würde erklären, warum die beiden in Richtung der Löwen „laufen“ oder aufmerksam sind.

Das Bild ist im Großen und Ganzen harmonisch aber nicht ruhig, da aktiv etwas passiert. Trotz der Flucht, der beiden Beutetiere, gibt es im ganzen Bild keine „Aufgewühltheit“, die nur anhand des 4. Segmentes vermutet wurde.

### **Die Einzelemente:**

Das größte Element des Bildes ist die Zeichnung eines Baumstammes, welcher das Bild in zwei Hälften teilt. Die Zeichnung des kräftigen und dicken Baumstamms symbolisiert deutlich Stabilität, Standhaftigkeit, Bodenständigkeit, sowie auch Wachstum. Der gezeichnete türkise Boden unterstützt die Symbolik des Wachstums. Ebenso versinnbildlich er auch, aufgrund seiner kräftigen und natürlichen Farben, Leben und Fruchtbarkeit.

Der Fleck auf dem Baumstamm stellt höchstwahrscheinlich ein Lebewesen oder ein Vogelnest dar. Die Kombination von Baumstamm und Lebewesen oder Vogelnest bringt somit zusätzlich die Inhalte Leben, Lebensraum und Geborgenheit hervor.

Die gezeichnete Wurzel dient zwar offensichtlich als Gefahrenquelle, denn es bleibt ein Lebewesen darin stecken. Doch kann eine Wurzel auch ein Symbol für Verwurzelung oder eine Besinnung auf die Herkunft sein.

Der gezeichnete Himmel bedeutet Horizont, Ferne und auch die Weitläufigkeit. Dem Himmel kommen auch zusätzlich in verschiedenen Kontexten, verschiedene Bedeutungen zu. Im Bezug auf Timon und Pumba, die eventuell unter dem Himmel schlafen – diese Überlegung entstand in der Interpretation von Bildsegment 4 – bekommt der Himmel eine entspannende oder erholende Bedeutung. Hingegen kommt dem Himmels, unter Einbeziehung der kämpfenden Löwen und der fliehenden Beutetiere, eine negative Bedeutung zu. Denn dann findet unter dem Himmel in der Savanne ein Überlebenskampf stattfindet. Es wäre noch deutlicher zu sehen, wenn der Himmel in einem dunklen Blau wäre, denn in diesem Blau wirkt es eher wie ein spielerisches Raufen.

## Feinstrukturanalyse:

### Die Textpassage<sup>8</sup>:

So, und was ist auf dem letzten Bild drauf? Also da wollte die N a l a den Pumba jagen, dann ist er im Baum festgesteckt, dann ist Tima, Timo, (I: Timon) Timon gekommen, um den Pumba zu retten, aber dann war's zu spät, dann i s (-----) Simba gekommen. Dann haben sie gekämpft. Dann war er unten und die Nal, Naja, die Nala hat ihn festgenagelt und dann hat der Simba gesagt: „Naja, Nala, bist du das?“ Dann hat die Nala gesagt: „Wer bist du?“ „Ich bin's Simba“. Und dann dann, da wollte die Nala Hilfe holen und da (tiefes einatmen) is sie dem Simba zugestoßen. Und dann, dann wollte er nicht zurück, aber (einatmen) dann is er doch gegangen, zurück.

**Restlicher Teil der Textpassage:** Zurück wohin? Den König wieder werden. Der König. Okay, wer war König in der Zeit? Der Scar. Der Onkel? Der böse Onkel.

### Die gesamte Textpassage:

Am Anfang des Textes wird Pumba von Nala gejagt. Dadurch kann gesagt werden, dass es sich um eine natürlich Nahrungsbeschaffung, zwischen einem Jagd- und einem Beutetier, handelt. Im Folgenden treten weitere Figuren auf, die dem Beutetier Unterstützung und Hilfe anbieten. So wird eine Beziehung zwischen Timon, Pumba und Simba beschrieben, die letztendlich auf Freundschaft schließen lässt.

Es folgt ein Kampf zwischen Simba und Nala. Nala gewinnt den Kampf und nagelt Simba fest. Dadurch wird die weibliche Figur Nala körperlich stark dargestellt. Durch seine aussichtslose Situation fängt Simba ein Gespräch mit seiner Kontrahentin an. Nala merkt dabei wer Simba ist –er ist anscheinend der rechtmäßige König. Ab diesem Zeitpunkt beginnt sie sich ihm unterzuordnen und sich immer weiter zurückzuziehen.

Aus dem Gespräch ergibt sich auch, dass sich Nala und Simba aus der Vergangenheit kennen und lange nicht gesehen haben. Denn sie sprechen einander mit „du“ an und das bedeutet, sie kannten sich persönlich. Aufgrund des „Ich bin's, Simba“ kann auch gesagt werden, dass die

---

#### <sup>8</sup> Legende:

(---)	Dauer der Unterbrechung in Sek.	Nala: Hauptprotagonistin
(Text)	Zwischenhandlungen der IP	Simba: Hauptprotagonist und rechtmäßiger Thronfolger
T e x t	lang ausgesprochenes Wort	Timon/Pumba: Nebendarsteller (keine Löwen)
		Scar: Kontrahent von Simba und König (während Simbas Abwesenheit)

beiden eine enge Beziehung zueinander hatte, denn er erwartet, dass sie ihn daraufhin erkennt. Beispielsweise wären sie nur Schulkollegen, hätte er diese Information zusätzlich gegeben, um die Chance erkannt zu werden, zu steigern.

In den folgenden Sequenzen tritt Simba in den Vordergrund. Nala, die vorher eine körperlich starke Figur war, braucht plötzlich die Hilfe von Simba und bekommt dadurch einen schwachen Charakter zugesprochen.

Im Großen und Ganzen bedeutet das, dass ab dem nachgesprochenen Gespräch eine Wende in der Nacherzählung geschieht. Denn die weibliche Figur wird von einer starken zu einer schwachen Figur und die männliche wird von einer kurzfristig unterlegenen zu einer helfenden und mächtigen Figur. In dem Text ist somit nicht nur die Frage nach Männlichkeit und Weiblichkeit wichtig, sondern ebenso steht das Macht- und Stärkeverhältnis im Mittelpunkt. Auch eine traditionelle Rollenverteilung der Geschlechter und ihre Charakteristika werden angesprochen.

Unter Berücksichtigung des restlichen Interviewteils wird noch deutlicher, dass Nala von der männlichen Figur Simba Hilfe braucht, da ein schlechter König über das Land, in dem sie ihre gemeinsame Vergangenheit verbracht haben, herrscht. Hier bekommen der männliche König Scar und der männliche Helfer Simba eine mächtige Rolle zugesprochen. Nala hingegen wird immer deutlicher zu einer schwachen, hilfsbedürftigen Figur. Das heißt, mit dem fortschreitendem Interview wird eine traditionelle Rollenverteilung vermittelt. Ebenso werden hier neben Stärke und Macht, zusätzlich die Herrschaftsverhältnisse thematisiert. Hier wird deutlich, dass diese patriarchal sind.

### **Kontrastierung der Bild- und Textanalyse:**

Beide Analysen beschäftigen sich stark mit der weiblichen und männlichen Rollenverteilung. Durch die dargestellte und beschriebene Kampfszene wird die Ambivalenz deutlich. Der Kampf kann in beiden Fällen eine Rauferei oder ein Überlebenskampf sein, in dem die Über- oder Unterlegenheit der Charaktere eine Rolle spielen.

In der Segmentanalyse wird ein komplettes Segment nur anhand des Kampfes zwischen zwei Löwen interpretiert. Nicht nur die Stärke der Löwen wird im Kampf erklärt, sondern auch die

Machtverhältnisse stehen im Mittelpunkt. In dem Kampf wird deutlich, dass ein männlicher Löwe von einem weiblichen besiegt wird und er dadurch auch unterlegen ist.

In der Feinstrukturanalyse wird der Kampf noch deutlicher beschrieben, denn die Textstelle beschäftigt sich hauptsächlich damit. Die weibliche Figur Nala nimmt anfänglich eine starke Position als Jägerin ein. Dann beginnt sie mit der männlichen Figur Simba zu kämpfen und gewinnt diesen auch. Doch letztendlich braucht sie Simbas Hilfe. Die weibliche Figur Nala ist somit anfangs durchsetzungsfähig und stark gegenüber der männlichen Figur. Letztendlich unterwirft sich die weibliche Figur trotzdem der männlichen, nachdem sie erfährt, wer Simba ist – denn er ist der rechtmäßige König.

Ebenso mit Scar wird eine Figur beschrieben, die Männlichkeit mit Stärke gleichgesetzt. Zusätzlich wird auch Macht mit Männlichkeit verbunden, wodurch Herrschaft eine wichtige Symbolik bekommt. Ein Symbol für Herrschaft ist auch die Baumwurzel. Sie kann sowohl Verwurzelung als auch Besinnung auf die Herkunft bedeuten. Vor allem da der Löwe der König des Tierreichs ist und da die Herrschaft vom Vater auf das Kind übergeht. In dem Interview kommt heraus, dass es sich um eine patriarchale Herrschaft handelt – denn beide männlichen Löwen sind Könige. (Auch wenn all das eine mögliche Symbolik der Wurzel ist, ist in diesem Fall ein „Gefangensein“ oder auch des „in der Klemme stecken“ damit gemeint.) Zusammengefasst bedeutet das, dass die Rollenverteilung anhand von Stärke, Macht und Herrschaft erklärt wird, wobei die männlichen Figuren im Vordergrund stehen.

Die Natur spielt in beiden Analysen und somit für die IP eine wichtige Rolle. Auch wenn diese Thematik keinen aufklärenden Beitrag leistet, war sie in den Einzel-Analysen wichtig. In der Bildanalyse scheint ein Himmel auf, der den Horizont, Ferne und auch die Weitläufigkeit symbolisiert. Ebenso ein Baumstamm, der Stabilität, Standhaftigkeit, Bodenständigkeit, sowie Wachstum versinnbildlicht. Die Kombination von Baum und Lebewesen bringt zusätzlich die Inhalte Leben, Lebensraum und Geborgenheit hervor. Zuletzt gibt es auch den Boden, der das Leben, die Fruchtbarkeit und ebenso Wachstum darstellt. In der Textanalyse wird die Natur durch die Jagd und damit auch die Nahrungsbeschaffung erklärt. Denn Pumba und Timon sind die Beutetiere, die von einem anderen Lebewesen gejagt werden. Pumba, das Warzenschwein, ist schwach und nicht mutig, der Löwe hingegen ist stark und dominant. Das wird durch das Bild und den Text deutlich. Einzig Timon, das Erdmännchen, scheint zwischen beiden Eigenschaften zu stehen, denn er ist stark genug, um Pumba zu beschützen, aber nicht stark genug, um gegen Nala zu gewinnen, wie es im Text deutlich wird.

Durch die interagierenden Figuren werden auch die Beziehungen zwischen ihnen ein wichtiges Thema.

Auf dem 3. Segment der Bildanalyse ist zu sehen, dass die beiden Löwen miteinander kämpfen oder eine Liebesbeziehung miteinander haben. Das kann aufgrund der zwei gleich großen Löwen, der Körperhaltung und Position der Löwen zueinander und auch an ihrer Mimik gesagt werden.

In der Textanalyse wird deutlich, dass anfangs gekämpft wird, es aber zu keinem Ende des Kampfes kommt, da Simba sich zu erkennen gibt. Simba und Nala hatten eine enge Beziehung in der Vergangenheit. Hier steht somit nicht mehr die Stärke und Macht im Mittelpunkt, sondern die Gleichheit in einer Freundschaft oder Liebesbeziehung.

Ebenso bei den Beutetieren ist – sowohl in der Text- als auch in der Bildanalyse – eine Beziehung zu erkennen. Das kann erklärt werden, da beide auf der Flucht sind und dennoch steht einer dem anderen bei. Das kann als Ausdruck von Freundschaft und Treue gedeutet werden.

Des Weiteren gibt es noch die Vater-Kind-Beziehung, die eventuell durch die Bildanalyse aufgedeckt wurde. Der Vater versucht seinem Kind eine Lektion zu erteilen, die wahrscheinlich mit Stärke und Macht gegenüber den Beutetieren zu tun hat. Zusätzlich wird durch die Jagd und Nahrungsbeschaffung auch die natürliche Nahrungskette im Tierreich deutlich gemacht.

### **4.3. Interview 3: geführt von Fassl, Marcus**

#### **Zusammenfassung Bildanalyse:**

Gesamt gesehen ist es ein sehr detailreiches Bild. Die Löwin und der Löwe haben sehr *menschliche Augen*. Die (obere) Löwin scheint vielmehr Aufmerksamkeit beim Zeichnen bekommen zu haben, auch die Tatsache, dass der unten liegende Löwe nicht als ganzes gemalt wurde spricht dafür. Es könnte aber auch dafür sprechen, dass der Löwe zur Hälfte im Wasser o.ä. liegt. Auf jeden Fall ist *sie sehr präsent und mächtig, er scheint zuerst nur wie ein Anhängsel*.

Doch wiederum verleiht gerade er durch seine Anwesenheit ihrem Handeln Sinn. Die *Hauptperson (sie) bezieht ihr Handeln auf die Person, welche ihr Handeln begründet und macht somit diese (ihn) zur relevanten Person*. Sie bezieht ihr Handeln auf ihn, dh. die Aufmerksamkeit der betrachtenden Person ist zwar zuerst auf ihr (da sie die wichtige Position

auf dem Bild einnimmt, auch gänzlich gezeichnet ist), doch lenkt sie wiederum die Aufmerksamkeit weiter auf ihn, da sie ihn anblickt, weshalb er in den Mittelpunkt rückt – bei ihm sozusagen endet die Kette: die das Bild betrachtende Person überlegt, was er nun denkt. Die Überlegungen sprechen auch dafür, dass sie etwas von ihm braucht, er aber nichts von ihr, was für seinen nachdenklichen Blick (soll er der Bitte nachgehen?) und für ihr bittendes/flehendes und gleichzeitig aufforderndes Gehabe spricht.

Als Einheit betrachtet lässt sich einiges mehr über die Stimmung aussagen: Für manche könnte sich der enttäuschte Blick nun besonders bewahrheiten, vorallem, da der unten liegende (vermeintlich aktiv angeblickte) Löwe (bewusst?) nicht in die (enttäuschten..?) Augen der über ihm stehenden Löwin blickt. Andererseits könnte auch weiterhin der Blick der Löwin als verliebt interpretiert werden. Genauso könnte ihr Blick aber als streng angesehen werden, während er erwischt/erschrocken dreinschaut.

Es scheint so, als sei die Beziehung der beiden dargestellten Tiere zueinander nicht die Beste: sie scheint etwas von ihm zu wollen, was er ihr nicht gibt (geben will/kann); oder aber er klammert sich an sie und sie stößt ihn weg. Es muss nicht unbedingt eine Unterdrückung oder eine klare Ober-/Unterordnung der Rollen bzw. ein klares Machtspiel zu erkennen sein – doch *es ist klar, es gibt eine Ordnung, es ist ein (Wett-)Kampf*, wenn auch kein brutaler, *doch sein Grund ist nicht erkennbar*, genauso wie die Rollenverteilung unklar bleibt. Sie scheint negativer dargestellt zu sein und er eher so, als würde irgendwas bei ihm nicht ankommen. Was wiederum aufzeigt, dass es unmöglich ist, eine\_n Gewinner\_in / Verlierer\_in zu küren. Beim genaueren Vertiefen könnte es aber auch sein, dass er streng drein blickt, oder aber auch erschrocken und sie, im Vergleich zu zuvor getätigten Überlegungen, eventuell doch auch sanft und nachdenklich. Doch auch das würde für die Idee des Verliebtseins sprechen: *Sie blickt genauso erwartend und streng wie auch sanft!* Und er etwas erschrocken, nachdenklich, jedoch nicht genervt. Grundsätzlich ist sie klarer einzuordnen, während er eher eine überlegende (nachdenkliche) Haltung einnimmt, was auch zum Rest, also zu den Körpern abgesehen vom Gesicht her passen würde. *Sie ist klar gezeichnet, man sieht wo und wie sie steht. Sein Körper 'versinkt'*, seine Mähne wird eins mit dem Boden (oder dem Rest / der Umwelt).

Diese *vielen hineininterpretierten möglichen Gefühlszustände* könnten darauf schließen lassen, dass sie eben am Wechsel der Gefühle stehen, quasi im Umschalten von einem (bösen?) Kampf in ein Nachdenken und Erkennen.

Die verknoteten Pfoten sind so dargestellt, als würde die Löwin den Löwen, auf welchem sie lehnt, zwar festnageln, doch dies auch auf eine liebevolle Art tun. Es kann ein kämpferisches

Aneinandergeraten dargestellt sein, in dem sich die aneinander Geratenen trotzdem Wert schätzen. Sie scheint auch was von ihm zu wollen (wie an den bereits analysierten Blicken ablesbar): sie schaut eindringlich, er denkt nach.

Im gesamten Bild wird erkennbar, dass sie mit ihrer Pfote auf seinem Herzen sein könnte, was wiederum sowohl liebevolle Geste als auch Macht symbolisiert: Reanimation; „Folge deinem Herzen“; Appell auf der Gefühlsebene: „Folge deiner wahren Bestimmung!“; „Blut ist dicker als Wasser“

Vielleicht wurde das Motiv gewählt, um ein Antiklisches zu vermitteln: die weibliche Person ist jene, die die Kraft inne hat.

### **Kontrastierung Bild- und Textanalyse:**

Die Überlegung der im Bild erkannten menschlichen Augen lassen sich durch die vermenschlichte Darstellung der Tiere im Interview ergänzen. Es scheint deutlich nicht um Tiere an sich zu gehen, sondern um Rollen mit Charakteren und Facetten, welche auf Tiere projiziert werden bzw. durch Tiere dargestellt werden (in einem Film, Zeichentrickfilm).

Aus dem Bild ist laut der Interpretationen abzusehen, dass sie (Anm.: Mit 'sie', 'ihr' u.dgl. ist die vermeintliche Löwin gemeint, die sich oben auf dem Bild befindet und auf 'ihm', 'er' u.dgl. gestützt ist, vgl. dazu Bildanalyse) verliebt sein könnte, ua. an Augen und Körperhaltung erkennbar und zwar auf aktive Weise, denn sie scheint sanft und verliebt aber gleichzeitig auch fordernd und gar streng aufzutreten – so wird ihr auch die Liebesposition im Interview zugeschrieben, doch hier auf passive Weise: sie sei „the love interest“, also sie ist das Interesse der Begierde von jemand anders!

Die vielen hineininterpretierten Gefühlszustände auf das Bild von Seiten des Forschungsteams, welche sich teilweise auch gegensätzlich lesen lassen, können auf den Entstehungshintergrund der Zeichnung Rückschlüsse zulassen, quasi inwiefern sich IP sicher oder unsicher bei der Linienführung und bei der Aussagekraft der so entstehenden Gesamtkomposition war. Hier sei erwähnt, dass bei der Textanalyse immer wieder mögliche Unsicherheiten oder Zweifel der IP erkannt wurden, vorallem durch häufige Pausensetzung u.ä.

Aus dem Bild wurden mehrere Möglichkeiten der Rollenverteilung der dargestellten Löwin und des Löwen abgelesen, demgegenüber sollen nun dazu passend scheinende Informationen aus der Textanalyse gestellt werden:

Sie scheint mächtig dargestellt – er mehr als ein Anhängsel. Im Text ist vielmehr von ihr als der „love interest“ die Rede, und zwar sei sie eben „nur“ dies, was eine mächtige Positionierung eher bezweifeln lässt, wo doch im Gegenzug vor allem er als stark dargestellt wird. Es ist zu beachten, dass IP dezidiert sagt: „man kann ... argumentieren“, dh vielleicht ist es nicht direkt die Meinung von IP, wie auch in der Textanalyse überlegt wurde. Andererseits störe es sie aus eigener Aussage nicht so sehr, was zur Überlegung führt, dass IP es wohl doch auch persönlich so finden wird. Ein weiterer Punkt, der einen Kontrast zur Mächtig-Stellung von ihr auf dem Bild aufzeigt, ist die vage Formulierung von „Stärke“ im Interview sie sei „doch sehr stark“.

Jedoch ist sehr wohl bei der Bildanalyse aufgefallen, dass er durch sie zur relevanten Person gemacht wird: Dazu würde passen, dass ihre Rolle von IP mit Fragezeichen gesehen wird und IP ihr eben nichts weiter als „the love interest“ zuschreibt. Er dafür brauche ihre Hilfe nicht.

Weiters wurde in der Bildanalyse festgestellt, dass es zwar ein klares Muster der Beziehung der Löwin und des Löwen gibt, jedoch nicht erkennbar ist, wie dieses genau aussieht. Zu dem kann aus dem Text einerseits die Information geholt werden, dass IP ihre Rolle nicht eindeutig manifestieren kann: So sieht IP auch ihre Rolle einerseits als stark an, schreibt ihr aber andererseits „nur“ die Position zu, „the love interest“ zu sein. Demgegenüber steht jedoch, dass seine Rolle von IP deutlich erkannt zu werden scheint: er ist stark und braucht ihre Unterstützung eigentlich nicht.

Während im Bild also keine Einigkeit (beim analysierenden Forschungsteam) über die Art der Rollenverteilung zu erkennen ist (jedoch aber, dass vermutlich die Löwin den starken Charakter von IP zugeschrieben bekommen hat, da diese mit mehr Aufmerksamkeit gezeichnet scheint), wird im Interview eine Unsicherheit bezüglich der starken Position der Löwin, keinesfalls aber bezüglich der des Löwen deutlich. Es könnte sein, dass während des Zeichnens noch eine gewisse (unbewusste?) Wunschvorstellung hinsichtlich der Charakterdefinitionen bestand, die in der Reflexion (also während des Gesprächs über das Bild) exakter beleuchtet wurde (Überlegungen dazu siehe weiter unten).

Spannend ist auch, dass bei der Interpretation des Bildes die Information gewonnen wurde, sie sei klar, er unklar dargestellt: hier kann id Textanalyse nämlich konträr damit argumentiert werden, dass IP zwar seinen Charakter als auch seine Rolle deutlich zu erkennen scheint und diese Information auch Preis gibt, ohne danach gefragt worden zu sein; welche Rolle ihr zugeschrieben werden kann ist jedoch eine Frage, die IP nicht annähernd so einfach beantworten kann.

So auch die Darstellungen von Stärke und Macht: Ein Punkt der Bildanalyse war ja, dass die Löwin sehr präsent und mächtig dargestellt wird. Auf die Frage nach ihrer Rolle allerdings war der IP keine eindeutige Aussage möglich, letztendlich wurde darauf verwiesen, sie sei doch sehr stark; in der Analyse wurde erkannt, dass die Tatsache, dass sie zwar eine wichtigere Rolle haben könnte quasi entschuldigend in ihm gesucht wird, da er ja stark genug sei und keine Hilfe benötige. Die Bedeutung ihrer Rolle wird durch ihn relativiert. So auch ihre Stärke – jene Stärke, die ihr im Bild (laut Analyse) noch deutlich zugesprochen wurde, aber im Gespräch (in welchem u.a. auch das Bild reflektiert wird) relativiert wird. Es könnte damit zusammenhängen, dass IP in der Löwin eine starke Person sehen wollte, dies sich bei genauem Betrachten (im reflektierenden Gespräch) jedoch nicht so ganz bewahrheitete, wodurch auch die 'Fluchtversuche' (Zögern, Ausweichen,.. Begründungen durch andere Ebene) zu erklären wären.

#### **4.4. Interview 4: geführt von Brestian, Carina**

##### **Bildanalyse:**

In der Bildanalyse von Interview 4 war die Wahrnehmung der Löwinnenfiguren als Rudel sehr präsent. Diese Wahrnehmung wurde mit dem Eindruck von „Zusammengehörigkeit“, „Stärke“ und „Schutz“, aber auch mit „Einheit“ und „Militär“ in Verbindung gebracht. Erstere Interpretationen wurden eher positiv bewertet, wohingegen vor allem Letztere als vorwiegend negativ angesehen wurde. Der Eindruck einer militaristischen Szene kommt vor allem durch die gemeinsame Blickrichtung der Figuren zustande. Und durch die Kombination mit den beiden Löwenfiguren.

Bei welcher Tätigkeit die Löwenfiguren dargestellt werden kam durch die Bildanalyse (alleine) nicht klar heraus. Es standen mehrere Interpretationsmöglichkeiten nebeneinander, deren Bestätigung oder Widerlegung bis zum Schluss nicht vollkommen waren. Klar heraus

kam jedoch, dass die Löwenfiguren im Mittelpunkt des Interesses stehen. Alle Aufmerksamkeit der anderen Figuren auf dem Bild ist auf sie gerichtet. Was die Frage, nach ihrer Tätigkeit umso wichtiger macht.

Die erste Möglichkeit der Interpretation die in Erwägung gezogen wurde war, dass die beiden Löwenfiguren bei einem Akt der Zuneigung dargestellt werden. Wobei auch diese Möglichkeit mehrere Ausformungen hat. Es kann sich um ein Liebespaar handeln, ein homosexuelles wohlgemerkt, oder um die Darstellung von Freundschaft (oder Verwandtschaft).

Eine zweite Interpretationsmöglichkeit wäre, dass es sich um ein Abbild einer negativen Beziehung zwischen den beiden Löwenfiguren handelt. In Form eines Streites oder der Situation kurz vor einem Kampf.

Die dritte Interpretation kann unabhängig von der Darstellung einer positiven oder negativen Beziehung der Löwenfiguren als höchst legitim angesehen werden: nämlich, dass die Figuren in irgendeiner Form der Kommunikation miteinander abgebildet sind. Denn sie stehen sehr nah aneinander, zu nah für die Darstellung von zwei aneinander vorbeigehenden Löwenfiguren. Es könnte auch die Darstellung zweier Figuren sein die etwas miteinander besprechen.

Die Interpretation als Darstellung von Kommunikation schließt keine der beschriebenen Situationen aus. Denn sowohl Liebende und Freunde als auch streitende Figuren können in Kommunikation miteinander dargestellt werden.

Die Form würde allerdings variieren. Bei der Darstellung zweier Liebender kann das nahe Aneinanderstehen als Liebesakt interpretiert werden. Für Freundschaft spricht, dass es sich um zwei männliche Löwenfiguren handelt, zumindest aus heteronormativer Perspektive. Zwei Freunde könnten miteinander reden oder flüstern. Für die Darstellung einer Auseinandersetzung wäre miteinander diskutieren oder schreien eine Kommunikationsform. Für all diese Interpretationen gibt es Für- und Gegenargumente.

In Kombination mit den Löwinfiguren, deren ganze Aufmerksamkeit auf die kommunizierenden Löwen gerichtet ist müsste es sich bei der Theorie einer Liebesszene um ein offizielles, spannendes Liebes-„Ereignis“ oder ähnliches handeln. Die Interpretation, dass zwei Freunde miteinander kommunizieren erscheint befremdlich im Zusammenhang mit den „starrenden“ Löwinfiguren und wäre am ehesten durch eine Abschiedsszene zu erklären.

In Kombination mit den Löwinfiguren erscheint vor allem die Deutung der Szene als eine Streitszene recht legitim. Denn die Anordnung aller Figuren lässt den Aufbau des Bildes etwas wie eine Arena wirken. Die Löwenfiguren stehen, einander zugewandt in der Mitte,

rundherum sind mit einem deutlichen Abstand Löwinnenfiguren aufgestellt, deren Blicke sich fast alle auf das Zentrum richten, in dem die Löwenfiguren sich befinden. Es kann zwar kein vollständiger Kreis erkannt werden, in dessen Mitte die interessierenden Figuren stehen, die Anordnung lässt sich dennoch mit einer Kampfstätte verbinden, vielleicht eher in Form einer Schulhofprügelei-Szene.

Eine weitere höchst legitime, da widerspruchsarme Interpretation wäre, um es nochmals aufzugreifen die Darstellung einer Militärszene. Dafür sprechen, wenn man das Bild als ganzes betrachtet nicht nur die „starrenden“ Löwinnenfiguren, sondern auch die Löwenfiguren, auf die die volle Aufmerksamkeit gerichtet ist. In diesem Fall könnten die Löwinnen einen Befehl erwarten, über den sich die Löwen erst absprechen müssen. Diese Interpretation gibt den Löwinnen einen eher willenslosen, abhängigen Charakter. Wobei in diesem Fall die unterste und die oberste Löwinnenfigur als „Ausreißerinnen“ interpretiert werden könnten, da sie ihre Aufmerksamkeit nicht in der gleichen Intensität auf die Löwen richten, wie der Rest der Figuren. Diese Darstellung spricht den Löwen die entscheidenden Rollen zu.

Unklar ist auch geblieben, um auf die Interpretation „Rudel“ zurückzukommen, wie sich dieses zusammensetzt, wer dazu gehört und wer nicht. Die Auslegung, dass es sich um ein Rudel handelt war, wie schon erwähnt sehr klar und blieb unhinterfragt. Zunächst wurden die Löwinnenfiguren als Einheit gesehen, da sie nicht nur in die gleiche Richtung sehen, sondern sich außerdem in ihrer Gestalt sehr ähnlich sind. Dazu gehört auch die Löwinnenfigur, die etwas abseits von der Gruppe steht. Ob die beiden Löwen, oder einer von beiden dazugehören bleibt offen.

Auch bei den beiden Figuren links oben blieb offen, ob es sich um Mitglieder des Rudels handelt. Denn sie stehen hinter dem Rudel und sehen in die gleiche Richtung. Ihre anderes Aussehen spricht gegen diese Auslegung. Da sie hinter einem Busch abgebildet sind, könnten sie sich auch verstecken. Vor wem bleibt hier unklar, wobei sie sehr nahe an den Löwinnen stehen. Das würde dafür sprechen, dass es die Löwen sind, vor denen sie sich fürchten, oder von denen sie nicht gesehen werden wollen.

Das Motiv des Versteckens gibt den beiden Figuren einen tendenziell schwachen, ängstlichen Charakter. Wobei sie sich auch verstecken könnten um heimlich zuzusehen. Das wiederum würde dem Geschehen an sich (v.a. den Löwen) einen wichtige Stellung einräumen.

Textanalyse

In der analysierten Textstelle ist das Zentrale Thema der Kampf zwischen zwei Löwen.

Dieses Thema spaltet sich auf in die Beschreibung des Kampfes und damit, der beiden Löwen

und die Beschreibung der Löwinnen die dabei sind und zujubeln. Kämpfen klingt nach einer ernstesten Situation, vor allem durch die Formulierung mit „gegeneinander“. Diese Formulierung lässt ihn auch körperlich und unmittelbar wirken. Das Wort „kämpfen“ suggeriert einen Zustand, der in Frage steht. Der erkämpft werden muss, weil er offenbar nicht selbstverständlich ist. Es findet schon ganz zu Beginn eine Verbindung von Kampf und Männlichkeit statt. In weiterer Folge wird besprochen wer gegeneinander kämpft, wer gewinnt und warum. Über die Begründung sind sich die Interviewten nicht einig. Es wird diskutiert ob es am Alter liegt, dass Scar verliert. In der letzten Aussage zur Beschreibung wird schließlich auch erwähnt warum die beiden Löwen kämpfen, nämlich um das „Königreich Wüste“. Da der Kampf so eine wichtige Rolle in der Beschreibung spielt folgt daraus, dass auch das, worum es im Kampf geht von wichtiger Bedeutung sein könnte. Der Darstellung der kämpfenden Löwen werden nun die zujubelnden Löwinnen gegenübergestellt. Die Tätigkeit des Zujubelns kommt auch sehr bald in der Erzählung vor. Wird jedoch noch nicht mit weiblichen Subjekten in Verbindung gebracht. Das geschieht später, auf Nachfrage der Interviewerin. In der genaueren Erklärung wird weiter auf die Löwinnen und deren Funktion eingegangen. Klar kommt heraus, dass alle Löwinnen sich auf die Seite eines Löwen stellen. Den Löwinnen wird zugeschrieben, dass sie ihrem Favoriten „Mut machen“ und „hoffen“, dass er gewinnt. Da das „Zujubeln“ hier im Kontrast mit dem Kämpfen erwähnt wird bekommt es einen eher passiven Charakter. Zudem drängt sich mit der Charakterisierung der Löwinnenrollen immer mehr die Frage auf, warum sie sich nicht aktiv am Kampf beteiligen, haben sie doch offenbar ein starkes Interesse am Sieg ihres Favoriten. Durch das „Zujubeln“ bekommt die beschriebene Szene den Charakter einer Arena. Durch die Verbindung mit der Darstellung eines Kampfes zwischen zwei Löwen und der Bezeichnung „rundherum“ und „zuschauen“ wird dieser Eindruck bestärkt. Aber auch die Information über die Anzahl der kämpfenden (zwei) und die Anzahl der Zusehenden (viele) vermittelt dieses Bild.

Erklärungen dafür, dass nur die beiden Löwen um das Königreich kämpfen wird nicht gegeben. Weiters kommt in der Beschreibung nicht heraus welchem der beiden Löwen die Löwinnen zujubeln. Es gibt also keine Information darüber, ob es seinen Zweck erfüllt hat oder nicht. Das spricht dem „Zujubeln“ an sich keine wesentliche Bedeutung zu, was die Rolle der Löwinnen noch passiver und unwichtiger für den Verlauf der Erzählung macht.

Die Verbindung von Kampf und Königreich lässt darauf schließen, dass es den beiden Löwen um die Herrschaft über das Königreich geht. Zwei Löwen könnten auch um die Besetzung

eines Reviers kämpfen. Doch die Bezeichnung „Königreich“ weist darauf hin, dass es um eine vermenschlichte Form von Revier handelt. Dass es um vermenschlichte Tiere geht, wird in vielen Sequenzen deutlich. Immer wenn es um Handlungen geht, die nicht von Tieren stammen können. Um das „Königreich Wüste“ zu kämpfen ist allerdings die einzige vermenschlichte „Handlung“ der männlichen Löwen. Die Handlungen der Löwinnen sind: zujubeln, Mut zusprechen, hoffen. Das sind allesamt menschliche Tätigkeiten. Die besondere Aufmerksamkeit, die zwei der Löwinnenfiguren in der Bildanalyse zukam, kann in der Textanalyse nicht gefunden werden. Die Löwinnen werden als einheitliche Gruppe beschrieben, in der keiner von ihnen eine besondere Funktion zukommt.

### **Kontrastierung der Bild- und Textanalyse:**

Betrachtet man das Bild und den Text als Einheit, so können vor allem Fragen aufgeklärt werden, die im Zuge der Bildanalyse entstanden sind und alleine durch diese nicht aufgeklärt werden konnten. Dabei geht es vor allem um die Tätigkeit der dargestellten Löwen. Dass es sich um eine Kampfszene handelt wurde auch in der Bildanalyse in Erwägung gezogen. Die Themen Liebe und Freundschaft, die im Bild als latente Inhalte festzustellen waren spielen im Text keine Rolle. Zumindest nicht zwischen den Löwen. Im Text könnte Freundschaft höchstens durch die zujubelnden Löwinnen interpretiert werden. Der passive Charakter der Löwinnen ist sowohl im Bild als auch im Text Thema. Und auch die Aufmerksamkeit ist in beiden Fällen stark auf die Löwen gerichtet. Nicht nur, durch die zentrale Position im Bild (durch großen Abstand der anderen Figuren rundherum) und die genaue Beschreibung des Kampfes im Text, sondern auch dadurch, dass die Aufmerksamkeit der Löwinnen ganz deutlich, in Bild und Text auf die Löwen gerichtet ist.

Die Interpretation des Bildes als Militärszene kann durch den Text zwar ebenfalls nicht bestätigt werden. Die latenten Inhalte die mit ihr verbunden sind tauchen in der Textanalyse jedoch auf. In Form der „Abhängigkeit“ der Löwinnen vom Sieg ihres Favoriten, die dadurch konstituiert wird, dass sie nicht mitkämpfen.

Die im Bild, links oben dargestellten Figuren hinter dem grünen Objekt werden im Text überhaupt nicht thematisiert. Die in der Bildanalyse in Erwägung gezogene Möglichkeit, die beiden Figuren könnten sich vor den Löwinnen verstecken steht in gewissem Widerspruch zur Textanalyse, durch die darin enthaltene ungefährliche Darstellung der Löwinnen, vor allem im Gegensatz zu den Löwen. Die Interpretation, dass sie sich vor den Löwen verstecken erscheint etwas naheliegender, obwohl deren Aufmerksamkeit aufeinander gerichtet ist. Die

Deutung der Figuren, als heimlich Zusehende wirkt in Kombination mit der Textanalyse am legitimsten.

#### **4.5. Zusammenhang der Ergebnisse:**

Das Wesen aller Darstellungen ist die Vermenschlichung von Tierfiguren. Vor allem im Text aber auch in den Bildern werden Tierfiguren durch die Zuschreibung eines Charakters und bewussten Handelns zu Rollen. Damit werden menschliche Verhaltensweisen auf Tiere projiziert bzw. durch Tiere veranschaulicht. Durch Biologisierung dieser Rollen und Handlungen kann eine Rechtfertigung der Filminhalte stattfinden, zB von absoluter/patriarchaler Herrschaft etc. Jedenfalls kann nur durch die Vermenschlichung dem Inhalt des Films Sinn verliehen werden.

Den Kern unserer Analyse der Verbindung aller Ergebnisse bildet die Vater-Sohn-Beziehung zwischen den Löwen 'Mufasa' und 'Simba'. Denn durch diese wird der Inhalt Erb-/Blutherrschaft zu Rechtfertigung von Herrschaft herangezogen – Herrschaft wird damit in einer spezifischen Weise präsentiert.

Die IP in Interview 1 beschreibt eine Szene, in der Simba nach dem gewonnen Kampf gegen seinen Onkel 'Scar' jenen Felsen besteigen darf, auf welchem zuvor sein Vater gethront hat. Die Aushandlung von Herrschaft findet damit innerhalb eines engen Verwandtschaftskontexts statt, an der ausschließlich männliche Figuren beteiligt sind. Somit wird Herrschaft vor allem im Text als patriarchal und vererbbar dargestellt. Die bewusste Präsentation von Herrschaft wird im Bild deutlich, da Simba erhöht, thronend und sehr zentral gezeichnet wurde. Dies wird auch im Gespräch an folgender Stelle betont:

>> (...) und danach durfte er auf den Felsen treten auf dem sein Vater zuvor gestanden is wo er jeden zeigen konnte dass das das er jetzt der Herrscher is<< (Interview1)

Auf latenter Ebene können die soeben besprochenen Inhalte in Bild und Text u.a. durch Fruchtbarkeit, Vergänglichkeit und Nostalgie erkannt werden. Die bildliche Darstellung von Fruchtbarkeit passiert durch weites Land und Grünflächen. Das Abbilden des Herrschers in Kombination mit diesem 'fruchtbaren' Herrschaftsgebiet suggeriert dieses als seinen Verdienst und kann damit als Rechtfertigung für seine Herrschaft interpretiert werden. Vergänglichkeit

bildet die Brücke zwischen Fruchtbarkeit und Nostalgie, sie und Nostalgie lassen sich vor allem im Text wiederfinden. Denn im Gespräch wird auf eine Szene hingewiesen, die das positive Erleben von Simba mit seinem Vater zum Thema macht. Dies stützt die bereits besprochene Darstellung von Herrschaft als patriarchales Machtgefüge, welches auf Blutsverwandtschaft aufbaut. Die Kombination von dieser und dem 'Glauben' an eine rechtmäßige Herrschaft deutet an, dass rechtmäßige Herrschaft nur von wenigen Personen ausgeübt werden kann.

Mit dieser Priorisierung werden vor allem die männlichen Figuren in den Mittelpunkt gerückt, in Bezug auf unser Forschungsinteresse ist es daher interessant, sich die Charakterisierung der weiblichen Rollen genauer anzusehen und sie den männlichen gegenüber zu stellen.

Bei der Aushandlung von Geschlechterrollen hat das Phänomen 'Kampf' die zentrale Bedeutung. Denn in der Darstellung von Kampf wird die Diskrepanz von 'Stärke' und 'Macht' sichtbar: Während es sich bei Stärke um eine physische Eigenschaft handelt, die körperlich ausgetragen werden kann, ist Macht auf symbolischer Ebene verhaftet.

Diese Aushandlung wird am deutlichsten zwischen der Löwin 'Nala' und 'Simba' erkennbar: Nala wird im Kampf mit Simba als die Stärkere dargestellt, braucht im Verlauf der Handlung allerdings seine Hilfe, um sich von der Herrschaft des Löwen 'Scar' zu befreien, welcher auf der Macht-Ebene über ihr steht. Besonders sichtbar wird dieses Muster im Interview 2: Hier wird die Szene vom Kampf zwischen Nala und Simba bildlich und textlich beschrieben. Zunächst wird Nala stark charakterisiert, einerseits durch ihre Darstellung als Jägerin, andererseits durch ihre Überlegenheit im Kampf mit Simba. Die interviewte Person schlüpft quasi in die Rolle des Löwen, woran der Wendepunkt erkennbar wird:

IP 2:

>>(…)und die Nal, Naja, die Nala hat ihn festgenagelt und dann hat der Simba gesagt: „Naja, Nala, bist du das?“ Dann hat die Nala gesagt: „Wer bist du?“ „Ich bin's Simba“. Und dann dann, da wollte die Nala Hilfe holen(...) << [vgl. Segmente 9-13]

Nachdem die Überlegenheit von Nala beschrieben wird, lässt IP die Beteiligten in Kommunikation miteinander treten. Ihr letztes Zitat aus dem Film („Ich bin's Simba“) leitet den Wendepunkt ein, denn dadurch gibt sich Simba zu erkennen. Nala sieht sich nun nicht

mehr einem Feind gegenüber, dem sie körperlich überlegen ist, sondern ihrem rechtmäßigem König. In der Sequenzanalyse wird die Machtverlagerung an dieser Stelle deutlich, denn nun wird Nala als hilfsbedürftig und Simba als potentieller Retter angesehen.

Die ambivalente Darstellung der Beziehung von Nala und Simba wird bereits im Bild deutlich, da die Körperhaltung der beiden LöwInnenfiguren sowohl als Kampf als auch als Liebes-Beziehung interpretiert werden kann. Erstere Interpretation gibt den beiden einen aggressiven, letztere einen gefühlvollen Charakter. Diese beiden Auslegungen treffen zumindest auf Nala vor und nach dem beschriebenen Wendepunkt zu, da sie zunächst als aggressive Jägerin und im Kampf Überlegene, schließlich aber als die Hilfesuchende beschrieben wird.

Eine weitere Verbindung von Macht und Männlichkeit wird in diesem Interview durch die Erwähnung von Scar, dem Onkel, hergestellt. Dies verdeutlicht auch die Sinnhaftigkeit der Unterscheidung zwischen Stärke und Macht. Denn der im Kampf zwischen Nala und Simba unterlegene Simba, erscheint als einzige Hilfe, um die Löwinnen von der Unterdrückung Scars zu befreien. Die Rückkehr Simbas als rechtmäßiger König kann nicht durch seine Stärke, sondern nur durch seine Macht erklärt werden. Ginge es nur um Stärke, gebe es für Nala keine Notwendigkeit, Simba um Hilfe zu ersuchen.

Interview 3 macht in Bezug auf die Rollenverteilung vom Weibchen Nala und dem Männchen Simba deutlich, wie gefestigt die männliche gegenüber der weiblichen Rolle ist, welche in Frage gestellt wird: Sie scheint auf dem Bild mächtig dargestellt, er mehr als ein Anhängsel. Im Text ist vielmehr von Nala als „the love interest“ die Rede, und zwar sei sie eben „nur“ dies, was eine mächtige Positionierung eher bezweifeln lässt, wo doch im Gegenzug vor allem Simba als stark dargestellt wird. Ein weiterer Punkt, der einen Kontrast zur mächtig-Stellung von ihr auf dem Bild aufzeigt, ist die vage Formulierung von „Stärke“ im Interview.

Spannend ist auch, dass bei der Interpretation des Bildes die Information gewonnen wurde, Nala sei klar, Simba unklar dargestellt: hier kann in der Textanalyse nämlich konträr damit argumentiert werden, dass IP zwar sowohl seinen Charakter, als auch seine Rolle deutlich zu erkennen scheint und diese Information auch Preis gibt, ohne danach gefragt worden zu sein; welche Rolle ihr zugeschrieben werden kann ist jedoch eine Frage, die IP nicht annähernd so einfach beantworten kann.

Jedoch ist sehr wohl auch bei der Bildanalyse aufgefallen, dass Simba durch Nala zur relevanten Person gemacht wird! Dazu würde passen, dass ihre Rolle von IP mit Fragezeichen gesehen wird und IP ihr eben nichts weiter als „the love interest“ zuschreibt. Er im Gegensatz brauche ihre Hilfe nicht.

Während im Bild also keine Einigkeit über die Art der Rollenverteilung zu erkennen ist (jedoch aber, dass vermutlich die Löwin den starken Charakter von IP zugeschrieben bekommen hat, da diese mit mehr Aufmerksamkeit gezeichnet scheint), wird im Interview eine Unsicherheit bezüglich der starken Position der Löwin, keinesfalls aber bezüglich der des Löwen deutlich. Es könnte sein, dass während des Zeichnens noch eine gewisse (unbewusste?) Wunschvorstellung hinsichtlich der Charakterdefinitionen bestand, die in der Reflexion (also während des Gesprächs über das Bild) exakter beleuchtet wurde.

Die Bedeutung ihrer Rolle wird also - sowohl im visuellen Material als auch im Gespräch - durch ihn relativiert (s.o. bzw. vgl. Einzelanalysen/-Kontrastierung Interview3). So auch Nalas Stärke, welche ihr im Bild noch deutlich zugesprochen wird, aber im Gespräch (in welchem u.a. auch das Bild reflektiert wird) vage formuliert wird. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Interviewperson in der Löwin eine starke Person sehen wollte, dies sich bei genauem Betrachten der Szene im Gespräch jedoch nicht so sehr bewahrheitet. Dadurch könnte auch das Verhalten der IP während dieser Gesprächspassagen erklärt werden; es wurde oftmals gezögert, ausgewichen, lange überlegt etc.

Daraus lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Unterscheidung von Stärke und Macht und jener von Charakter (Person) und Rolle (für Handlung relevant) konstruieren. Stärke ist eine Charaktereigenschaft zur Personenbeschreibung von Nala. Macht ist ein menschliches, symbolisches Konstrukt, das sich in einer Rolle manifestieren kann, welche die Handlung beeinflusst. Obwohl Nalas Charakter Stärke zugeschrieben wird, hat sie nicht die Macht, gegen Scar zu wirken; Simba jedoch, der körperlich Nala unterlegen ist, hat eine machtvolle Rolle, die ihn fähig macht, gegen Scar anzutreten und damit die Handlung zu beeinflussen.

Am Wendepunkt der Handlung, der Rückkehr von Simba, wird diese Unterscheidung relevant. IP bezeichnet zunächst den Einfluss von Nala als entscheidend für Simbas Entschluss, zurück zu kehren. Im Endeffekt zieht IP allerdings einen anderen Schluss, der Nala keine handlungsweisende Rolle zuschreibt.

Diese Annahme kann durch Interview 4 bestärkt und weiter verdeutlicht werden. In diesem geht es um die finale Kampfszene zwischen Simba und Scar, bei welcher die Löwinnen sich um die aktiv kämpfenden Löwen versammeln. Dabei wird den Löwinnen eine passive Rolle zugewiesen: sie kämpfen nicht, sondern jubeln nur zu. Zujubeln kann zwar nicht als rein passive Handlung gedeutet werden, im Gespräch ist das jedoch nicht von entscheidender Bedeutung. Da weder im Bild noch im Text heraus kommt, wem die Löwinnen zujubeln, erfüllt es keine ausschlaggebende Funktion.

Das aktive Kämpfen der Löwen hingegen ist für den Fortschritt der Handlung bedeutend. Dementsprechend wird ihnen im Interview mehr Augenmerk gewidmet. Im Text wird vorwiegend der Kampf besprochen, im Bild ist die Aufmerksamkeit der Löwinnen auf die Löwen gerichtet. Sie stehen im Mittelpunkt des Interesses, was schließlich begründet werden kann durch die Macht, die ihren Rollen zugeschrieben wird. Denn den Löwinnen, denen diese Macht nicht zugeschrieben wird, ist es eben auch nicht möglich, sich gegen Scars Unterdrückung zu wehren, obwohl sie in der Überzahl sind. Dazu braucht es erst Simba, der jedoch zuvor körperlich unterlegen beschrieben wurde.

Dieses Gefüge kann sich nur in Logik auflösen, wenn zwischen Macht und Stärke in einem Kampf unterschieden wird. Die Zuschreibung von Macht ist schließlich an das Konstrukt der patriarchalen Erbherrschaft gebunden, was den Löwinnen auf symbolischer Ebene nicht ermöglicht, gegen ihre Unterdrückung zu kämpfen und somit den Retter Simba für sie notwendig macht. Der Kampf zwischen Scar und Simba ist nun ein Ausfechten auf beiden Ebenen, sowohl der physischen als auch der symbolischen, denn der Kampf wird auf körperliche Weise ausgetragen, dem die symbolische Konstruktion der Macht zugrunde liegt. Offen bleibt, aufgrund welcher Ebene der Kampf von Simba tatsächlich gewonnen wird, wie folgende Passage aus Interview 4 aufzeigt:

>>Paul: Der Scar ist schon so ein alter Hase dass er verliert

Carina: Aha ok

Jan: Nee er hätt auch sonst verlor

Paul: Nein er is nur ein alter Hase<< (Interview 4)

Paul scheint der Meinung, dass Scars körperliche Unterlegenheit (Alter) zu Simbas Sieg führt. Während Jan den Grund in Simbas rechtmäßiger Herrschaft sehen könnte. Dies bringt uns

zum Kern unserer Ausführungen zurück, der Rechtfertigung und Darstellung des patriarchalen Herrschaftsgefüges. Darin kann auch die Ursache gesehen werden, dass den weiblichen Figuren in allen Interviews letztendlich keine für die Handlung bedeutsame 'Rolle' zugeschrieben wird. Die Löwinnen kommen nur in einem Interview vor und ihre oben beschriebene Tätigkeit des Zujubelns wird als unerheblich für den Verlauf dieser Szene dargestellt. Nala nimmt unter den Löwinnen eine Sonderposition ein, da sie von diesen unabhängig erwähnt wird. Aber auch ihr wird kein erheblicher Einfluss zugesprochen. Ihre Rolle bekommt vor allem durch die Liebesbeziehung mit Simba einen Berechtigungsgrund. Im Verlauf der Analyse unserer Ergebnisse und der Zusammenfassung dieser hat sich folgende Strukturierung als sinnvoll ergeben:

<b>Stärke</b>	<b>Macht</b>
<b>Person</b>	<b>Handlung</b>
<b>Charakter</b>	<b>Rolle</b>
Nala Löwinnen	Simba Scar Mufasa

Stärke und Macht haben sich, wie schon beschrieben, als sinnvolle Unterscheidungen bewiesen, in das Muster dieser Aufteilung lassen sich aber auch die Gegenüberstellung von Person und Handlung bzw. Charakter und Rolle eingliedern. Auf der Seite der Stärke stehen Nala und die Löwinnen, die zwar körperlich nicht schwach charakterisiert werden, jedoch ihnen aber auf symbolischer Ebene nicht die gleiche Macht zugesprochen wird, die Simba, Scar und Mufasa zu rollen macht, die Einfluss auf die Handlung haben.

## 5. Einbettung der Ergebnisse in einen größeren soziologischen Diskurs

Im Allgemeinen kann man nun also sagen, dass vor allem die männlichen Charaktere in dem Film einen Einfluss auf die Handlung haben. Eine Frage, der wir uns hier nun auch noch widmen wollen ist jene, in wie weit sich diese Ergebnisse in einem übergeordneten Diskurs einordnen lassen würden. Wenn wir in die Literatur schauen, so können wir feststellen, dass diese von uns festgestellte Aufteilung in dem Film, durchaus auch in realen Gesellschaften auftaucht. Dies möchten wir mit dem folgenden Zitat belegen:

*„In patriarchal organisierten Gesellschaften gelingt es der Genusgruppe der Männer, Dominanz- und Machtpositionen gegenüber Frauen herzustellen, obwohl sie von Frauen ebenso abhängig sind wie diese von ihnen“ (Breckner 2008b: 62).*

Dieser Satz passt gut zu den von uns festgestellten Ergebnissen, denn auch in unseren Ergebnissen kommt heraus, dass die männlichen Charaktere scheinbar in einer Machtasymmetrie zu den weiblichen Charakteren stehen. Die männlichen Charaktere haben mehr Macht und können somit die Handlung des Films eher beeinflussen als die weiblichen Charaktere, die wie bereits erwähnt zwar „stark“ sein mögen, jedoch keine Macht besitzen. Man kann also durchaus sagen, dass die Filmwelt in diesem Film patriarchal organisiert ist.

Folgt man einem etwas konstruktivistischen Zugang zu den Ergebnissen die wir herausbekommen haben und dem Film so könnte man auch mit dem nun folgenden Zitat ein wenig weiter argumentieren:

*„Kennt man die primären Geschlechtsmerkmale von Frauen und Männern, so weiß man noch lange nicht, was Frau-Sein und Mann-Sein in einer bestimmten Gesellschaft bedeutet“ (Treibel 2006: 102).*

Man könnte hier nun behaupten, dass im Film, wie bereits beschrieben eine patriarchal organisierte Gesellschaft dargestellt wird. Folgt man aber der Idee des Konstruktivismus und dem eben dargelegten Zitat, so könnte man sagen, dass auch eine andere Gesellschaft mit anderen Inhalten hätte dargestellt werden könnten, die mitunter nicht patriarchal organisiert hätte sein müssen.

## 6. Fazit

### Resümee der Ergebnisse:

Unsere Auseinandersetzung mit der Wirkung des Disney-Films „Der König der Löwen“ auf Kinder und Erwachsene in Bezug auf deren Geschlechterwahrnehmung hat Folgendes ergeben:

Die Abhandlung von Geschlecht geschieht anhand der Unterscheidung von Macht und Stärke. Im Film wird die Löwin „Nala“ stark charakterisiert, während dem Löwen „Simba“ Macht zugeschrieben wird. Dieser Umstand bewirkt in der Beschreibung des Filmverlaufs, dass Nala, obwohl sie in den Interviews häufig thematisiert wird und als Filmcharakter wichtig zu sein scheint, keinen Einfluss auf die Handlung nimmt. Dies legt nahe, auch eine Unterscheidung zwischen Charakter und Rolle zu treffen. Nala wird nicht durch ihren Einfluss auf die Geschichte zu einer wichtigen Rolle, ihr wird eher ein Charakter zugeschrieben, der eine andere Funktion im Film erfüllt. Sie ist Schwarm von Simba und bringt das Liebesthema in den Film ein (vgl. Disney 2011: Der König der Löwen; Interviews). Die Rechtfertigung dieser ungleichen Darstellung von Geschlecht wurzelt in der Vorstellung von rechtmäßiger, patriarchaler Erbherrschaft, die im Film vermittelt wird (vgl. Disney 2011: Der König der Löwen). Durch die Veranschaulichung dieser gesellschaftlichen Herrschaftsform durch LöwInnenfiguren findet eine Rechtfertigung durch Naturalisierung statt. Die Verhältnisse werden als für LöwInnen natürlich dargestellt, ohne zu bedenken, dass es sich insgesamt um die Darstellung gesellschaftlicher Vorstellungen (über Herrschaft, Geschlecht etc.) handelt, die im höchsten Maße „menschlich“ sind.

Bezogen auf die Darstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit haben wir weiters festgestellt, dass neben der erläuterten Struktur der Handlung, die die Wahrnehmung von Geschlecht beeinflusst, eine Vielzahl an sowohl manifesten, als auch latenten Inhalten zu finden ist. Durch die Analyse auch dieser Inhalte wird ein Konstrukt geschlechtsspezifischer Zuschreibungen sichtbar, das sich mit den gesellschaftlichen Stereotypen von Männlichkeit und Weiblichkeit größtenteils deckt. Die wesentliche Diskrepanz, nämlich die Charakterisierung von Nala als körperlich stark, kann durch das beschriebene System von Herrschaft und Macht erklärt werden.

Aufgrund dieser Ergebnisse kann die Empfehlung ausgesprochen werden, sich mit dem Inhalt und möglichen Auswirkungen auf die Kinder im Sinne von vermittelten Rollenbildern und Vorstellungen über Geschlecht kritisch auseinanderzusetzen. Zudem sollen unsere Ergebnisse als Anstoß dienen, das Bewusstsein für subtil vermittelte Inhalte und mögliche Folgen daraus zu schärfen. Sowie aufzuzeigen, dass nicht (nur) gewaltvolle Darstellungen in Filmen bedacht und problematisiert werden sollten, sondern auch sexistische (wie in dieser Arbeit thematisiert wurde), rassistische und viele andere.

Im Zuge unserer Forschungen haben wir festgestellt, dass es in dem Film zahlreiche manifeste Inhalte gibt, die man relativ klar erkennen kann. Dennoch haben unsere Forschungen auf der latenten Ebene zahlreiche weitere Ergebnisse erbracht, die wir so vielleicht nicht unbedingt vermutet hätten.

Wie bereits erwähnt, haben wir uns vor allem den Methoden der interpretativen Bildanalyse für unsere erhobenen Bilder und der Segmentanalyse für unsere Texte bedient. Wir denken zu dem Ergebnis gekommen zu sein, dass die soziale Welt im Film als durchaus patriarchal organisiert betrachtet werden kann. Natürlich wissen wir nicht ob dies in dem Film „absichtlich“ so gemacht wurde oder nicht.

Dennoch denken wir, dass unsere Ergebnisse von einem relativ hohen soziologischen Stellenwert sind, da wir annehmen, dass der Film auch von Kindern gesehen wird und das möglicherweise in der Phase ihrer Primärsozialisation.

*„Sozialisation, primäre [...] Als p. S. gilt die Herausbildung der grundlegenden Persönlichkeitsmerkmale, Sprach- und Handlungskapazitäten in den ersten Lebensjahren (geleistet von der Familie) [...]“ (Fuchs-Heinritz 2007: 606).*

Wenn man einen Blick auf das Cover der DVD des Filmes „der König der Löwen“ wirft, so kann man feststellen, dass der Film ab 0 Jahren freigegeben ist (Disney 2011: Der König der Löwen DVD Cover). Man kann also vermuten, dass sich diesen Film viele Kinder ansehen. Wie wir in unseren Analysen herausgefunden haben, scheint der Film durchaus von einer patriarchalen Gesellschaftsstruktur auszugehen. Wenn dies nun schon kleine Kinder sehen, so könnte man die Vermutung anstellen, dass solche Darstellungen die Festigung einer patriarchalen Gesellschaftsstruktur zu festigen helfen könnten. Dies wäre unserer Meinung nach auch ein sehr interessantes Forschungsgebiet für die Zukunft und eventuelle Anschlussforschungen.

## **7. Reflexionen**

Die Einzelreflexionen sind in alphabetischer Reihenfolge gelistet.

### **7.1. Brestian, Carina**

Als sich unser Forschungsteam formierte, hatten wir alle eine bestimmte Idee, wie und was wir erforschen wollten. So waren wir anfangs auch noch sehr motiviert und engagiert. Als wir nach und nach erfuhren, dass unsere Vorstellungen nicht mit dem gewünschten Vorgehen/Methoden der Lehrveranstaltung vereinbar waren, wurde diese Motivation gebremst. Wir waren darauf alle etwas orientierungslos. Diese Orientierungslosigkeit hat sich stark auf unser weiteres Vorgehen ausgewirkt, doch wir haben es schließlich geschafft, passable Wege zu finden um unserer adaptierten Forschungsfrage nachzugehen.

Schwierigkeiten machten vor allem missverständliche Aufgabestellungen und Anregungen der Leiterinnen und Kommunikationsprobleme innerhalb der Gruppe. Wobei sich die Schwierigkeiten insgesamt in Grenzen hielten. Die Gruppeninterne Kommunikation verbesserte sich im zweiten Semester enorm, was das gemeinsame Arbeiten ungemein erleichterte. Diese gut funktionierende Kommunikation und das regelmäßige Treffen wurde im zweiten Semester allerdings auch notwendiger als im ersten.

Ich war zu Beginn des zweiten Semesters unsicher, ob wir durch unsere Erhebungen zu genügend brauchbaren Ergebnissen kommen würden. Diese Unsicherheit verflog allerdings als die ersten Ergebnisse sichtbar wurden.

Ich bin im Gegensatz zu anderen Teammitgliedern (Manuel) nicht so ängstlich gegenüber „falschen“ Interpretationen. Wobei ich die grundlegende Skepsis durchaus als Vorteil sehe. Ich hatte sehr oft den Eindruck, dass es innerhalb der Gruppe sehr unterschiedliche Vorstellungen über Vorgehensweisen gab, es kam auch immer wieder zu einem Durcheinander. Auch die Motivation (zu arbeiten, sich zu beteiligen, mitzureden, die Forschung voranzutreiben) war innerhalb der Gruppe häufig unausgeglichen, was das gemeinsame Arbeiten erschwerte, oder zumindest nicht förderte. Es gab allerdings auch Einheiten, in denen meiner Meinung nach eine allgemein recht hohe Motivation herrschte. Wobei ich unsicher bin, ob das den Arbeitsprozess nicht eher verlangsamt als beschleunigt hat, da in diesen Phasen alles ganz sorgfältig und genau besprochen wurde.

## **7.2. Fassl, Marcus**

### **LV allgemein – Zufriedenheit:**

Es ist schade, dass im BA Studiengang Soziologie nur in einer LV Wert darauf gelegt wird, einen ganzen FO-Prozess tatsächlich durchzugehen und mitzuerleben. Allein schon aus diesem Grund nehme ich viel aus diesen zwei Semestern mit, da so aufgezeigt wurde, wie wenig es ausreicht, Forschung in der Theorie zu lernen. Ich habe mich also auf viel Neues einlassen müssen, auch, was scheinbar konventionelle Kompetenzen wie Zeitmanagement etc angeht, da ein großer Aufwand an Selbstorganisation von Nöten war.

Auch thematisch hat sich im Laufe der Monate viel getan, von der anfänglichen Idee sind wir mitunter gänzlich abgekommen, was leider auch an unzureichend klargestellten Anforderungen an die Teilnehmenden lag. Die Idee, eine Filmanalyse aus soziologischer Perspektive zu machen, würde meines Erachtens ebenso unter Forschen mit visuellen Methoden fallen. Dass soll nicht heißen, dass ich es nicht gut fand, dass auch unsere Gruppe im Endeffekt (wie alle anderen auch) Interviews geführt hat und von den IPs visuelles Material hat erstellen lassen. Es wäre nur etwas weniger chaotisch gewesen, hätten wir dies von Beginn an durchgeplant – womöglich wäre ein völlig anderes Thema angenehmer gewesen.

Da jedoch die 'Gender-Thematik' für mich von großem Interesse ist, hat sich im Endeffekt ja doch eine spannende Arbeit ergeben.

### **Forschungsprozess – Offenheit:**

Die Frage, inwiefern es möglich ist, qualitative Forschung unvoreingenommen zu betreiben, ist wohl die falsche. Wichtiger ist, wie sehr die Forschenden darauf Wert legen, den Prozess und sich selbst zu reflektieren. Diese Art der Kontrolle des etwaigen Einflusses der Voreingenommenheit auf die Thematik hat bei uns nur begrenzt stattgefunden. Wichtig zu erwähnen ist jedoch, dass alle 4 Teammitglieder unterschiedliche Vorstellungen und Zugänge zu unserer Hauptthematik (Geschlechterrollen ..) herangetragen haben und sich differierende Umgangsweisen mit ebendieser herausbildeten, was einem zu engstirnigen Verfahren entgegenwirkte.

Ich selbst beschäftige mich auch sonst, sei es in anderen LVen oder privat, mit Gender- und Queer- Diskursen, sowohl im (sozial)wissenschaftlichen, künstlerischen als auch alltagsweltlichen Bereich. Dies trägt wohl zu einer gewissen (Über)-Sensibilisierung bezüglich dieser Thematik bei, was wiederum Einfluss auf Offenheit und Objektivität haben kann. Doch habe ich mich stets und insbesondere bei Analyse und Interpretation darum bemüht, das erhobene Material von sich aus auf mich wirken zu lassen und von diesem heraus Überlegungen zu stellen – dass diese mit persönlichen Wertvorstellungen u.dgl. verbunden sein müssen, ist natürlich und versteht sich von selbst.

### **7.3. Michalitz, Manuel**

#### **Was wir erreichen wollten:**

Wir haben uns zum Ziel gemacht, die Geschlechterkonstruktionen in Zeichentrickfilmen zu erforschen. Nach dem wir uns anfänglich nicht ganz einig waren anhand welches Filmes wir unsere Forschungen machen wollten, entschieden wir uns letztlich einerseits inhaltlich begründet, andererseits auch aus pragmatischen Gründen für den Film „der König der Löwen“. Pragmatisch war unsere Entscheidung deshalb, da der Film in dem für uns relevanten Zeitraum wieder in die Kinos gekommen ist. Wir sind davon ausgegangen, dass sich viele Leute diesen Film ansehen würden und wir somit keinen Mangel an InterviewpartnerInnen haben würden. Dies war, so wie ich das jetzt sehe, durchaus ein kleiner Irrtum, denn tatsächlich hatten sich aus meiner Sicht, nicht so viele Leute den Film angeschaut als ich vermutet hätte. So musste ich den Film mit diversen Interviewpartnerinnen die ich interviewte noch einmal extra ansehen.

Dennoch ist es uns, so denke ich, gelungen sehr brauchbares Interview- und Textmaterial zu generieren. Ich denke auch dass wir eine interessante Forschung an einem, so wie ich finde, aktuellen Beispiel liefern konnten.

#### **Was nicht so gut geklappt hat:**

Da dieses Projekt über zwei Semester gelaufen ist und doch relativ komplex war, gab es natürlich auch immer wieder Dinge die nicht so gut funktioniert haben. Anfänglich waren wir uns nicht so sicher, in welche Richtung unser Projekt nun gehen sollte. Somit haben wir teils

unterschiedliche Methoden angewandt. Es gab auch zahlreiche Diskussionen in der Gruppe wann was gemacht werden sollte und auch wie es gemacht werden sollte.

Gelegentlich diskutierten wir auch über diverse Arbeitsverteilungen und die Termintreue.

### **Was gut funktioniert hat:**

Vor allem im zweiten Semester ist unsere Gruppe aber dann doch eher zusammengeschmolzen gewesen und wir waren uns auch über unsere weiteren Methoden einiger. Von da an funktionierte die Zusammenarbeit in der Gruppe auch besser, da nun klarer definiert war, was wann erledigt werden sollte.

## **7.4. Stocker, Jennifer**

### **Der Ablauf:**

Im ersten Semester mussten wir uns, nach einem Methodeninput durch die Dozentinnen, für einen Erhebungsweg entscheiden. Aufgrund der verschiedenen Ansichten der Gruppenmitglieder nahm das einige Zeit in Anspruch. Letztendlich einigten wir uns und mussten Interviewpartner finden. Die Kontaktaufnahme stellte sich zuerst als schwierig dar, da die kontaktierten Kindergruppen nicht für die Untersuchung herangezogen werden konnten (vgl. Feldprotokoll Jennifer). Im Endeffekt wurde die Interviewanzahl verringert und ich befragte Kinder von einer Bekannten bzw. einer Arbeitskollegin. Ebenso war es mir möglich, zwei meiner Freunde meinem Gruppenkollegen für sein Interview zur Verfügung zu stellen. Der Kontakt über Bekannte machte den Feldzugang leichter, doch ist das bei größeren Forschungen natürlich nicht möglich.

Im zweiten Semester haben wir ebenso einen Methodeninput bekommen und uns schnell auf die Art der Auswertung geeinigt. Bei der Auswertung kam es zu keinen gruppeninternen Problemen, jedoch kam es zu inhaltlichen, da wir noch nicht genug Erfahrung mit Bild- und Textanalysen hatten. Im weiteren Verlauf des Forschungspraktikums konnten aber auch diese Schwierigkeiten größtenteils gelöst werden.

Bei der Projektarbeit am Ende haben wir in der Gruppe gut zusammengearbeitet, auch wenn es bei der Aufteilung der zu schreibenden Themenabschnitte zwischen den Gruppenmitgliedern zu kleineren Disputen kam.

## **Die Kritik:**

Der Ursprung unseres Projekts war die Idee unserer Kollegin Carina. Diese Idee wurde, auch durch den Input der Dozentinnen, zu einem vorzeigbaren Projekt.

Aufgrund des beschränkten Zeitrahmens, gab es meiner Meinung nach, Abstriche die Qualität der Arbeit betreffend. Aufgrund der kurzen Zeit war es uns nicht möglich, genug methodisches Wissen anzueignen, um viele, verschiedene Wahlmöglichkeiten für die Erhebung und Auswertung zu haben. Ebenso war es deshalb nicht möglich, viele Interviews zu führen oder verschiedene Auswertungsmethodiken auszuprobieren. Ich denke, dass wir für die wenige Zeit trotzdem viel gelernt haben, obwohl ich mich sehr gerne noch genauer mit den Methoden auseinandergesetzt hätte – denn in dem Studium gibt es nicht viele andere Fächer zu den qualitativen Methoden, sondern sind sie meist zu den quantitativen.

Ebenso gab es anfangs Schwierigkeiten in der Gruppe auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Dies hat zu einigen zeitraubenden Diskussionen geführt. Das lag daran, dass sich die Gruppenmitglieder untereinander komplett fremd waren und unsere Arbeitspraktiken aneinander anpassen mussten. Doch mit fortschreitendem Verlauf wurde es leichter gemeinsam zu arbeiten und gemeinschaftlich zu denken. Durch diese am Anfang schwierige Situation habe ich viel über die Gruppendynamik und den Gruppenzusammenhalt gelernt.

Es wäre sehr interessant das Projekt in einem größeren Rahmen durchzuführen. Dazu müssten wir uns, meiner Meinung nach, genauer mit der Literatur der Erhebung und Auswertung beschäftigen. Die Methodik an sich müsste aber nicht verändert werden. Zusätzlich sollte die Gruppe von Anfang an besser zusammenspielen, damit die gemeinsam verbrachte Zeit besser genutzt und so effizienter gearbeitet werden kann.

## 8. Quellen

Breckner, Roswitha 2008a: Bildwelten - Soziale Welten. Zur Interpretation von Bildern und Fotografien, Online Beitrag zu Workshop & Workshow vom 23./24.11.2007, <http://www.univie.ac.at/visuellesoziologie/Publikation2008/VisSozBreckner.pdf>

Breckner, Roswitha, 2008b: Geschlechterverhältnisse und Beziehungen. In: Forster, Rudolf (Hg.), 2008: Forschungs- und Anwendungsbereiche der Soziologie. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. Seiten: 56 - 71.

Disney, DVD, 2011: Der König der Löwen. München: Walt Disney Home Entertainment.<sup>9</sup>

Froschauer, Ulrike; Lueger, Manfred, 2009: Interpretative Sozialforschung: Der Prozess. 1. Auflage, Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Fuchs-Heinritz, Werner, 2007: Sozialisation, primäre-sekundäre. In: Fuchs-Heinritz, Werner; Lautmann, Rüdiger; Rammstedt, Otthein; Wienold, Hanns (Hg.) 2007: Lexikon zur Soziologie. 4. grundlegend überarbeitete Auflage, Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften. Seiten: 606-607.

Lueger, Manfred, 2010: Interpretative Sozialforschung: Die Methoden. 1. Auflage, Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Meuser, Michael, 2007: Leitfaden. In: Fuchs-Heinritz, Werner; Lautmann, Rüdiger; Rammstedt, Otthein; Hanns Wienold (Hg.) 2007: Lexikon zur Soziologie. 4., grundlegend überarbeitete Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Seiten: 394

Treibel, Annette, 2006: Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart. Band 3. 7., aktualisierte Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

---

<sup>9</sup> Manche der von uns interviewten Personen beziehen sich allerdings auf andere Versionen wie zum Beispiel die neue Kinoversion, die alte Kinoversion oder die VHS Version. Wir haben diese Quelle angegeben, da die Filme unseres Wissens nach ident sind, egal um welche Version es sich handelt. Außerdem stehen uns zu der Kinoversion keine Quelldaten zu Verfügung.

## 9. Anhang

### 9.1. Bild- und Textanalysen

#### 9.1.1. Brestian, Carina

##### Bildanalyse

##### 1. Segment:



Darstellung eines Rudels, vermutlich ein Löwinnenrudel, weil die Figuren keine Mähne haben. Es könnten aber auch Hundefiguren sein.

Es handelt sich jedenfalls um die Darstellung eines Tierrudels: Dafür spricht die Menge der Tierfiguren und die Tatsache, dass sie alle fünf ziemlich gleich aussehen. Es schauen alle in eine Richtung, was den Eindruck eines Rudels verstärkt. Alleine die unterste Figur schaut in eine etwas andere Richtung.

Um sicherzugehen, dass es Löwinnen sind müsste weiters mindestens ein männlicher Löwe abgebildet sein den man durch die Mähne als Löwe identifizieren könnte.

Außerdem müsste für die Darstellung eines LöwInnenenrudels die freie Wildbahn rundherum klarer abgebildet werden, oder auch eine anführende Figur. Es könnte auch etwas anderes abgebildet werden, von dem sich das Rudel abgrenzen lässt und sich so als zusammengehörig kenntlich machen ließe.

Die Darstellung eines Rudels kann die latenten Inhalte von Zusammengehörigkeit, Stärke, Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Aber auch von Rangordnung. Erstere Inhalte ließen sich durch die Gegenüberstellung mit einer Fremdgruppe oder eines fremden Individuums verstärken. Widerlegt könnten sie durch die Darstellung von Streit innerhalb der eigenen Gruppe werden. Oder durch einen Menschen, falls es sich um Hunde handelt (Besitzer\_in). Eine Rangordnung könnte verstärkt dargestellt werden, durch die Abbildung einer anführenden Figur.

Der grüne Fleck könnte eine Pflanze darstellen. Zum Beispiel einen Fleck Wiese, einen Baum oder einen Busch. Wobei letzterer nahe liegend erscheint, da für einen Baum ein Stamm fehlt und der Fleck für eine Wiese zu klein ist. Allgemein kann mit Pflanzen Wachstum, Ernährung und Fruchtbarkeit verbunden werden. Ein Busch kann allerdings auch als Zierde oder Versteck genutzt werden. Da er auf diesem Segment nur halb zu sehen ist muss eine Beurteilung noch warten.

Der Fleck könnte auch ein Wasserloch darstellen, weil die Farbe etwas türkis aussieht. Das würde auch gut zu der Darstellung des Rudels passen, das gemeinsam zum Wasserloch trinken geht.

Der Untergrund sieht wie ein Tisch oder ein Kasten aus Holz aus, aber die Farbe würde auch gut zu einer Steppe passen und könnte absichtlich so gewählt worden sein. Aufgrund dieses Segments lässt sich allerdings noch wenig zum Hintergrund sagen.

Die Figuren machen einen neugierigen, gespannten, erwartungsvollen Eindruck. Prinzipiell fehlt im Bild etwas auf das alle Figuren ihre Aufmerksamkeit richten, denn sie sehen fast alle in dieselbe Richtung. Das könnte etwas zu essen sein oder ein Tier das dem Rudel nicht angehört oder, wie schon oben erwähnt, eine anführende Figur. Das Rudel könnte allerdings auch noch erweitert werden. Die auf diesem Segment gezeigten Figuren wären dann nur ein Teil eines größeren Rudels.

2. Segment:



Abbildung von zwei männlichen Löwenfiguren.

Es herrscht aber keine genaue Vorstellung davon, bei welcher Tätigkeit die beiden Figuren dargestellt werden sollen.

Eine positive Interpretation wäre, dass es sich um die Abbildung von zwei Löwen handelt, die einander zugeneigt sind.

Diese Auslegung lässt offen, ob es sich um Freundschaft, Verwandtschaft oder Liebe handelt. Diese Interpretation wird v.a. durch die einander zugeneigte Haltung ihrer Köpfe gestützt. Der Eindruck von zwei liebenden Löwen würde verstärkt werden, wenn die beiden Figuren „unter sich“ bleiben. Z.B. durch die Darstellung einer Höhle, in die sich die beiden zurückziehen können, oder Sternenhimmel über ihnen. Oder durch die Symbolik eines Herzens. Hingegen könnte sie widerlegt werden, wenn andere Figuren rundherum abgebildet wären, die den zwei Löwenfiguren ihre „Intimität“ rauben, z.B. durch anstarren.

Der Eindruck von Freundschaft wird durch die zusammengesteckten Köpfe etwas abwegig. Für Freundschaft und Verwandtschaft würde allerdings sprechen, dass es sich um zwei männliche Löwen handelt, zumindest aus heteronormativer Perspektive. Das die Schwänze nach unten hängen könnte auch für Freundschaft oder Verwandtschaft stehen, weil es unspektakulärer wirkt, als wenn die Schwänze aufgestellt wären, wie es zum Gefühl der Verliebtheit passen könnte.

Eine weitere Interpretationsmöglichkeit ist, dass die Löwenfiguren miteinander in Kommunikation stehend dargestellt werden, z. B. verbal: unterhaltend oder flüsternd, wobei das natürlich nur durch Vermenschlichung der Tierfiguren einleuchtend ist. Die Interpretation von Kommunikation an sich ist allerdings recht plausibel, unabhängig von der Bewertung

positiv/negativ. Dass die beiden in dieser Darstellung nur aneinander vorbeigehen sollen ist unwahrscheinlich, weil sie sehr nahe aneinander abgebildet sind.

Die Körperhaltung weist auch darauf hin, dass sie sich kennen bzw. vertraut miteinander sind. Es sieht nicht nach zwei Fremden aus, die miteinander kommunizieren. Bei dem geringen Abstand zwischen den beiden Löwenfiguren wäre denkbar, dass es sich um einen physisch ausgedrückten Streit handelt, bei dem sich auch einander fremde Individuen körperlich nahe kommen können.

Gegen eine angespannte (Streit-) Situation spricht allerdings, dass sich die beiden Figuren nicht frontal gegenüberstehen.

Eine weitere Möglichkeit der Auslegung ist, dass sie traurig aussehen, weil ihre Schwänze nach unten hängen. Daher ist auch die Interpretation zulässig, dass es sich um eine Darstellung von einer negativen Beziehung der beiden Löwenfiguren handelt.

Dies würde wieder für die Darstellung eines Streites oder sogar eines Kampfes sprechen. Gegen diese Auslegung spricht aber die restliche Haltung (bis auf den hängenden Schwanz) der Figuren. Weitere Darstellungen von LöwInnen die kämpfen würden eine Kampfszene stützen.

Segmente 1 + 2:



Interpretation der Darstellung eines Rudels gestärkt, durch gemeinsames Ansehen der Löwen durch die Löwinnen. Wobei nicht klar ist, wer zu diesem Rudel gehört und wer nicht.

Dass es sich um LöwInnenfiguren handelt ist durch die männlichen Löwen mit Mähne bestätigt.

Es sieht nun nicht mehr nach einer „konventionellen“ Liebesszene aus, dadurch, dass alle Löwinnen die beiden Löwen ansehen. Es könnte sich um eine verbotene Liebe handeln (z.B.

zwischen zwei Männchen), oder um ein spektakuläres Liebesgeständnis. Diese beiden Auslegungen sind auch mit der Darstellung der zusehenden Löwinnen plausibel. Diese Bilderkombination spricht aber eher für den Ausdruck eines Streites oder eine Szene kurz vor einem Kampf. Vom Aufbau her ähnelt das Bild einer Bühne (zwei Figuren auf der einen Seite und Zuschauer\_innen auf der anderen). Wenn wir davon ausgehen, dass die Löwenfiguren kein Theaterstück aufführen, ist die Interpretation eines Konflikts einleuchtend. Auch die Auslegung der Anordnung als militaristische Szene ist möglich. Wobei die Löwinnen hier Befehlsempfängerinnen darstellen könnten, und die Löwen die Befehlsgeber, die sich miteinander absprechen. Gegen diese Interpretation spricht, dass die Löwinnen nicht in Reih und Glied stehen, sondern sehr locker angeordnet sind. Weiter geschwächt könnte diese Interpretation auch werden, indem andere Löwinnenfiguren abgebildet werden, die ihre Aufmerksamkeit nicht auf die beiden Löwenfiguren richten. Bei der Interpretation der Szene als militaristischer Akt schwingen Gefühle von Unterdrückung und Unselbstständigkeit mit. Die Löwinnen handeln in diesem Fall nicht nach eigenem Ermessen, sondern warten angespannt und konzentriert darauf, einen Befehl zu bekommen. Eine Ausnahme bildet die unterste Löwinnenfigur. Sie sieht aus, als wäre sie schon am Aufbrechen und richtet ihre Aufmerksamkeit nicht so sehr wie die anderen auf die beiden Löwen.

Die dargestellte Situation wirkt angespannt. Vor allem durch die Löwinnen, die starrend wirken. Das spricht gegen die Darstellung von Freundschaft, aber nicht unbedingt gegen die Darstellung eines Liebespaares, denn das Ansehen der Löwinnen könnte als Neugierde interpretiert werden.

Es wirkt aber nicht besonders machtvoll. Auch dadurch, dass niemand oben steht.

Es kann sich auch weiterhin um eine „normale“ Kommunikation handeln, bei der die Löwinnen erwarten, was die beiden Löwen miteinander sprechen, bzw. was daraus folgt.

### 3. Segment:



Im Mittelpunkt des Interesses steht zunächst das angesehene Objekt.

Es kann als Mensch interpretiert werden, der im Zoo ist und sich die Tierfigur ansieht, oder als Jäger\_in, der/die das Tier jagt.

Die Tierfigur wird als neugierig aufgefasst. Neugierig auf den Menschen, den sie ansieht, oder auf etwas darüber hinweg. Dazu müsste aber noch etwas darüber abgebildet sein. Es sieht jedenfalls zu etwas auf, ist nicht beim jagen. Es könnte auch sein, dass sie einfach in die Luft sieht, falls nichts abgebildet ist, dass in ihren Blick fällt.

Um doch den Eindruck zu erwecken, dass die Tierfigur beim Jagen ist, müssten potenzielle Opfer abgebildet sein auf die sich das Interesse der Tierfigur richtet. Oder andere jagende Tierfiguren, die gleich aussehen.

Der Blaue Gegenstand könnte einen Container (Umweltverschmutzung) darstellen. Das Abbild spricht eher für einen Hund, denn die Umgebung sieht nicht nach einer „Löwenumwelt“, oder nach Natur aus.

Segmente 1+2+3:



Annahme des Abbilds eines Rudels bestärkt, da es nun noch eine Figur gibt, die aussieht wie die anderen Löwinnenfiguren.

Es kann sich bei der obersten Figur allerdings auch um eine Außenseiterin handeln, weil sie weiter weg steht und nicht auf die beiden Männlichen Löwen sieht wie die anderen.

Die Darstellung einer Außenseiterfigur würde allerdings den Eindruck eines Rudels nicht schmälern, da die fünf Löwinnenfiguren nun noch stärker als Einheit wahrgenommen werden können.

Gegen die Außenseitertheorie spricht allerdings die Position der einzelnen Figur. Sie steht der Gruppe nicht gegenüber, sondern erweitert sie gewissermaßen durch ihren Standpunkt.

Es macht den Eindruck, als wäre die Gruppe der Löwinnenfiguren dabei die beiden Löwenfiguren bei etwas wichtigem zu beobachten und, dass die einzelne Löwinnenfigur oben auf etwas anderes achtet, nicht interessiert, oder abgelenkt ist. Als wäre sie dort hingelaufen, weg von den anderen, um sich etwas anderes anzusehen, allerdings nichts Bedrohliches und keine Beute. Dazu macht sie einen zu ruhigen Eindruck.

Bei der Rekonstruktion der Blicke (durch Linien) fällt auf, dass neben der alleine stehenden, oberen Löwinnenfigur auch die unterste Löwinnenfigur nicht in Richtung der beiden Löwenfiguren sieht.

Die obere Figur sieht nicht so mächtig aus, wie jene, die in der Gruppe dastehen.

Den Mittelpunkt der Darstellung bilden die Löwenfiguren, die von fast allen anderen Figuren beobachtet werden. Dafür spricht auch der Abstand zwischen der Löwinnenfigurengruppe und den beiden Löwenfiguren, es wird eine richtige Grenze eingehalten, wobei den beiden Löwenfiguren mehr Platz eingeräumt wird.

Unklar ist auch, warum die Aufmerksamkeit der Löwinnenfiguren auf die Löwenfiguren gerichtet ist.

Einerseits könnte es sich, wie schon von Anfang an im Raum stehend, um die Darstellung einer Kampfsituation oder einer Szene kurz vor einem Kampf handeln. Bei dem die Löwinnenfiguren offenbar nur zusehen und nicht mitkämpfen. Das wird zumindest durch den Abstand suggeriert, der Zwischen den männlichen und weiblichen Figuren ist.

Andererseits könnten die Löwenfiguren Anführer darstellen, die sich miteinander besprechen. Und dementsprechend die Löwinnenfiguren erwarten, was die Anführerfiguren besprochen haben.

#### 4. Segment:



Die Rechte etwas kleinere Figur wird als Schwein wahrgenommen. Ein vermenschlichtes Schwein, da es auf zwei Beinen steht.

Es könnte aber auch einen Vogel darstellen. Es sieht so aus, als hätte es eine Masche um den Hals, was ebenfalls vermenschlichend wirkt.

Das braune Objekt links ist nicht eindeutig zu interpretieren.

Es könnte einen Menschen darstellen, der mit dem Schwein unterwegs ist. Es kann aber auch eine Tierfigur sein. Unsicher ist es, weil nicht klar zu erkennen ist, ob die Figur auf zwei oder auf vier Beinen steht. Jedenfalls ist nicht ersichtlich, um die Darstellung welches Tieres es sich handelt, falls es sich um ein Tier handeln sollte.

Das grüne Objekt kann als Pflanze interpretiert werden wobei nicht klar ersichtlich ist, ob es einen Busch oder eine Baumkrone darstellen soll. Für die Darstellung eines Baumes würde ein Stamm fehlen, für die Darstellung eines Busches dürfte es keinen Stamm geben.

Das grüne Objekt kann auch als Hügel interpretiert werden, wenn die rechte Figur einen Vogel darstellen würde, da sie über dem Hügel schwebt und die linke einen Menschen, der auf dem Hügel geht.

Falls es sich um das Abbild eines Busches handelt kann interpretiert werden, dass sich die beiden Figuren dahinter verstecken. Der Busch hätte damit eine Schutzfunktion. Die beiden Figuren würden dadurch als schutzbedürftig dargestellt werden. Dieser Eindruck würde verstärkt werden durch die Abbildung von etwas vor dem die beiden Figuren Schutz bräuchten, bzw. sich verstecken müssten.

Die Darstellung der beiden Figuren, wie sie sich verstecken könnte aber auch bestärkt werden, durch etwas das die beiden heimlich beobachten.

Die beiden Figuren sehen zusammengehörig aus.

Segmente 1+2+3+4:



Im Gesamten betrachtet ist relativ offensichtlich, dass die beiden Löwenfiguren im Mittelpunkt des Interesses stehen, da sie von fast allen anderen Figuren angesehen werden. Bei welcher Aktion die beiden Löwenfiguren dargestellt werden bleibt allerdings nicht eindeutig feststellbar.

Der Eindruck, dass es sich dabei um die Darstellung eines Kampfes oder der Situation kurz vor einen Kampf handelt ist nach wie vor sehr plausibel. Einerseits durch die Anordnung der Tiere, wie in einer Arena oder Schulhofprügelei. Andererseits auch durch die beiden Figuren, die hinter dem grünen Objekt, das als Busch interpretiert werden kann versteckt sind.

Gegen eine Liebesszene jeder Art würde sprechen, dass sich zwei der Löwinnenfiguren dem potentiellen Liebespaar abwenden. Bei einem Kampf könnte das interpretiert werden als wachendes Umhersehen, ob noch etwas geschieht das den Kampf beeinflussen könnte.

Die beiden Figuren links oben wirken, als würden sie sich verstecken, vor der Löwinnengruppe, was den Löwinnen einen gefährlichen, starken Charakter gibt. Gegen dieses Verstecken spricht aber die oberste Löwinnenfigur, die den beiden den Rücken zukehrt, als würde sie schützend vor ihnen stehen.

Den Löwinnenfiguren werden durch alle besprochenen Möglichkeiten der Auslegung ihrer Funktion im Bild folgende Bedeutungen zugeschrieben: Zusammenhalt, Stärke, Schutz, Unselbstständigkeit, Abhängigkeit, Hörigkeit, Zweitrangigkeit.

Das Bild wirkt in seiner Gesamtheit ruhig, ernst und angespannt.

Textanalyse:

1.

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Eine Erzählung oder chronologische Aufzählung von Ereignissen.

„kämpfen“ klingt nach einer ersten Situation, nicht spielerisch, wie z.B. „raufen“.

Es kann negativ oder positiv bewertet werden. Jedenfalls suggeriert das Wort einen Zustand, der in Frage steht. Der erkämpft werden muss, weil er offenbar nicht selbstverständlich ist.

Kämpfen kann mit Gewalt und Macht in Verbindung gebracht werden.

Wichtig ist auch, dass die von Paul erwähnten „Personen“ gegeneinander kämpfen, nicht miteinander. „Kämpfen“ kann auch im Sport benutzt werden, das ist in diesem Fall jedoch unwahrscheinlich, da es ohne weitere Erklärung dasteht (w.z.B. „um den Sieg gekämpft“).

Durch das Wort „gegeneinander“ bekommt das „kämpfen“ einen gewaltvolleren Beigeschmack. Denn „miteinander kämpfen“ kann auch auf das Kämpfen um Rechte anspielen. „Miteinander kämpfen“ kann dieselbe Bedeutung haben, wie „gegeneinander kämpfen“, umgekehrt nicht. Es wurde also das ausdrucksstarke „gegeneinander“ benutzt, was den ernsten, gewaltvollen Inhalt unterstreichen könnte.

Man kann noch nicht feststellen wer gegen wen kämpft und auch nicht wie viele an diesem Kampf beteiligt sind.

Verdichtungsfrage „wer?“ ist die Frage nach dem, was für die Erzählung fehlen würde

Es muss etwas vorangegangen sein, damit das „dann“ einen Sinn bekommt.

Es wird in Gegenwart geschrieben.

2.

Paul: „Die zwei Männlichen“

Kein Bezug auf Individuen sondern nur auf das Geschlecht.

1+2

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Verbindung mit Kampf und Männlichkeit.

Zwei männliche Wesen kämpfen gegeneinander. Die Möglichkeit, dass es sich um spielerisches Kämpfen handelt ist gegeben, wirkt allerdings unwahrscheinlich.

3.

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu“

„Und“ weist darauf hin, dass vorher schon etwas gesagt wurde.

„die alle“ deutet auf eine Zuweisung hin. „alle“ ist allumfassend, während „die alle“ eine bestimmte, kleinere Auswahl von „allen“ meint, auf die hingewiesen wird.

„jubeln“ ist ein sehr positives Wort. Es wird offensichtlich einem männlichen (oder sächlichen) Wesen („ihm“) zugejubelt.

1+2+3

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu“

Es sind offenbar auch andere Wesen an dem Kampf beteiligt indem sie einem der beiden männlichen, kämpfenden Wesen zujubeln. Der Kampf findet also nicht unbemerkt von anderen statt, sondern es sind mehr als ein weiteres Wesen anwesend währenddessen. Dadurch wird auch suggeriert, dass es ein unmittelbarer, vielleicht sogar körperlicher Kampf ist, bei dem es Sinn ergibt jemandem zuzujubeln.

4.

„weil er wieder da is“

Es ist eine Begründung durch das „weil“. Es handelt sich um ein männliches Wesen („er“), das wieder „da is“, wobei das bedeutet, dass es vorher noch nicht da war, und davor schon einmal da gewesen sein muss, durch das „wieder“.

1+2+3+4

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Offenbar löst die erneute Anwesenheit eines der beiden Männchen, das weg gewesen sein muss große Euphorie bei „allen“ hervor. Wer diese „alle“ sind, ist noch nicht klar. Im Zusammenhang mit einem Kampf bekommt das Zujubeln einen anfeuernden Charakter. Wobei das verstärkt wird indem nur einem der beiden „Männlichen“ zugejubelt wird. Es wird also nicht nur wegen eines Kampfes gejubelt sondern wegen einem der beiden Teilnehmer. Es gibt also nicht nur zwei Seiten sondern auch Anhänger\_innen, auf jeden Fall für eine der beiden.

5.

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Präzisionsfrage. Gewünschte Verdichtung. Von „die Männlichen“ auf die „Männchen“, deutet darauf hin, dass es um Tiere geht. Wenn es um Tiere geht, lässt die Beschreibung, dass die Individuen den Kämpfenden zujubeln darauf schließen, dass es sich um eine Vermenschlichung von Tieren handelt. Denn kämpfen ist bei Tieren nicht ungewöhnlich. Zujubeln ist allerdings etwas Menschliches.

6.

Paul: „Der Skar und da Mufa“

Dieses Segment ist alleine nicht besonders aussagekräftig. Es geht um zwei männliche Bezeichnungen. Es können auch Namen sein.

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

In diesem Zusammenhang ist das letzte Segment eine Antwort auf die Frage, nach den Männchen. Die Frage wird offenbar mit Namen beantwortet. Es wird bis hier davon ausgegangen, dass die Erwähnung der Namen als Antwort reicht, was eine gewisse Vorkenntnis voraussetzt.

7.

„nein der Simba“

Ohne Zusammenhang schwer zu beurteilen. Es geht wieder um ein männliches Wesen oder einen männlichen Begriff. Das nein impliziert, dass vorher etwas Falsches gesagt oder gedacht wurde.

1+2+3+4+5+6+7

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Das Ausbessern des letzten Segments bezieht sich vermutlich auf „Mufa“. Nun ist klar welche Männchen gegeneinander kämpfen, um mit dieser Information etwas anfangen zu können braucht man allerdings Vorkenntnisse (über den Film). Im Bezug auf den Film ist auch die Verwechslung von Mufasa und Simba interessant (Patriarchale Erbfolge)

8.

Carina: „Ok“

Paul: „Der Skar is schon so ein alter Hase dass er verliert“

Alleine betrachtet geht es in diesem Satz um Hasen. Das Verlieren wird mit dem Alter begründet. „Alter Hase“ ist aber auch eine Redewendung, die das Alter allerdings eher positiv bewertet. Anders als in diesem Satz, in dem Skars Alter schuld daran ist das er verliert.

1-8

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: „Ok“

Paul: „Der Skar is schon so ein alter Hase dass er verliert“

Es ist noch immer nicht ersichtlich, ob es sich bei den Tieren wirklich um Hasen handelt oder nicht. Wenn es um Hasen ginge, würde die Geschichte weniger bedrohlich machen. Das Alter ist die Begründung für den verlorenen Kampf

1-9

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: „Ok“

Paul: „Der Skar is schon so ein alter Hase dass er verliert“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlorn“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Uneinigkeit darüber, ob das Alter entscheidend war für das Verlieren des Kampfs.

10.

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Verdichtungsfrage. „Zuschauen“ ist zunächst eine passive Tätigkeit. Wobei es dabei auch darauf ankommt bei was zugesehen wird. „Rundherum“ bestätigt, dass es sich um mehrere Zuschauer\_innen handelt (denn eine Figur kann nicht rundherum sein).

1-10

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: „Ok“

Paul: „Der Skar is schon so ein alter Hase dass er verliert“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlorn“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Es handelt sich dabei um eine Nachfrage über die Rolle von anderen Figuren, die noch nicht vom Interviewten selbst erwähnt wurden. „Zusehen“ ist eine passive Tätigkeit und steht in diesem Zusammenhang dem aktiven Kämpfen gegenüber.

1-11

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: „Ok“

Paul: „Der Skar is schon so ein alter Hase dass er verliert“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlorn“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Hinweis auf die Tiere um die es sich handelt. Annahme, dass es sich bei der Äußerung über den „alten Hasen“ um eine Redewendung handelt und nicht tatsächlich um Hasen. „Lauter“ ist auch ein Hinweis auf eine beträchtliche Anzahl an Löwinnen. Zuschauen wird mit weiblichen Löwinnen in Verbindung gebracht.. Während das aktive Kämpfen von Anfang an männlich konnotiert ist. Nach dieser Aussage entsteht auch ein Bild über das gesprochen wird. Durch die Verbindung mit der Darstellung eines Kampfes zwischen zwei Männchen (vermutlich männlichen Löwen) und der Bezeichnung „rundherum“ und „zuschauen“ entsteht

ein Bild wie in einer Arena. Dieser Eindruck wird durch das „jubeln“ verstärkt. Es ist nun klar wer rundherum zusieht und jubelt, es ist aber nicht geklärt wem das Zujubeln gilt. Die Information über die Anzahl der kämpfenden (zwei) und die Anzahl der Zusehenden (viele) bestärkt einerseits den Arena-Eindruck, andererseits wirft dies aber auch die Frage auf, warum sich nicht alle beschriebenen Figuren an dem Kampf beteiligen, scheinen doch alle eine klare Präferenz bezüglich des Sieges zu haben. Es scheint unter allen zusehenden Löwinnen auch nur einen Favoriten zu geben. Dass nur zwei Figuren miteinander kämpfen und der Rest sich nicht beteiligt kann einerseits die Ursache haben, dass von Seiten der Zusehenden kein Interesse besteht sich einzumischen oder mitzukämpfen. Andererseits kann ein Unterschied zwischen den Löwinnen und den Kämpfenden der Grund dafür sein. Ein Unterschied wurde schon erwähnt, nämlich, dass es sich bei den Kämpfenden um Männchen handelt. Es ist zu vermuten, dass es um Löwen geht, da sie im Zusammenhang mit Löwinnen beschrieben werden und es bisher keinen Hinweis auf andere Tiere gab, obwohl die Bezeichnung „Männchen“ nur auf Tiere hinweist und eine weitere Präzision nötig macht.

1-12

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlor“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln“

Noch mal Untermauerung der weiblichen Tätigkeit des Zujubelns. Kein Aufnehmen der Bezeichnung „zuschauen“. „Zujubeln“ ist zwar aktiver als „zuschauen“, im Kontrast zum Kämpfen wird die Aktivität allerdings wieder relativiert. Wobei zujubeln eventuell einen größeren Einfluss hat auf den Kampf als zusehen. Wieder wird darauf hingewiesen, dass einer

männlichen Figur zugejubelt wird, es ist jedoch noch immer nicht klar wem von den beiden „Männlichen“ das betrifft.

1-13

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlor“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln dass er wieder da is“

Erneuter Hinweis darauf, dass eine der beiden Männlichen Figuren schon einmal da war, gegangen ist um wieder zurückzukehren. Es ist nun die Frage warum diese Aussage noch mal wiederholt wird. Dafür Rückkehr offenbar große Begeisterung bei den zusehenden Löwinnen auslöst, dafür kann es viele Gründe geben. Klar wird dass die Löwinnen dem „Männlichen“ zujubeln der wieder da ist.

1-14

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

Carina: „Ok“

Paul: „Der Skar is schon so ein alter Hase dass er verliert“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlor“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln dass er wieder da is und hoffen dass er gewinnt“

Das Jubeln wird nun ganz deutlich in Verbindung gebracht, mit dem Wunsch bzw. der Hoffnung, dass der Favorit gewinnt. „Zujubeln“ kann die Funktion haben jemanden zu ermutigen und zu unterstützen. Um dieser Unterstützung Kraft zu verleihen müsste aber erwähnt werden wem zugejubelt wird. Es deutet bisher alles auf einen eher kleinen Einfluss der Löwinnen und dem Zujubeln hin. Vielmehr steht im Mittelpunkt, dass hinter dieser Tätigkeit die Hoffnung steckt, dass der Favorit den Kampf gewinnt. Dieser Sieg scheint auch für die Zusehenden in irgendeiner Form von Bedeutung zu sein.

1-15

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlor“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln dass er wieder da is und hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Hier wird die Funktion angehängt die das Jubeln erfüllen sollte. Wobei damit auch unterstellt wird, dass der Kämpfende Mut braucht, der ihm zugesprochen werden kann. Zudem

verdeutlicht es die Funktion der Löwinnen in der Erzählung. Es verstärkt auch den Wunsch der Löwinnen nach einem Sieg des Favoriten. Dennoch findet durch die Zuschreibung des Mutmachens eine klarere Abgrenzung zum Eingreifen statt, indem die Funktion der Löwinnen sich ausschließlich auf das „passive“ Verhalten beschränkt, das durch die Funktion des Mutmachens gerechtfertigt wird.

1-16

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlorn“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln“

„dass er wieder da is“

„und hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Carina: „Ok. Gibt’s eigentlich sonst noch irgendeinen männlichen Löwen der dort is?“

Paul: „Nein eigentlich nicht“

Es wird bei der Nachfrage klar, dass es sich um männliche Löwen handelt, die kämpfen. Die beiden Kämpfenden sind allerdings die einzigen männlichen Löwen in der Beschreibung, woraus folgt, dass alle Anwesenden die besprochen wurden (also wichtig erscheinen) sich aufteilen in männliche, aktiv kämpfende Löwen und passive, nicht direkt am Kampf beteiligte weibliche Löwinnen, die jedoch ebenfalls Interesse am Sieg des Favoriten zu haben scheinen.

1-17

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnt's ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlor“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln dass er wieder da is hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Carina: „Ok. Gibt's eigentlich sonst noch irgendeinen männlichen Löwen der dort is?“

Paul: „Nein eigentlich nicht“

Carina: „Mhm. Ok und wer is da wichtig auf dem Bild?“

Nachfrage nach einer Priorisierung der „Beteiligten“. Da bis jetzt nur die kämpfenden Löwen und die jubelnden Löwinnen besprochen wurden läuft es auf eine Entscheidung zwischen diesen beiden „Parteien“ hinaus. Es wird auch nach dem „wer“ und nicht nach dem „was“ gefragt (Einschränkung). Das heißt, das vor allem die Rollen interessieren.

1-18

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnt's ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlor“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln dass er wieder da is und hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Carina: „Ok. Gibt’s eigentlich sonst noch irgendeinen männlichen Löwen der dort is?“

Paul: „Nein eigentlich nicht“

Carina: „Mhm. Ok und wer is da wichtig auf dem Bild?“

Paul: „Naja halt wieder“

Das „Naja“ wirkt relativierend, auch „halt“, es könnte aber auch Unsicherheit bedeuten.

„Wieder“ spielt darauf an, dass die Antwort schon mal gegeben bzw. die Aussage schon einmal getätigt wurde. Insgesamt könnte damit ausgedrückt werden, dass die Antwort schon in Vorhinein klar ist. Auf die Frage wird jedenfalls nicht sofort eine klare Antwort gegeben.

1-19

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnt’s ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlorn“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln dass er wieder da is und hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Carina: „Ok. Gibt’s eigentlich sonst noch irgendeinen männlichen Löwen der dort is?“

Paul: „Nein eigentlich nicht“

Cairna: „Mhm. Ok und wer is da wichtig auf dem Bild?“

Paul: „Naja halt wieder Skar und Simba“

Die Namen weisen darauf hin, dass die beiden Löwen als wichtig eingestuft werden. Offensichtlich wurden die beiden Löwen schon vor dieser Frage als wichtig eingestuft und kommuniziert („wieder“)

20.

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlorn“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln dass er wieder da is und hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Carina: „Ok. Gibt's eigentlich sonst noch irgendeinen männlichen Löwen der dort is?“

Paul: „Nein eigentlich nicht“

Cairna: „Mhm. Ok und wer is da wichtig auf dem Bild?“

Paul: „Naja halt wieder Skar und Simba weil die zwei“

Es folgt sofort eine Begründung der Priorisierung, die durch das „weil“ eingeleitet wird. „die zwei“ weist darauf hin, dass die Begründung nur mit den beiden Löwen zu tun hat.

21.

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlorn“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln“

„dass er wieder da is“

„und hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Carina: „Ok. Gibt’s eigentlich sonst noch irgendeinen männlichen Löwen der dort is?“

Paul: „Nein eigentlich nicht“

Carina: „Mhm. Ok und wer is da wichtig auf dem Bild?“

Paul: „Naja halt wieder Skar und Simba weil die zwei gegeneinander kämpfen“

Begründung der Priorisierung durch die Tätigkeit, die die beiden Löwen „verrichten“. Der Kampf steht offensichtlich im Mittelpunkt des Interesses, ihm wird die größte Bedeutung zugeschrieben. Es könnte beispielsweise auch um Freundschaft gehen, womit die Löwinnen und ihre Funktion eine größere Bedeutung haben könnten.

1-22

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlornt“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln“

„dass er wieder da is“

„und hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Carina: „Ok. Gibt’s eigentlich sonst noch irgendeinen männlichen Löwen der dort is?“

Paul: „Nein eigentlich nicht“

Carina: „Mhm. Ok und wer is da wichtig auf dem Bild?“

Paul: „Naja halt wieder Skar und Simba weil die zwei gegeneinander kämpfen“

Carina: „Mhm“

Paul: „Und halt sozusagen“

Wieder holprige Formulierung bzw. unsicherer Einstieg in eine Weiterführung der Begründung. Der Satz wird nicht klar und deutlich weitergeführt, sondern braucht offenbar eine relativierende Einleitung.

1-23.

Paul: „Und dann kämpfen sie gegeneinander“

Carina: „Wer?“

Paul: „Die zwei Männlichen“

Jan: „Und die alle jubeln ihm zu weil er wieder da is“

Carina: „Was für Männchen sind das könnts ihr das sagen?“

Paul: „Der Skar und da Mufa“

„nein der Simba“

Carina: Aha ok

Jan: „Nee er hätt auch sonst verlornt“

Paul: „Nein er is nur ein alter Hase“

Carina: „Ok und wer schaut da rundherum zu?“

Paul: „Das sind lauter Löwinnen“

Jan: „Lauter Löwinnen die halt ihm zujubeln“

„dass er wieder da is“

„und hoffen dass er gewinnt“

Carina: „Mhm“

Jan: „Und ihm Mut machen ähm ja“

Carina: „Ok. Gibt’s eigentlich sonst noch irgendeinen männlichen Löwen der dort is?“

Paul: „Nein eigentlich nicht“

Carina: „Mhm. Ok und wer is da wichtig auf dem Bild?“

Paul: „Naja halt wieder Skar und Simba weil die zwei gegeneinander kämpfen“

Carina: „Mhm“

Paul: „Und halt sozusagen um das Königreich Wüste kämpfen“

In dieser letzten Aussage zur Beschreibung wird nun erwähnt warum die beiden Löwen kämpfen, um was es dabei geht. Da der Kampf so eine wichtige Rolle in der Beschreibung spielt folgt daraus, dass auch das, worum es im Kampf geht von wichtiger Bedeutung ist. Die Verbindung von Kampf und Königreich lässt darauf schließen, dass es den beiden Löwen um die Herrschaft über das Königreich geht. Zwei Löwen könnten auch um die Besetzung eines Reviers kämpfen. Doch die Bezeichnung „Königreich“ weist darauf hin, dass es um eine vermenschlichte Form von Revier handelt. Dass es um vermenschlichte Tiere geht, wird in vielen Sequenzen deutlich. Immer wenn es um Handlungen geht, die nicht von Tieren stammen können. Um das Königreich Wüste zu kämpfen ist allerdings die einzige vermenschlichte „Handlung“ der männlichen Löwen. Die Handlungen der Löwinnen sind: zjubeln, Mut zusprechen, hoffen. Das sind allesamt menschliche Tätigkeiten.

### **9.1.2. Fassl, Marcus**

#### **komplette Bildanalyse**

Entsprechend der in der LV dargestellten Methode der Segmentanalyse nach Breckner, hat jedes Gruppenmitglied aus all den von ihr/ihm erhobenen visuellen Materialien (im Folgenden auch: Bild) eine Zeichnung, Fotografie, etc. ausgewählt, welche besonders ertragreich zu sein versprach im Hinblick auf das Thema der Forschungsarbeit: der Wahrnehmung von Geschlechterdarstellungen im Zeichentrickfilm „Der König der Löwen“ durch Zusehende (im Folgenden auch: Gender/-thematik).

Das Bild ist von der/dem Forschenden selbst aufgrund der eigenen (Erst-)Wahrnehmung in Segmente eingeteilt worden. Diese wurden anschließend einzeln und in Verbindung auf manifeste (was ist auf dem Bild zu sehen, was könnte auf dem Bild dargestellt sein) und latente (was verbinde ich damit) Sinnzusammenhänge vom ganzen Team untersucht - es geht hier auch um die Rekonstruktion von Gefühlen, die das Bild auszulösen vermag, als auch um etwaige soziale Kontexte, die mit diesem verbunden sein könnten.

Zum Schema der Interpretation ist anzumerken, dass wir immer ein Segment nach dem anderen und dann immer jeweils in Verbindung mit dem ersten (Hauptsegment) interpretiert haben; hier scheint ein Missverständnis von Seiten der Arbeitsgruppe vorgelegen zu haben, da alle Segmente nach der Einzelinterpretation immer mit allen vorherigen analysiert hätten werden sollen.

\_1

Tier: von Katze, Otter, Eisbär, Erdmännchen, auch dezidiert eine Löwin könnte zu erkennen sein; vorallem die Ohren sprechen für eine Raubkatze, (zB Hauskatzen haben spitze Ohren); die Augen wirken feminin und auch jugendlich; erwachsene Tiere haben wohl 'kantigere' Gesichter.

Um klar zu stellen, dass sich die Hypothese, es handele sich tatsächlich um ein Tier, zutrifft, müsste in den folgenden Segmenten Natur in irgendeiner Form zu sehen sein oder auch Anzeichen eines Zoos; für die Bestätigung des Geschlechts irgend ein anderes männliches Tier, beispielsweise ein Löwe; und dieser, sowohl weitere eindeutige Körperteile würden die Frage, um welches Tier es sich tatsächlich handle, klären; über die Annahme, es sei ein junges Tier, könnten entsprechende Größenverhältnisse Aufschluss geben.

Der Ausschnitt lässt, da nicht viel zu sehen ist, zwar keinen wirklichen Zusammenhang erkennen, doch macht es einen ausdrucksstarken Eindruck. Dies führt zur Überlegung, dass es sich auch um die Darstellung einer Figur eines Tiers bzw. einer tierähnlichen Figur, etwa einer Statue (Sphinx, Pyramiden, Ägypten..), handeln könnte – dementsprechende Elemente, die, auf welche Art auch immer, quasi Leblosigkeit ausdrücken, könnten auf den folgenden Ausschnitten diese Vermutungen bestätigen/widerlegen.

\_2

Einerseits kann ein Körper / ein Körperteil (oder mehrere) erkannt werden, eventuell eine Pfote → hier müssten weitere Körperteile als Folge erkennbar sein, um näheren Aufschluss zu geben.

Es könnte sich um den Arm eines Menschen handeln, um welchen sich ein Hund schlingt → im Folgenden müssten Hund oder Mensch zu erkennen sein; es könnte etwas sein, das irgendwo drauf trampelt (da eventuell eine Ferse erkennbar ist) → es müsste 'der Rest' des Fußes als auch das am Boden liegende klar zu erkennen sein, dass von solcher Aktion ausgegangen werden kann.

Bei näherem Betrachten stellt sich immer deutlicher heraus, dass vorallem der von unten im Vordergrund nach oben ragende Teil eine Pfote sein könnte – es könnte also ein dementsprechendes Tier (Katze, Hund,...) sein, welches unten liegt, der Rest könnte einen Baum oder ein Blatt o.ä. darstellen → der Körper dieses unten liegenden Tiers müsste im Folgenden deutlich werden, also zB weitere Körperteile. Die horizontalen Striche könnten Wasser symbolisieren, dann könnte es sich um einen Schwan handeln und der 'Rest' den Hintergrund darstellen → das Wasser müsste weiter vorkommen und wiederum nichts, das nicht im Wasser sein kann, dazukommen, um diese These zu bestätigen.

Von der Symbolik her wird deutlich etwas Verknotetes erkennbar. Knoten lassen auf Zusammenhalt schließen, auf Festigkeit und Bündnis. Dies kann sowohl positive als auch negative Eigenschaften haben, man denke an Ketten und 'Festhalten'.

\_1+2

Beim gemeinsamen Betrachten der ersten beiden Segmente scheint besonders deutlich, dass es sich zumindest um einen Fuß handelt, also ein Tier müsse auf dem gesamten Bild zu sehen sein, welches aufgrund der Proportionen (zB des eher kleinen Fußes) jung, zumindest nicht gänzlich ausgewachsenes bzw. auf gar keinen Fall gealtert sei. Das andere kann in dem Zusammenhang nicht selbstverständlich als eine 2. Pfote eines anderen (auf dem Boden liegenden) Tieres bezeichnet werden, es könnte gar eine Wurzel sein, doch würde die Idee der

2 ineinander verknöteten Pfoten Sinn ergeben, da die Augen hinabblicken – auf etwas oder jemanden!

Nun scheint auch klarer zu werden, dass es sich eher weniger um ein Erdmännchen oder dergleichen, aber womöglich einen Eisbär oder eine Löwin, Katze etc. handelt.

\_3

Löwe, verdeutlicht durch die Mähne, die Schnauze,.. (Gesichts-)Züge sind eher geschlechtsneutral dargestellt, die Augen sind zumindest nicht explizit in 'weiblicher' Form dargestellt worden, was sie nicht zwanghaft 'männlich' macht. Die Mähne, sei es eine, gibt allerdings Hinweis auf ein männliches biologisches Geschlecht. Gesicht ist sehr 'weich' gezeichnet; vermutlich ist keine alte Person dargestellt.

\_1+3

Wird das soeben analysierte dem Hauptsegment gegenübergestellt, so scheint klar eine Gegenüberstellung eines männlichen und weiblichen Tiers erkennbar zu sein. Die Tierköpfe sind gleich groß, man kann annehmen, sie befinden sich in einem ähnlichen Alter. Vorallem im gemeinsamen Bezug ist eine Mähne auf Bild3 zu erkennen und die Theorie, die Tiere seien erwachsen (wenn auch nicht unbedingt sehr alt), kann bestätigt werden.

Es scheint so, als würden die Augen des Tierkopfes auf Bild1 deutlich auf etwas bestimmtes blicken, was bei Bild3 nicht der Fall ist (die Augen blicken viel mehr ins Leere) - man könnte sagen, 'sie' sehe ihn an, 'er' sie nicht; er sei nicht auf sie konzentriert. Hier stellt sich die Frage, sofern man die Entstehung (nicht den inhaltlichen Kontext!) in Betracht zieht (also, dass das vorgelegte Material eine Zeichnung ist und von einer 'Laiin' spontan und ohne Vorbereitung skizziert wurde), inwiefern es IP überhaupt möglich war, auf solche Details zu achten. Andererseits ist ebenfalls zu beachten, dass die Person unbewusst bestimmte Elemente eingebaut haben könnte. Wenn sie darauf acht gab, wäre es beispielsweise anhand der Pupillen möglich gewesen, eine bestimmte Blickrichtung bzw. sogar ein Gefühl auszudrücken. Es scheint zumindest so, als sei 'sie' (der obere Tierkopf) konzentriert, im Gegensatz zu 'ihm'.

Sie befindet sich erhöht, sie könnte zB irgendwo (Stein) oben liegen, er ist weiter unten, man kennt seine Position/Lage nicht, er könne zB „raufklettern“. Wenn sie allerdings auf gleicher Ebene sind, steht oder liegt sie oben, was an die „Missionarsstellung“ erinnere. Weiters könnte er auch auf dem Boden, irgendwie eingerollt seitlich neben ihr liegen. Grundsätzlich sei sie besser als Tier definierbar, er könne auch irgendwas am Boden sein, oder etwas, das aus dem Boden heraus kommt.

\_4

Dieses Segment alleine lässt sehr abstrakte Schlüsse zu: Es könnte einen Boden oder sonstigen Untergrund darstellen, wie etwa eine Savanne, da es (aufgrund der lang gezogenen Striche, sehr 'weit' aussieht), „abstrakte Kunst“ genauso wie Sonne oder aber Meer. → es fehlen Bäume (auch kleine, id. Ferne), Erde, Wiese etc., damit man sich klar werden kann, ob Wasser oder ein fester Untergrund dargestellt werden soll.

Andererseits könnte es auch nicht für sich stehen und die Verbindung zu anderen Elementen darstellen, beispielsweise den Schwanz eines Tieres oder 'Bewegungsstriche' etc.

\_1+4

Auch in Verbindung der Segmente stellt sich kaum Klarheit ein. Es könnte weiterhin irgendein Untergrund dargestellt sein oder aber auch etwas im Hintergrund, da die Striche schwächer gezeichnet sind.

\_5

Weckt die Assoziation eines Hinterteils von einem Tier (zB Löwe/in), wobei klar ist, dass das Forschungsteam nun nicht nur vom Entstehungskontext (Film) sondern auch der Tatsache beeinflusst sein kann, dass die vorherigen Segmente stark auf Tiere hingewiesen haben und es schwer fällt, ein neues Segment zu analysieren, ohne auf das vorhergehende Wissen zurückzugreifen.

Ein stehendes Tier genauso wie ein liegendes (totes, schlafendes), von oberem Blickwinkel. Klar im aktiven Versuch, das Bild völlig losgelöst zu betrachten, mag es ein Ellbogen sein

oder ein Knie, ein abgewinkelter Fuß, auf einer Bank sitzend oder eine Klippe, man lässt den Fuß baumeln; abstrakter: Horn von einem Einhorn o.ä.; oder auch: Leine, die zu einem Hund führt – oder aber wiederum jedes Tier, das einen Schwanz hat.

\_1+5

In Verbindung stellen die Bilder klar ein Tier da, es sieht sehr wie eine Löwin aus. Diese könnte auf alles möglichem drauf stehen (Missionarsstellung kann ausgeschlossen werden), einem Felsen etc.

In Verbindung mit dem Körper (da die Position vom Kopf nun klar wird) sehe ihr Blick nun viel deutlicher traurig aus oder aber „unfassbar liebevoll“ bzw. „verliebt“ bis hin zu „verträumt“; oder aber „trüb“, von den Augen her und auch der Kopf hat ja eine bestimmte Position (nicht rauf, sondern: besonders herab gerichtet); es könnte auch Neugierde dargestellt sein.

→ Um den Eindruck der Liebe o.ä. zu verdeutlichen, müssten etwa „klischeehafte Herzchen“ auf anderen Bildteilen zu sehen sein; bei Neugierde → Pfote, die nach etwas scharrt; traurig/enttäuscht → eine Erklärung, warum sie enttäuscht ist, etwas Totes, das am Boden liegt; vielleicht auch ein dunkler/trister Hintergrund. Ihr Blick und ihre Stellung könnten auch bedeuten, sie blickt in etwas „hinein“ oder aber nach unten, herab, sofern sie erhöht steht.

Zur Form: Das Hauptaugenmerk scheint besonders auf den Kopf gelegt worden zu sein, da die IP hier, verglichen mit den wenigen Strichen des Hinterleibs, besonders differenzierte, exakte Betonungen und stärkere (festes Aufdrücken des Stiftes) Konturen auf dem Blatt hinterließ.

\_6

Fuß von einem Schminktisch genauso wie der Rüssel eines Elefanten (Baby, da keine Stoßzähne erkennbar). Es könnte aber auch ein (tierischer) Fuß sein, da kleinere Striche (fransig) Haare darstellen könnten. Auch etwas, das von einem Baum runterhängt, wie etwa eine Liane, ein „seltsam geformtes Blatt“; ein von oben gemalter Weg oder der Rauchfang eines komischen Hauses genauso wie ein Tornado, ein Wirbel.

\_1+6

In Verbindung ist klarer, dass sich die kurze Annahme, es sei ein Fuß, bestätigt: Hinterfuß (es fehlt aber quasi der 2. Hinterfuß bzw. er ist exakt dahinter).

Der Fuß ist sehr klein gezeichnet – überhaupt ist dieser im Vergleich zum Kopf sehr klein geraten, vielleicht, da IP besonderes Augenmerk (wie bereits erwähnt) auf den Kopf gelegt hat (andererseits wurde Wert darauf gelegt, Haare zu zeichnen bzw. anzudeuten, da keine durchgehenden Linien, sondern kleine abgehackte Striche gezeichnet wurden – dies vielleicht aber auch nur, weil sich IP unsicher war, wie sie das Tierbein und die Krümmungen/Kanten/Knicke exakt darstellen sollte).

Auch die Überlegung, dass es ein Eisbär ist, ist nun eher hinfällig, da der Fuß so klein ist und auch Katzen hätten längere, dünnere Beine; wiederum schaut der Fuß sehr harmlos (ohne Krallen) für einen Löwen aus! Die Idee des Rüssels/Elefant hat sich wohl nicht bewahrheitet.

Analyse gesamtes Bild / zusammenfassend:

Gesamt gesehen ist es ein sehr detailreiches Bild. Die Löwin und der Löwe haben sehr menschliche Augen. Die (obere) Löwin scheint vielmehr Aufmerksamkeit beim Zeichnen bekommen zu haben, auch die Tatsache, dass der unten liegende Löwe nicht als ganzes gemalt wurde spricht dafür. Es könnte aber auch dafür sprechen, dass der Löwe zur Hälfte im Wasser o.ä. liegt. Auf jeden Fall ist sie sehr präsent und mächtig, er scheint zuerst nur wie ein Anhängsel.

Doch wiederum verleiht gerade er durch seine Anwesenheit ihrem Handeln Sinn. Die Hauptperson (sie) bezieht ihr Handeln auf die Person, welche ihr Handeln begründet und macht somit diese (ihn) zur relevanten Person. Sie bezieht ihr Handeln auf ihn, dh. die Aufmerksamkeit der betrachtenden Person ist zwar zuerst auf ihr (da sie die wichtige Position auf dem Bild einnimmt, auch gänzlich gezeichnet ist), doch lenkt sie wiederum die Aufmerksamkeit weiter auf ihn, da sie ihn anblickt, weshalb er in den Mittelpunkt rückt – bei ihm sozusagen endet die Kette: die das Bild betrachtende Person überlegt, was er nun denkt.

Die Überlegungen sprechen auch dafür, dass sie etwas von ihm braucht, er aber nichts von ihr, was für seinen nachdenklichen Blick (soll er der Bitte nachgehen?) und für ihr bittendes/flehendes und gleichzeitig aufforderndes Gehabe spricht.

Als Einheit betrachtet lässt sich einiges mehr über die Stimmung aussagen: Für manche könnte sich der enttäuschte Blick nun besonders bewahrheiten, vor allem, da der unten liegende (vermeintlich aktiv angeblickte) Löwe (bewusst?) nicht in die (enttäuschten..?) Augen der über ihm stehenden Löwin blickt. Andererseits könnte auch weiterhin der Blick der Löwin als verliebt interpretiert werden. Genauso könnte ihr Blick aber als streng angesehen werden, während er erwischt/erschrocken dreinschaut.

Es scheint so, als sei die Beziehung der beiden dargestellten Tiere zueinander nicht die Beste: sie scheint etwas von ihm zu wollen, was er ihr nicht gibt (geben will/kann); oder aber er klammert sich an sie und sie stößt ihn weg. Es muss nicht unbedingt eine Unterdrückung oder eine klare Ober-/Unterordnung der Rollen bzw. ein klares Machtspiel zu erkennen sein – doch es ist klar, es gibt eine Ordnung, es ist ein (Wett-)Kampf, wenn auch kein brutaler, doch sein Grund ist nicht erkennbar, genauso wie die Rollenverteilung unklar bleibt. Sie scheint negativer dargestellt zu sein und er eher so, als würde irgendwas bei ihm nicht ankommen. Was wiederum aufzeigt, dass es unmöglich ist, eine\_n Gewinner\_in / Verlierer\_in zu küren.

Beim genaueren Vertiefen könnte es aber auch sein, dass er streng drein blickt, oder aber auch erschrocken und sie, im Vergleich zu zuvor getätigten Überlegungen, eventuell doch auch sanft und nachdenklich. Doch auch das würde für die Idee des Verliebtseins sprechen: Sie blickt genauso erwartend und streng wie auch sanft! Und er etwas erschrocken, nachdenklich, jedoch nicht genervt. Grundsätzlich ist sie klarer einzuordnen, während er eher eine überlegende (nachdenkliche) Haltung einnimmt, was auch zum Rest, also zu den Körpern abgesehen vom Gesicht her passen würde. Sie ist klar gezeichnet, man sieht wo und wie sie steht. Sein Körper 'versinkt', seine Mähne wird eins mit dem Boden (oder dem Rest / der Umwelt).

Diese vielen hineininterpretierten möglichen Gefühlszustände könnten darauf schließen lassen, dass sie eben am Wechsel der Gefühle stehen, quasi im Umschalten von einem (bösen?) Kampf in ein Nachdenken und Erkennen.

Die verknoteten Pfoten sind so dargestellt, als würde die Löwin den Löwen, auf welchem sie lehnt, zwar festnageln, doch dies auch auf eine liebevolle Art tun. Es kann ein kämpferisches Aneinandergeraten dargestellt sein, in dem sich die aneinander Geratenen trotzdem Wert schätzen. Sie scheint auch was von ihm zu wollen (wie an den bereits analysierten Blicken ablesbar): sie schaut eindringlich, er denkt nach.

Im gesamten Bild wird erkennbar, dass sie mit ihrer Pfote auf seinem Herzen sein könnte, was wiederum sowohl liebevolle Geste als auch Macht symbolisiert:

Reanimation; „Folge deinem Herzen“; Appell auf der Gefühlsebene: „Folge deiner wahren Bestimmung!“; „Blut ist dicker als Wasser“

Vielleicht wurde das Motiv gewählt, um ein Antiklisches zu vermitteln: die weibliche Person ist jene, die die Kraft inne hat.

### **komplette Textanalyse**

So wie für die Analyse des visuellen Materials (im Folgenden auch: Bild) wurde auch hier von den Teammitgliedern aus einem Interview (jenem, aus welchem auch das zu analysierende Bild hervorging) eine Textstelle ausgewählt, die besonders ertragreich für die Analyse und Interpretation mittels Oevermans Strukturaler Hermeneutik zu sein schien. Was die Thematik angeht haben wir versucht, die jeweiligen Textstellen im Interesse der Forschungsthematik mit Bezug zu Gender, Rollenverteilung und dergleichen auszuwählen.

Die Analyse und Interpretation der einzelnen Segmente erfolgte der Reihe nach, immer einzeln ein Segment und anschließend im Bezug zu den vorhergehenden. Dementsprechend sind auch im Folgenden die Segmente schrittweise dargestellt und jeweils anschließend die dementsprechenden Ergebnisse der Gruppen- und Einzelüberlegungen. Die gesamte Textstelle befindet sich im Anschluss.

\_1

Was für eine Rolle Nala da nun wirklich

„Nala“, was auch immer dies ist, wird wegen „Rolle“ als Person, Wesen, gar Mensch dargestellt. Demgegenüber haben Tiere meist keine Rolle, es sei denn, sie sind vermenschlicht. Dargestellt wird eine Begründung (eventuell eine fragende), im Folgenden

wird ein Zeitwort erwartet, welches mehr Aufschluss darüber gibt, ob denn Nala eine Rolle zugeschrieben wird und eventuell welche – das „welche...nun wirklich“ lässt vermuten, dass dies (die definierte Zuschreibung) eher unklar ist.

\_2

gespielt hat . . . . (Anmerkung: 1 Punkt „.“ stellt eine kurze Pause dar, 4 sind schon ein langes Innehalten)

Der Satz endet mit der Vergangenheit. Das Wort „Spielen“ kann eine Kindertätigkeit bedeuten, oder aber der aus dem Theater entlehnte Begriff einer Rolle, die gespielt wird – entweder eben auf der Bühne etc. oder im Leben, beispielsweise eine Schuldige spielt vor Gericht die Unschuldige. Wenn Kinder (oder auch Erwachsene) ein Spiel spielen, dann ist dies eine (lustige) Tätigkeit, es hat einen spaßigen Charakter, doch keinen wirklichen Output, außer eben: (in Gemeinschaft) Spaß zu haben. Um aber klar zu stellen, dass es sich um ein Ereignis handelt, etwas, das dargestellt/„gespielt“ wird etc., wären in den anderen Segmenten Situationsangaben zu vermuten als auch nähere Angaben über die Person bzw. was diese spielt - „hat“ lässt auf Singular schließen.

Die lange Pause am Schluss lässt eine nachdenkende Haltung der IP (=Interviewperson) vermuten, sie scheint zu überlegen.

\_1+2

Hier wird klar, dass das Gespielte eine Rolle ist, so wie eine der beiden zuvor aufgestellten Hypothesen lautete. Es geht also um ein Rollenspiel – entweder in einem Stück/Film, oder im 'wirklichen Leben', vor anderen Personen. Nun fehlt noch der Zusammenhang, also wer genau (Nala – was ist der/die/das?) was tut (bzw. spielt – welche Rolle, in welchem Bezug). Klar ist nun, dass Nala aber tatsächlich eine Person ist (ein Mensch, ein personifiziertes Tier, siehe \_1), die wiederum in eine bestimmte (andere) Rolle schlüpft.

Erneut zur Pause: IP scheint zu überlegen, ob der Satz vl. in anderen Worten erklärt werden sollte → der Satz müsste folgend umformuliert werden; oder aber sie denkt noch nach (evtl. auch 'zeitschindend'), wie es nun weitergehen kann/soll bzw. überlegt inhaltlich (was für eine Rolle hat Nala gespielt?). → Im Folgenden müsste quasi das Ergebnis aus den Gedanken der IP zu erkennen sein.

\_3

(I) Okaaay . .

(IP) ist mit Fragezeichen zu sehen . .

Die IP scheint etwas zu bezweifeln, was (von anderen oder selbst) gesagt wurde; oder aber der Zweifel wird durch Interviewer ausgelöst und dessen langgestrecktes „Okay“ → ob dies hemmend für den Erzählfluss war oder aber zustimmend, zum Weiterreden auffordernd von IP aufgenommen wurde, kann sich zeigen, sobald der Satz weiter fortgeschritten ist; → weiters muss geklärt werden, was denn nun bezweifelt wird.

Die Formulierung mutet sehr passiv an, statt der Phrase hätte IP auch „bezweifle ich“ oder „glaube ich nicht“ o.ä. sagen können. Es klingt dadurch aber wie eine allgemein gültige Aussage.

\_1+2+3

Hier scheint das „Okay“ des Interviewers schon eher erzähl-generierend gesetzt worden zu sein, davor war schließlich eine lange Pause.

Die einzelnen Sätze der IP passen zusammen, IP scheint immer wieder zu überlegen, wie die Gedanken vollendet werden sollen bzw. aber könnte sie auch Zweifel gegenüber Gesagtem haben. Auf jeden Fall wird eine Unklarheit ausgedrückt, über diese Rolle, die Nala spielt oder spielen solle – da diese Rolle mit Fragezeichen zu sehen sei, kann IP sie nicht eindeutig manifestieren.

\_4

man kann im endeffekt auch argumentieren sie ist dann

Es wird über ein weibliches Subjekt gesprochen.

Das Wort „kann“ eröffnet Möglichkeiten: man muss nicht (argumentieren); es könnte auch gesetzt worden sein, um zuvor Gesagtes um zu ändern: „man kann...auch“ (könnte) → das Wort „auch“ verstärkt beide Überlegungen.

Es ist sehr vage formuliert, das drückt Unsicherheit oder gar ein Zweifeln aus. Weiters ist es sehr unpersönlich formuliert, bezugslos und verallgemeinernd (passiv)

„Argumentieren“ meint hier etwas Unklares, was noch diskutiert, gerechtfertigt werden müsse. Weiters kann es anstelle von „sagen“ verwendet werden, um den Sinn wichtiger erscheinen zu lassen.

\_1+2+3+4

Es scheint irgendeinen Störfaktor zu geben bzw. zumindest eine andauernde, quasi dazwischen liegende Unsicherheit bezüglich der eigenen Meinung und der Frage, ob diese verallgemeinert werden dürfe, das IP oft zu relativieren scheint, was sie selbst gesagt hat – durch das Wort „man“ kann etwas an eine 'höhere Instanz' abgegeben werden. Die Sprache scheint auch gewählt, um mehr Gültigkeit zu erlangen (für das eigene Gesagte bzw. der getätigten Verallgemeinerungen). Eventuell, damit es wiederum nicht wirkt, als würde IP zweifeln. Die IP stellt das von ihr gesagte gegenüber etwas anderes, was andere sagen könnten (oder tatsächlich haben; wegen: „auch“), was wiederum eine gewisse Unsicherheit erklären würde, als müsse sie nun unbedingt auch die Gegenseite erwähnen, bzw ihr Gesagtes als evtl. unwahr darstellen.

Es fehlt der Bezug zum Inhalt, auf das Angesprochene (Nala und ihre Rolle) – es scheint vielmehr das eigene Denken (Überlegungen..) der IP im Vordergrund zu stehen (woran wiederum gezweifelt wird), als das Thema an sich, über welches gesprochen wird.

\_5

nur . . the love interest

Die Passage drückt eine gewisse Beiläufigkeit aus, die sich durch die kürzere Pause erklären lässt – natürlich ist nicht klar, wie betont wurde, hier gibt vorallem „nur“ Rätsel auf, denn das Wort kann wenig („nur einen Löffel“) oder 'viel' („nur du zählst“) bedeuten, aber es gilt eben nur das, anderes bleibt ausgeschlossen. Die deutliche Inhaltsbewertung („love interest“ ist der Inhalt, wie dieser nun dargestellt ist, positiv oder negativ, ist so alleine nicht zu erkennen, vorallem durch die geschilderte Zweideutigkeit des kleinen Wortes) muss in Textsegmenten zuvor oder danach kommen. → Hier wäre ein vergleichender Inhalt möglich, der eigentlich wichtiger (als love interest) ist.

Warum wurde die englische Sprache gewählt? English ist seit längerem eine Mode Sprache, die IP könnte sie aber auch als Muttersprache haben. Es könnte auch etwas sein, das man oder vor allem IP nicht auf deutsch aussprechen will oder kann. Eine weitere Möglichkeit ist die besondere Hervorhebung, die durch die Fremdsprache erzielt werden kann.

Wenn man sich fragt, wie man es denn auf deutsch sagen/übersetzen würde, wird deutlicher, warum IP die englische Sprache gewählt hat. Es könnte zwar auch bedeuten, dass „nur...die Liebe interessiert“, dann wäre aber die Grammatik etwas falsch angewandt (interests oder is interesting und dergleichen), wobei darauf oft nicht allzu sehr geachtet wird, wenn man gewisse Phrasen eindeutsch. Vielmehr scheint aber vom „Objekt der Begierde“, also der Love-interest: der Liebes-Interesse, dem Schwarm, Angebetete etc. die Rede zu sein. Auf deutsch scheinen diese Möglichkeiten entweder zu hoch gestochen oder aber 'pseudo-jugendsprachlich' (wie etwa in der Bravo oder anderen Magazinen, in welchen Erwachsene für/über Jugendliche schreiben) zu klingen – es geht, volksmündlich gesagt, um jemanden, „auf den/die man steht“, an der/dem man mehr als nur freundschaftlich interessiert ist etc.

Es wird klar, dass so das Wort „nur“ wohl eher die abwertende Position innehat, welche bereits angedeutet wurde (demgegenüber würde die Liebe, die alleine zählt, stehen, wenn man an eine andere Interpretation der englischen Phrase glaubt).

\_ 1+2+3+4+5

Im Zusammenhang wird klar, dass die Formulierung, die soeben diskutiert wurde, eindeutig negativ gemeint scheint. Auch die kürzere Pause zwischen „nur“ und „the love interest“ könnte die stimmliche Einleitung für eine bewusst abwertend formulierte Aussage sein. Wie schon zuvor deutlich wurde, bekommt das kleine Wort „nur“ besondere Bedeutung – es fungiert quasi als Bindung, da es die Überlegungen über die Rolle, welche Nala zugesprochen wird, mit der Beschreibung eben dieser Rolle in eine negative Beziehung setzt, sie sei quasi nichts weiter, als the love interest! „Love interest“ alleine könnte rein passiv stehen, doch dieses „nur“ macht deutlich, dass Nala eben n i c h t mehr zugesprochen wird; die Rolle, die sie spielt, sei keine bedeutendere.

\_6

(I) und wie findest du das?

(IP) ... .. ahm ... .. ja das ist ... hmm ... ahhm ... ..

Die oftmaligen und langen Pausen in dieser Passage, in der kaum Inhalt vorkommt (außer „ja das ist“, was alleine gesehen schlecht interpretiert werden kann), lassen mehrere Interpretationen zu: einerseits kann es sein, dass die IP irgendetwas („das“) nicht so toll gefunden hat → nähere Infos im Folgesegment können mehr Auskunft geben; es könnte auch sein, dass die Frage des Interviewers als unerwartet oder gar uncharmant oder dergleichen aufgenommen wurde → im Folgenden könnte darauf Bezug genommen werden („...mir zu persönlich“ etc.); oder aber man weiß gerade keine Antwort auf die Frage und überlegt noch, schindet quasi Zeit (ähnlich einem 'drum-herum'-Reden in einer Prüfungssituation); auch die Theorie, die IP habe Englisch als Muttersprache (oder zumindest Deutsch nicht als Muttersprache), könnte hier zutreffen, was ein Stottern verständlich machen würde. Grundsätzlich könnte man sagen, die IP will etwas ausdrücken, weiß aber nicht, ob es passt bzw. muss noch nachdenken. Es könnte auch sein, dass die Frage zu schwammig/missverständlich o.ä. war.

\_1+2+3+4+5+6

Im Zusammenhang betrachtet wird nun auch das vorherige Zögern unterstützt; die IP scheint im Zusammenhang erstmal nicht zu wissen, wie sie „das findet“ (so wie Interviewer sie fragte).

\_ 7

es stört mich jetzt bei dem Film nicht so sehr weiiiiiiil . . .

IP zieht sich selbst mit ein. Es kann etwas sein, das IP an sich schon stört – nur „bei dem Film“ halt nicht – doch sie sagt: „nicht so sehr“, dh. es stört sie sehr wohl.

Das langgezogene „weil“ kann rechtfertigend oder begründend gelesen werden.

\_ 1+2+3+4+5+6+7

Hier zeigt sich, dass die Theorie von vorhin, sie wolle im 6. Segment 'Zeit schinden', zuzutreffen scheint, denn der Satz, der eigentlich mit „Ja das ist“ (unter starkem Zögern und Pausieren) begonnen wurde, wird so nicht vollendet, sondern neu begonnen („es stört

mich..“). Sie war anscheinend tatsächlich damit überfordert, dass sie plötzlich nach einer Begründung für ihre Aussage (dass Nala nur the love interest sei) gefragt wurde.

\_8

weil er selber ein starker Charakter ist ... der eigentlich nicht wirklich gerettet werden muss  
Es ist von einer männlichen Person, einem männlichen Charakter die Rede. Es scheint auch hier von einem Menschen oder einem vermenschlichten Tier die Rede zu sein, da Tieren an sich eher kein „starker Charakter“ zugesprochen werden kann.

Sie sagt zwar nicht: er „ist stark“ - doch scheint es so, da sie sagt er „ist“ ein Charakter (und eigentlich hat/besitzt man einen Charakter).

„Eigentlich“ wirkt entkräftend - die Tatsache, dass er es also alleine kann (wer/was auch immer) und keine Unterstützung braucht, kommt aus dem Satz genauso hervor, wie die Relativierung von ebendiesem.

\_1+2+3+4+5+6+7+8

In Verbindung aller Segmente ist erkennbar, dass ganz plötzlich von einer männlichen Person die Rede ist, die bisher (in diesem Textausschnitt) nicht vorkam und auch nicht näher erklärt wird.

Die Begründung, dass es IP nicht stört (d. Nala nur Love interest) wird in jemand anderem gesucht: einem ER. Die wichtigere Rolle von Nala, die, die sie haben könnte, scheint eben deshalb nicht notwendig, weil eben er ja stark genug ist.

Das erneute „weil“ macht deutlich, dass sie ihre Aussage begründen möchte – und dafür geht sie von der eigentlichen Frage über ihre Meinung (ihr Befinden) weg und spricht von dem Inhalt (einer Geschichte/eines Films). Doch sie wurde an sich nicht danach gefragt, sie wurde (zumindest noch) nicht nach einer Begründung für ihre Aussage (über ihre Meinung) gefragt, sondern lässt das „weil“ selbst aus dem Satz entstehen und geht somit von selbst auf eine andere Ebene und kann sich quasi 'raus reden' – da sie mit dem Inhalt der Geschichte, um welche es zu gehen scheint, begründet.

\_1+2+3+4+5+6+7+8...+9

siiiiie . . hat sich eigentlich auch . . Skar hat deutlich Anweisung gegeben anscheinend dass sie fürs jagen verantwortlich sind und dennoch im Territorium bleiben sollen .

Die Rolle der Love interest ist auf einmal weg und lauter andere Charaktere werden hinzugefügt. Gesagtes impliziert, dass „Skar“ Macht habe, Anweisungen zu geben, Verantwortung besitze über ein Territorium.

Die Annahme, dass IP sich 'raus rede' bzw. ausweichen, scheint zuzutreffen, da sie von der abstrahierenden Ebene (Gespräch über subjektives Empfinden, subtile Botschaften der Geschichte/des Films) ihren Blickwinkel hinein in den Inhalt richtet.

\_1+2+3+4+5+6+7+8+9...+10

Nala pfeift drauf

Nala scheint sich zu widersetzen, es ist aber von einem passiven Widerstand die Rede, wenn man 'drauf pfeift'.

\_1+2+3+4+5+6+7+8+9+10...+11

und schaut einfach anderswo weiter was ich jetzt . . . doch sehr stark find

Es wird Stärke gesehen – die IP hat etwas gefunden, was Nala „doch“ stark macht; es findet aber keine deutliche, eher eine schwammige Formulierung von „stark“ statt; oder es ist sogar bezweifelnd gemeint – denn so wie der Satz klingt, könnte auch einfach „gut“ anstelle von „stark“ stehen und es würde scheinbar keinen wirklichen Unterschied machen.

Während seine (ER) Stärke abgesichert scheint, ist ihre (NALA) nicht ganz so astrein und klar.

### **komplette Kontrastierung**

Im Folgenden wird versucht, Analysen und Interpretationen von Bild und Text kontrastierend zu verbinden. (Anm: [TS] steht für Text-Segment, so muss nicht die ganze Textanalyse gelesen werden, um Verweise nachvollziehen zu können; die meisten hier angesprochenen Passagen sind in den jeweiligen Analysen markiert)

\_ Die Überlegung der im Bild erkannten menschlichen Augen lassen sich durch die vermenschlichte Darstellung der Tiere im Interview [TS1] ergänzen. Es scheint deutlich nicht

um Tiere an sich zu gehen, sondern um Rollen mit Charakteren und Facetten, welche auf Tiere projiziert werden bzw. durch Tiere dargestellt werden (in einem Film, Zeichentrickfilm).

\_ Aus dem Bild ist laut der Interpretationen abzusehen, dass sie (Anm.: Mit 'sie', 'ihr' u.dgl. ist die vermeintliche Löwin gemeint, die sich oben auf dem Bild befindet und auf 'ihm', 'er' u.dgl. gestützt ist, vgl. dazu Bildanalyse) verliebt sein könnte, ua. an Augen und Körperhaltung erkennbar und zwar auf aktive Weise, denn sie scheint sanft und verliebt aber gleichzeitig auch fordernd und gar streng aufzutreten – so wird ihr auch die Liebesposition im Interview zugeschrieben, doch hier auf passive Weise: sie sei „the love interest“, also sie ist das Interesse der Begierde [TS5] von jemand anders!

\_ die vielen hineininterpretierten Gefühlszustände auf das Bild von Seiten des Forschungsteams, welche sich teilweise auch gegensätzlich lesen lassen, können auf den Entstehungshintergrund der Zeichnung Rückschlüsse zulassen, quasi inwiefern sich IP sicher oder unsicher bei der Linienführung und bei der Aussagekraft der so entstehenden Gesamtkomposition war. Hier sei erwähnt, dass bei der Textanalyse immer wieder mögliche Unsicherheiten oder Zweifel der IP erkannt wurden, vorallem durch häufige Pausensetzung u.ä. [TS3,1-3,4,1-4,6..]

\_ Aus dem Bild wurden mehrere Möglichkeiten der Rollenverteilung der dargestellten Löwin und des Löwen abgelesen, demgegenüber sollen nun dazu passend scheinende Informationen aus der Textanalyse gestellt werden:

Sie scheint mächtig dargestellt – er mehr als ein Anhängsel. Im Text ist vielmehr von ihr als der „love interest“ [TS5] die Rede, und zwar sei sie eben „nur“ [ebd] dies, was eine mächtige Positionierung eher bezweifeln lässt, wo doch im Gegenzug vorallem er als stark dargestellt wird [TS8]. Es ist zu beachten, dass IP dezidiert sagt: „man kann ... argumentieren“ [TS4], dh vielleicht ist es nicht direkt die Meinung von IP, wie auch in der Textanalyse [ebd+1-4] überlegt wurde. Andererseits störe es sie aus eigener Aussage nicht so sehr [TS7], was zur Überlegung führt, dass IP es wohl doch auch persönlich so finden wird. Ein weiterer Punkt, der einen Kontrast zur Mächtig-Stellung von ihr auf dem Bild aufzeigt, ist die vage Formulierung von „Stärke“ im Interview sie sei „doch sehr stark“ [TS1-11].

Jedoch ist sehr wohl bei der Bildanalyse aufgefallen, dass er durch sie zur relevanten Person gemacht wird: Dazu würde passen, dass ihre Rolle von IP mit Fragezeichen gesehen wird [TS3] und IP ihr eben nichts weiter als „the love interest“ [TS5] zuschreibt. Er dafür brauche ihre Hilfe nicht [TS8].

Weiters wurde in der Bildanalyse festgestellt, dass es zwar ein klares Muster der Beziehung der Löwin und des Löwen gibt, jedoch nicht erkennbar ist, wie dieses genau aussieht. Zu dem kann aus dem Text einerseits die Information geholt werden, dass IP ihre Rolle nicht eindeutig manifestieren kann [TS3]: So sieht IP auch ihre Rolle einerseits als stark an [TS1-11], schreibt ihr aber andererseits „nur“ die Position zu, „the love interest“ [TS5] zu sein. Demgegenüber steht jedoch, dass seine Rolle von IP deutlich erkannt zu werden scheint: er ist stark und braucht ihre Unterstützung eigentlich nicht [TS8]. Während im Bild also keine Einigkeit (beim analysierenden Forschungsteam) über die Art der Rollenverteilung zu erkennen ist (jedoch aber, dass vermutlich die Löwin den starken Charakter von IP zugeschrieben bekommen hat, da diese mit mehr Aufmerksamkeit gezeichnet scheint), wird im Interview eine Unsicherheit bezüglich der starken Position der Löwin, keinesfalls aber bezüglich der des Löwen deutlich. Es könnte sein, dass während des Zeichnens noch eine gewisse (unbewusste?) Wunschvorstellung hinsichtlich der Charakterdefinitionen bestand, die in der Reflexion (also während des Gesprächs über das Bild) exakter beleuchtet wurde (Überlegungen dazu siehe weiter unten).

Spannend ist auch, dass bei der Interpretation des Bildes die Information gewonnen wurde, sie sei klar, er unklar dargestellt: hier kann id Textanalyse nämlich konträr damit argumentiert werden, dass IP zwar seinen Charakter als auch seine Rolle deutlich zu erkennen scheint und diese Information auch Preis gibt [TS8], ohne danach gefragt worden zu sein; welche Rolle ihr zugeschrieben werden kann ist jedoch eine Frage, die IP nicht annähernd so einfach beantworten kann [TS3,1-5].

\_ Formal betrachtet stehen sich auch die Sprache der Zeichnung (Bildsprache) und die Wahl von Worten und Phrasen (Sprache) gegenüber. Die Frage ist, was konkreter ist bzw. konkreter zu analysieren ist. Sowohl bei einer Zeichnung als auch beim Gespräch gibt es eine Auswahl an Möglichkeiten: Es kann mit Bunt- oder Filzstiften gezeichnet werden bzw. mit Floskeln und Metaphern oder strikt und klar formuliert werden. Die IP hat sich von sich aus für einen Bleistift und ein weißes Blatt entschieden und beim Sprechen zB eine englische

Redewendung verwendet. Genauso ist bei der Interpretation oft nicht eindeutig, was eine bestimmte Linie etc. auf der Zeichnung bedeuten soll (zB Bild-Segment 4) bzw. inwiefern das Wort „nur“ [TS5,1-5] zu deuten sei.

So kann zB (wie oben) überlegt werden, ob sich in beiden Elementen (Bild und Text) „Unsicherheit“ u.dgl. manifestiert – doch ist hier auch eine Entscheidung bezüglich des Entstehungskontextes der Elemente zu treffen: In unserem Fall wird eine Zeichnung analysiert, die abgeschlossen wurde und somit als Endergebnis vorliegt. Der analysierte Text jedoch ist zum Einen nur ein Ausschnitt des Gesamtgesprächs (wobei anzumerken ist, dass auch die Zeichnung als eine von zweien ausgewählt wurde), zum Anderen ist er eine Aufzeichnung der Entstehung des Gespräches: die Pausen, die Umänderungen eines falsch begonnenen Satzes, Versprecher, Stottern, 'Zeit schinden', Verwerfen von Gesagtem etc. sind alle enthalten, während wir eine Zeichnung analysieren, die komplett und fertig vorliegt (IP wurde beim Erstellen nicht gefilmt).

Die Zeichnung steht außerdem für sich, die Ränder des Blattes bildeten von vorn herein den Rahmen – die Sprache lässt Möglichkeiten, zu relativieren und zu ändern (außer man setzt einen bestimmten Rahmen, in dem man vorgibt: „Beschreibe in 3 Worten...!“ o.ä.) Beispielsweise gibt IP immer wieder Begründungen für ihre Aussagen [TS1-4,1-8], nach welchen sie nicht gefragt wurde; die sprachliche Äußerung ermöglicht ihr den Sprung des Blickwinkels in verschiedene Ebenen [TS1-9]. Wenn ich sage, das Bild steht für sich (Dargestelltes), soll dies auch bedeuten, dass demgegenüber der Text neben dem dargestellten Inhalt (Erzähltes), für den er steht, sich zusätzlich auch auf das Bild bezieht. Dieses wurde also mit einem bestimmten Hintergedanken erstellt; im Gespräch allerdings kann ein Reflexion des Bildes stattfinden, während man eben über dieses spricht. So wären auch etwaige Darstellungen von Stärke und Macht in diesem Kontext zu sehen: Ein Punkt der Bildanalyse war ja, dass die Löwin sehr präsent und mächtig dargestellt wird. Auf die Frage nach ihrer Rolle allerdings war der IP keine eindeutige Aussage möglich (wie oben mehrmals angesprochen), letztendlich wurde darauf verwiesen, sie sei doch sehr stark; in der Analyse wurde erkannt, dass die Tatsache, dass sie zwar eine wichtigere Rolle haben könnte quasi entschuldigend in ihm gesucht wird, da er ja stark genug sei und keine Hilfe benötige (auch hier s.o.) Die Bedeutung ihrer Rolle wird durch ihn relativiert. So auch ihre Stärke – jene Stärke, die ihr im Bild (laut Analyse) noch deutlich zugesprochen wurde, aber im Gespräch (in welchem u.a. auch das Bild reflektiert wird) relativiert wird. Es könnte damit

zusammenhängen, dass IP in der Löwin eine starke Person sehen wollte, dies sich bei genauem Betrachten (im reflektierenden Gespräch) jedoch nicht so ganz bewahrheitete, wodurch auch die 'Fluchtversuche' (Zögern, Ausweichen,.. Begründungen durch andere Ebene, s.o.) zu erklären wären.

**Anhang:** analysiertes Material (Bildsegmente, Gesamtbild, Textstelle)

\_1



\_2



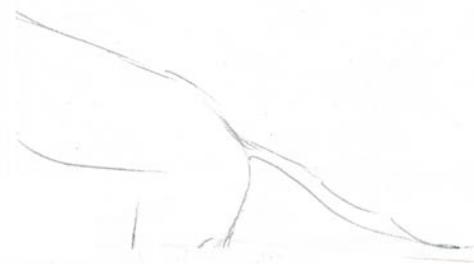
\_3



\_4



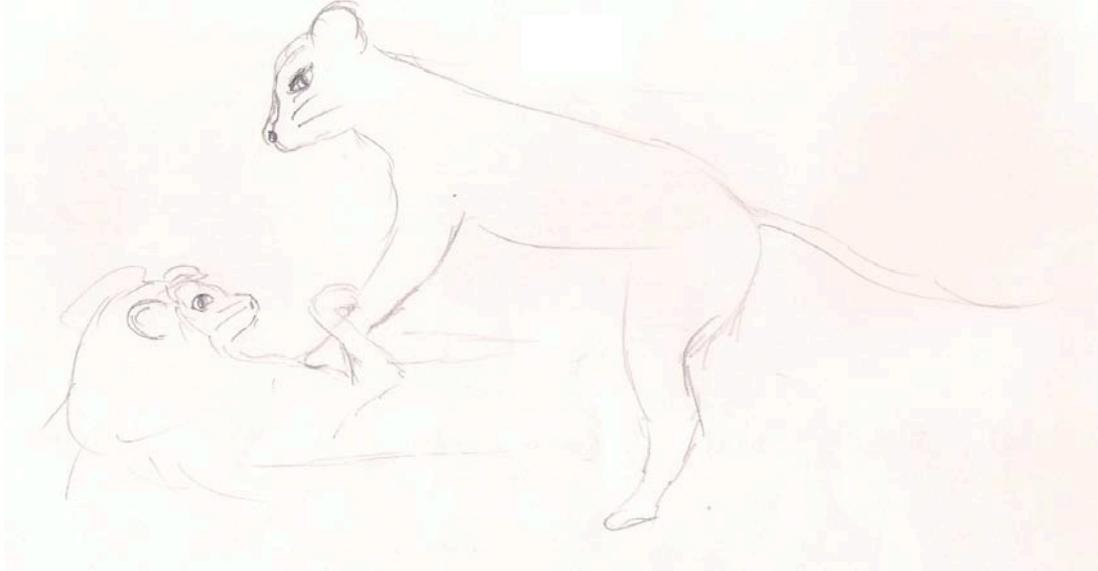
\_5



\_6



\_gesamtes Bild



\_Textstelle

(IP) „Was für eine Rolle Nala da nun wirklich gespielt hat . . . .

(I) Okaaay . .

(IP) ist mit Fragezeichen zu sehen . . man kann im Endeffekt auch argumentieren sie ist dann nur . . the love interest

(I) und wie findest du das?

(IP) ... .. ahm ... .. ja das ist ... hmm ... ahm ... .. es stört mich jetzt bei dem Film nicht so sehr weiiiiiiil . . . weil er selber ein starker Charakter ist ... der eigentlich nicht wirklich gerettet werden muss siiiiiie . . hat sich eigentlich auch . . Skar hat deutlich Anweisung gegeben anscheinend dass sie fürs jagen verantwortlich sind und dennoch im Territorium bleiben sollen . Nala pfeift drauf und schaut einfach anderswo weiter was ich jetzt . . . doch sehr stark find“

### 9.1.3. Michalitz, Manuel

Bildinterpretation von Manuel Michalitz (volle Version wie sich auch in der LV abgegeben wurde)

Interpretation von Segment 1

Auf dem Bildsegment ist ein Geschöpf, welches sich auf vermutlich, auf ein paar Steinen befindet abgebildet. Wenn nun der Entstehungskontext des Bildes mitberücksichtigt wird, könnte man davon ausgehen, dass es sich hier um die Abbildung eines Löwen handelt. Wenn man dieser These nun folgt, würde ich sagen, dass es sich hier um die Abbildung eines männlichen Löwen handelt, da auch eine Mähne zu sehen ist. Wenn das Bild des Löwen einem Löwen aus dem Film „der König der Löwen“<sup>10</sup> zugeordnet werden soll, so würde ich sagen, dass es sich hier entweder um Simba<sup>11</sup> oder um Mufasa<sup>12</sup> handelt.

Als zentraler manifester Inhalt dieses Bildsegmentes kann also die Zeichnung eines Löwen, welcher auf ein paar Felsen sitzt, definiert werden. Die nächste Frage die sich nun gestellt werden sollte ist jene, welche Funktion der Löwe auf dem Bild innehaben könnte. Allgemein würde ich sagen, dass ich mit einem Löwen den Herrscher über das Tierreich verbinde. Auch der Löwe in diesem Bild erweckt in mir diesen Eindruck. Dafür spricht vor allem, dass der Löwe auf diesem Bild auf Steinen, oder einem Felsvorsprung sitzt. Mit einem Stein oder einem Felsen könnte durchaus auch das Gefühl der Beständigkeit oder der Stabilität verbunden werden. Fasst man diese beiden Interpretationen bezüglich der latenten Inhalte zusammen, so ergibt dies durchaus Sinn. Man könnte dann interpretieren, dass auf der latente Ebene dieses Bildsegmentes das Gefühl einer beständigen Macht oder Herrschaft abgebildet ist.

---

<sup>10</sup> Wenn von dem Film „der König der Löwen“ gesprochen wird, ist immer die Version von Walt Disney gemeint

<sup>11</sup> Dies ist ein Charakter aus dem Film „der König der Löwen“, er ist im Film der Sohn von Mufasa (vgl. Disney´s „der König der Löwen“)

<sup>12</sup> Mufasa ist ein Charakter aus dem Film „der König der Löwen“, er ist bis zu seinem Tod der Herrscher (vgl. Disney´s „der König der Löwen“)

### Zusammenfassungsbox:

manifeste Bildinhalte	latente Bildinhalte	
Löwe	Macht, Herrschaft	
Steine, Felsen	Beständigkeit, Stabilität	

### Interpretation von Segment 2:



Auf diesem Bildsegment, sind meiner Meinung nach, der Mond und die Sterne abgebildet. Es wäre jedoch auch möglich, dass es sich hier um eine Abbildung der Sonne handelt, welche gerade auf oder untergeht, so dass die Sterne schon, oder noch zu sehen sind.

Als latenten Bildinhalt könnten hier auch wieder Gefühle dargestellt sein und zwar die Gefühle der Freiheit, aber auch der Distanz. Auch das Gefühl der Ruhe könnte hier ein latenter Bildinhalt sein, wenn man davon ausgeht, dass es sich um einen ruhigen Nachthimmel handelt.

Eine Frage die man sich hier dann natürlich stellen sollte ist jene, was auf den anderen Bildsegmenten dann noch fehlen würde, wenn hier das Gefühl der Freiheit und der Distanz als latenter Bildinhalt angenommen wird. Bei diesem Schritt kommt man aber vielleicht sogar ein bisschen weiter, wenn man sich nicht nur fragt was auf den nächsten Bildinhalten dargestellt werden sollte damit diese Annahmen bestärkt werden, denn genauso gut könnte man sich fragen, was auf den nächsten Bildsegmenten nicht vorkommen sollte um die Annahme, dass Freiheit und Distanz die latenten Bildinhalte sind nicht zu schwächen. Hier würde ich meinen, dass bei den nächsten Bildsegmenten nichts besonders aktives, wie zum Beispiel ein Kampf oder ähnliches vorkommen sollte.

Wenn man nun sagt was sich auf den nächsten Segmenten nicht befinden sollte, ergibt sich auch automatisch was dann vielleicht auf den nächsten Segmenten abgebildet werden sollte um die Annahmen über die latenten Bildinhalte dieses Segments zu stärken. Es sollten Inhalte sein, die eine ruhige und friedliche Atmosphäre vermitteln.

Zusammenfassungsbox:

manifeste Inhalte	latente Bildinhalte	was noch fehlen würde
der Monde	Distanz Ruhe Freiheit	eine ruhige und entspannte Atmosphäre
die Sonne Sterne		

Interpretation von Segment 1 + 2



Hier sollen nun die Bildsegmente 1 und 2 gemeinsam interpretiert werden. Zunächst kann man feststellen, dass die These, dass der latente Inhalt des ersten Bildsegmentes „Macht“ oder „Herrschaft“ ist gestärkt wird. Der Grund warum ich das denke ist jener, dass sich das Bild des Löwen nahezu auf derselben Höhe befindet wie die Zeichnung des Himmels. Somit könnte man davon ausgehen, dass der Löwe, welcher so dargestellt ist als würde er auf dem Felsen thronen, über eine weite Distanz schauen könnte und somit quasi wie von einem Aussichtsturm aus sein ganzes Reich überwachen könnte. Somit würde auch die These, dass

der latente Bildinhalt des zweiten Bildsegmentes die „Distanz“ bzw. die „Freiheit“ ist gestärkt werden. Ob jedoch auch die „Ruhe“ ein relevanter latenter Bildinhalt des zweiten Bildsegmentes ist, kann zumindest hier noch nicht belegt oder widerlegt werden.

Interpretation von Bildsegment 3:



Auf diesem Bild sind Bäume und Grünflächen abgebildet. Man kann hier aber nicht eindeutig erkennen, ob die Grünflächen Äcker oder Hügel darstellen sollen, oder ob hier natürliche Grünflächen dargestellt werden sollen. Die Grünflächen scheinen hier jedoch vordergründiger zu sein, da sie einerseits mit dickeren Strichen gezeichnet sind, andererseits sind sie auch im Vordergrund des Bildsegmentes.

Als latenten Bildinhalt würde ich eine sehr einladende Landschaft sehen. Die Grünflächen scheinen die Abbildung von fruchtbarem Land darzustellen. Auch würde ich sagen, dass das Bildsegment durchaus auch das Gefühl der Entspannung vermittelt. Weiters würde ich meinen, dass hier auch das Gefühl der Weitläufigkeit vermittelt wird. Allerdings wirken die Bäume im Hintergrund des Bildes auch so als würden sie eine Art Grenze darstellen. Da die Bäume aber sehr hintergründig zu sein scheinen wirkt es so, als würde das Gefühl der Weitläufigkeit dominieren. Die Abgebildeten Grünflächen wirken hier auch durchaus idyllisch. Wenn man nun davon ausgeht, dass die Bäume eine Art Grenze darstellen sollen, so kann man sagen, dass, was auch immer sich hinter diesen Bäumen befindet, wohl keine

wirkliche Bedrohung für die Idylle darstellt, da die Bäume wirklich sehr weit im Hintergrund angesiedelt zu sein scheinen.

Wenn man der Idee, dass es sich hier um eine Idylle handelt, noch weiter folgt, so könnte man auch darauf kommen, dass ein weiterer latenter Bildinhalt das Gefühl des Auskommens und des Lebens sein könnte. Diese These folgere ich daraus, dass die Grünflächen auf dem Bildsegment doch einerseits ziemlich vordergründig und andererseits mit ziemlich starken Farben gemalt sind. Für mich stellt die Abbildung, wie vorher schon erwähnt, fruchtbares Land dar und wenn man die Grünflächen nun als fruchtbares Land denkt, so ist die Annahme dass es dann ein gutes Auskommen für alle gibt nicht mehr so weit entfernt.

Zusammenfassungsbox:

manifeste Bildinhalte	latente Bildinhalte	was noch fehlen würde
Bäume	Idylle fruchtbares Land gutes Auskommen für alle	weitere Hinweise ein friedliches Gesamtensamble glückliche Tiere
Grünflächen		

Interpretation der Bildsegmente 1 + 2+ 3



Betrachtet man diese drei Bildsegmente gemeinsam, so sieht man, dass das Abbild des Löwen, welcher auf seinem Felsen sitzt, relativ hoch angesiedelt ist. Es befindet sich in etwa auch der Höhe des zweiten Bildsegmentes mit den Sternen und dem Mond oder der Sonne. Doch egal ob auf dem zweiten Bildsegment nun der Mond oder die Sonne dargestellt ist - beides befindet sich auf dem Himmel. Somit könnte man sagen, dass das Abbild des Löwen auf derselben Höhe wie das Abbild des Himmels ist. Darunter kann man die Grünflächen und die Bäume (welche als Grenze der Idylle) interpretiert wurden sehen.

Bei diesem Ensemble von drei Bildsegmenten kommt das Gefühl der „Weite“ und der „Distanz“ meiner Meinung nach sehr schön zur Geltung. Auf diesem Bild scheint der Löwe tatsächlich über ein großes Gebiet zu herrschen, da er auf einem, wie es aussieht, ziemlich hohen Felsen dargestellt wird. Das Gebiet über das er auf dem Bild herrscht, so könnte man interpretieren, scheint durchaus eine Idylle bzw. ein fruchtbares Land zu sein, dies wird durch die starken grünen Striche mit denen die Grünflächen dargestellt. Bei der Interpretation der jeweiligen Segmente wurde als latenter Inhalt auch oft die Ruhe genannt, auch hier scheint sich diese Interpretation durchzusetzen, da Anzeichen von hoher Aktivität fehlen, vielmehr scheint es so, als würde der Löwe auf seinem Felsen thronen und sich das von ihm beherrschte weitläufige Gebiet ansehen. Doch so weitläufig das von ihm beherrschte Gebiet auch sein mag, es sind dennoch auch Grenzen in dem Bild dargestellt. Die Grenzen über sein Herrschaftsgebiet werden, so meine ich, mit den Bäumen welche im Hintergrund von Bildsegment 3 gezeichnet sind angedeutet.

Interpretation Bildsegment 4



Carina Br

Jennifer Stocker

Seite  
103/138

Auf diesem Bildsegment sind sowohl zwei kürzere brauen und ein relativ langer lila Strich dargestellt. Ansonsten kann man, meiner Meinung nach, nicht sehr viel zur manifesten Ebene dieses Bildsegmentes sagen.

Man könnte natürlich unterstellen, dass es sich hierbei um einen Teil des Felsens handelt auf dem der Löwe von Bildsegment 1 abgebildet ist. Wenn man davon ausgeht, dass es sich um einen Teil der Abbildung des Felsens handelt, so kommt man wieder auf die Interpretation zurück, dass es sich um „Stärke“ oder auch „Stabilität“ oder „Beständigkeit“ handeln könnte. Um diese These zu verdichten würde man dieses Bildsegment aber in Bezug zu den anderen Bildsegmenten setzen müssen.

Zusammenfassungsbox:

manifeste Bildinhalte	latente Bildinhalte	was noch fehlen würde
Linien in verschiedener Farbe	möglicherweise ein Teil des Berges, wenn es sich um einen Teil des Berges handelt, dann wieder das Gefühl der „Beständigkeit“,	der restliche Berg

	„Stabilität“ oder auch „Stärke“	

Interpretation der Segmente 1+ 2 +3 + 4



Hier sollen nun alle Bildsegmente gemeinsam interpretiert werden. Man kann hier sehen, dass Bildsegment 4 tatsächlich ein Teil des Berges ist, auf dem der Löwe abgebildet ist. Somit kommt dem Felsen und auch dem damit verbundenen latenten Bildinhalt eine, meiner Meinung nach, gewichtige Bedeutung zu. Man kann hier auch sehen, dass der Löwe tatsächlich quasi auf Augenhöhe mit dem Himmel abgebildet ist. Dies lässt, so finde ich, schon sehr darauf schließen, dass der Löwe auf diesem Bild auch eine hierarchisch hohe Position hat. Im Gesamtensemble der Segmente wirkt der Himmel auf mich auch tatsächlich so, als würde er das Gefühl der Ruhe und Gelassenheit vermitteln. Dies verbindet sich hier auch noch einmal schön mit der Idee, dass auf Bildsegment 3 eine Idylle dargestellt ist.

Allgemein vermittelt dieses Bild den Eindruck, dass es hier nicht um Kämpfe bzw. auch Machtkämpfe geht, sondern dass der Löwe der anerkannte Herrscher über dieses Gebiet ist. Darauf schließe ich nicht zuletzt deswegen, weil auf dem Bild keine anderen Tiere, die als Konkurrenz zum Löwen interpretiert werden könnte abgebildet sind. Durch den abgebildeten Felsen und die damit verbundene Stabilität scheint der Löwe hier einen besonders gefestigten Platz zu haben. Dennoch scheint sein idyllisches Herrschaftsgebiet durch die Bäume, welche sich im Hintergrund von Bildsegment 3 befinden abgegrenzt zu sein.

Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte der Textanalyse:

In unserer Interpretation des Textes sind wir vor allem darauf gekommen, dass im Text einige latente Inhalte angesprochen werden, die sich vor allem auf der Gefühlsebene befinden.

Zentrale latente Themen bei unserer Textanalyse scheinen einerseits Dinge wie „Vergänglichkeit“ „Sentimentalität“ oder auch „Nostalgie“ zu sein, andererseits werden aber auch Dinge wie eine Beziehung zwischen dem Vater des Löwen und dem Löwen selbst, die Rechtfertigung dafür, dass der Löwe auf dem Felsen sein darf usw. behandelt. In dem Interview wird auch davon gesprochen, dass zunächst der Onkel besiegt werden muss, damit der Löwe seine Herrschaft quasi rechtfertigen kann<sup>13</sup>. Weiters ist uns bei der Analyse des Textes aufgefallen, dass sich hier schon sehr stark auf „männliche“ Attribute bzw. Dinge die man gemeinhin eher mit Männlichkeit in Verbindung bringen würde konzentriert wird. So muss Simba zunächst in einem Kampf seinen Onkel Skar besiegen. Es geht hier auch um die Beziehung zwischen Simba und seinem Vater Mufasa. Es fällt aber schon durchaus auch auf, dass sich hier auf die männlichen Charaktere konzentriert wird. In der Analyse des Textmaterials kommt auch heraus, dass es hier nicht nur um die Rechtfertigung geht, sondern auch um die eine Präsentation von Herrschaft.

Bedeutendste Inhalte:

Gefühl der Nostalgie, Sentimentalität, Vergänglichkeit

Rechtfertigung von einer Herrschaft

---

<sup>13</sup> Vergleicht man diese Aussage mit dem Film „der König der Löwen“ so macht dies durchaus Sinn, da auch hier Simba zuerst seinen Onkel Skar besiegen muss um dann König zu werden (vgl. Disney's „der König der Löwen“)

## Männlichkeit

### Präsentation von Herrschaft

#### Kontrastierung mit dem von Text und Bildanalyse

In diesem Teil der Arbeit sollen nun sowohl Text- als auch Bildanalyse kontrastiert werden. Bei der Zusammenfassung der Ergebnisse der Textanalyse ist herausgekommen, dass Gefühle wie beispielsweise Nostalgie gewichtige Inhalte waren. Im Kontrast zum Bild fällt auf, dass bei der Interpretation des Bildes die Nostalgie eigentlich kein wirklich zentraler Punkt war. Am ehesten kann man es vielleicht noch mit dem Gefühl der Ruhe aus Bildsegment 2 verbinden in dem man sagt, dass bei einer Stimmung der Ruhe gut nachgedacht werden kann und man somit unter Umständen auf gewisse nostalgische Gedanken kommen könnte. Wenn man das Gefühl der Vergänglichkeit, welches ja auch eine mögliche Interpretation der Textinhalte war, natürlich mit dem Bildsegment 2, welches die fruchtbaren Grünflächen darstellt, in Verbindung bringt, so könnte man hier auch die These entwickeln, dass es sich um eine Art Kreislauf der Jahreszeiten handelt, bei dem jetzt zwar noch saftige Grünflächen vorherrschen, aber dass das Land auch wieder karg sein könnte.

Der zweite Punkt den ich hier kontrastieren möchte ist jener, dass wir in der Textanalyse durchaus auch den Punkt hatten, an dem wir meinten, dass Männlichkeit eine wichtige Rolle spielen könnte. Dies würde ganz gut mit dem Bild übereinstimmen, da ja aufgrund der Mähne auch hier davon ausgegangen wurde, dass es sich um einen männlichen Löwen handelt.

Die wichtigsten Punkte für die Kontrastierung zwischen Text und Bild sehe ich allerdings darin, dass in der Textanalyse die Präsentation von Herrschaft eine tragende Rolle zu sein scheint. Dies finde ich deshalb so interessant, da der auf Bildsegment 1 ein Löwe abgebildet ist, der auf einem Felsen thront. Wenn man nun davon ausgeht spielt Herrschaft wohl tatsächlich eine sehr zentrale wenn nicht die zentrale Bedeutung überhaupt. Dies würde Sinn ergeben, wenn es mit dem vorherigen Punkt, in dem es um die Männlichkeit geht Sinn ergeben, da auch der auf dem Bild abgebildete Löwe männlich zu sein scheint. Somit könnte man die Frage aufwerfen ob hier Herrschaft als männlich gesehen wird.

In dieser Hinsicht ist auch interessant, dass im Bild kaum das Bedürfnis vorkommt, diese Herrschaft zu rechtfertigen, obwohl dies im Interview dann durchaus eine Rolle zu spielen scheint.

Ein weiterer interessanter Punkt ist jener, dass im Bild der Inhalt der „Ruhe“ eine hohe Bedeutung hatte. Im Interview hingegen wird der „Ruhe“ eigentlich keine Bedeutung zugemessen.

Quellen:

Walt Disney, Der König der Löwen (sowohl Kino als auch DVD Version).

Eigene Interviews.

#### **9.1.4. Stocker, Jennifer**

##### **Bildanalyse und Textanalyse**

Im Folgenden sind die Interpretationen der einzelnen Segmente und einzelnen Sequenzen der Analysen zu finden. Ebenso eine kurze Überlegung zu dem Aufbau des Bildes und des Interviewtranskripts.

Die Interpretation des ganzen Bildes, der ganzen Textstelle sowie die Kontrastierung der beiden Analysen befinden sich ausschließlich im Fließtext.

##### **Das analysierte Bild**



Carina Brestian; Marcus Fassl; Manuel Michalitz; Jennifer Stocker

## **Segmentanalyse:**

Für die Bildanalyse haben wir – meine Kollegen Marcus, Manuel, Carina und ich – uns am Donnerstag, den 12. April 2012, im Institut für Soziologie getroffen. Während der Analyse habe ich mitprotokolliert und zusätzlich das Gespräch aufgenommen. Die folgenden Segmente der Bildanalyse beinhalten sowohl die Erkenntnisse der Gruppeninterpretationen, als auch meine eigene Interpretationen – im Fließtext habe ich es genauso gehandhabt. Wo Überschneidungen aufgetreten sind, habe ich die Ausführungen allgemein gehalten. Unterschiedliche Meinungen der Gruppe zu meiner eigenen habe ich extra erwähnt. Weiters sind nur die wesentlichen Punkte der Bildanalyse herausgearbeitet, dadurch ist es eine gekürzte Version der Tonbandaufnahme.

### **Bildsegment 1:**

Das zentrale Element des Segments ist der blaue Himmel am



oberen Blattrand - die Assoziation kommt aufgrund der blauen Farbe und der Position des Streifens. Es fehlen jedoch noch Wolken, eine Sonne oder sonstige Himmelskörper. Die hellblaue bis blaue Farbe verleiht dem Himmel eine positive Bedeutung – eine Sonne würde diesen Eindruck noch verstärken. Mit dieser Zeichnung des Himmels verbinde ich auch den Horizont und damit auch Weitläufigkeit und somit Ferne.

Das zweite Element ist ein gezeichneter, brauner Baum mit Rinde, dem jedoch Wurzeln und Blätter fehlen. Die Symbolik des Baumstammes selbst steht aufgrund der fehlenden Elemente im Mittelpunkt. Dadurch, dass der Baum in den Himmel ragt, entsteht der Eindruck, dass es sich um einen großen Bau handelt. Womit wiederum auch Wachstum verbunden wird. Wichtig ist, bei der Zeichnung somit nicht die Symbolik des Lebens – wie sie durch die Blätter angedeutet werden würde – sondern die Stärke, Standhaftigkeit und Bodenständigkeit des Baumstammes – dazu trägt auch die Dicke des Stammes bei. Das kann auf die Stärke und Stabilität im Charakter einer Person verweisen.

### **Bildsegment 2:**

Wie in dem ersten Segment ist auch in diesem Bild-Element ein Teil des braunen Baumes abgebildet.

Der braune Fleck in der Mitte könnte ein Lebewesen, aber auch ein Vogelnest darstellen. Der Baum in Kombination sowohl mit dem Lebewesen als auch mit dem Nest steht für Leben. Zu diesem Schluss sind wir gekommen, da der Baum Tieren Lebensraum und somit auch Geborgenheit bietet.



Eine andere Interpretation der Zeichnung ist, dass es sich um einen braunen und damit sandigen Weg handelt. Um einen Weg dazustellen müsste das Segment aus der Vogelperspektive betrachtet werden. Der gezeichnete braune Fleck wäre demnach der Rücken eines Lebewesens, das entlang dieses Weges geht. Der gezeichnete Weg symbolisiert das Voranschreiten oder ein vorgefertigtes Schicksal. Bleibt man bei dieser Definition, wäre der Fleck auf dem Weg ein Lebewesen, das den Weg entlang gehen muss, um sein Ziel zu erreichen. Dieser Eindruck wird noch durch die eingezeichneten, in eine Richtung verlaufenden Linien verstärkt. Da rund um den Weg kein Hintergrund – wie Vögel, Boden, etc. – gezeichnet wurde, stehen der Weg und das Lebewesen, das ihn bestreitet, im Mittelpunkt. Das Voranschreiten auf diesem Weg kann somit nicht im Sinn einer Reise interpretiert werden, sondern ist ein Lebensweg, den jeder gehen muss. Auch dass die Zeichnung eine gewisse Ruhe ausstrahlt, unterstützt diese Theorie. Denn seinen Lebensweg beschreitet jeder „in Ruhe“, da er schon im Vorhinein vorgegeben ist.

### **Bildsegment 2 kombiniert mit Bildsegment 1:**

Die Überlegung, dass die Zeichnung einen Weg darstellt, spielt weiterhin eine Rolle. Das zielstrebige Voranschreiten bekommt hier eine stärkere Bedeutung, denn durch den blauen Streifen gibt es ein Ende des Weges, auf das das Lebewesen zugeht. Die Begrenzung des (Lebens-)Wegs durch den blauen Streifen – und die damit verbundene Symbolik des Horizonts – kann bedeuten, dass es ein Ende gibt, aber dieses noch weit entfernt ist.

Auch im Kombinationsbild ist weiterhin die Zeichnung eines Baumes mit einem Lebewesen oder einem Vogelnest sowie eines Himmels zu sehen, die die zuvor beschriebenen Assoziationen auslösen.

### **Bildsegment 3:**

In dem dritten Segment sind deutlich zwei Figuren erkennbar, die als Lebewesen

Carina Brestian; Marcus Fassl; Manuel



angesehen werden können. In der Gruppeninterpretation konnten wir uns einigen, dass es sich dabei um zwei gezeichnete Löwen handelt - hauptsächlich aufgrund der gelb-beigen Farbe und der Mähne des einen Löwen.

Auffällig ist, dass die Mimiken der Figuren unterschiedlich sind. Der obere Löwe grinst, hingegen scheint der untere Löwe eher traurig, hilfeschend oder genervt zu schauen. Dass das Maul des oberen Löwen nicht einfach nur eingezeichnet, sondern fest eingeritzt wurde, lässt darauf schließen, dass die Mimik für die Befragung wichtig war.

Die Zeichnung der Löwen und in dem Fall auch ihre Position zueinander, drücken Stärke und Macht aus. Damit geht auch einher, dass sie die Könige des Tierreichs sind, deshalb wird auch Herrschaft mit ihnen verbunden. Diese Herrschaft geht von den Eltern auf das Kind über. Deshalb sind auf dem Bild eventuell ein erwachsener männlicher Löwe und ein Löwenkind zu sehen – wobei die Proportionen hier nicht passen würden. Es könnte sich um eine Situation handeln, in der der erwachsene Löwe versucht, dem jungen Löwen eine Lektion zu erteilen.

Eine andere Interpretation ist, dass zwei erwachsene Löwen – männlich und weiblich – abgebildet sind. Der Grund für die Annahme, dass der untere Löwe männlich ist, ist dass er eine Mähne trägt. Aufgrund der Position der Löwen zueinander könnten sie miteinander raufen oder kämpfen. In der Gruppeninterpretation ist aufgekommen, dass der männliche hilfeschend aussieht und das würde auf Überlebenskampf hindeuten. Die Mimik des grinsenden Löwen sowie die Gestiken beider lassen aber eher darauf schließen, dass eine harmlose Szene dargestellt wurde. Deshalb ist eine Rauferei wahrscheinlicher. Die Löwin ist stärker und dominanter als der Löwe, womit keine natürliche Rollenverteilung der Tiere gezeigt wird.

Eine andere Überlegung zur Interaktion der beiden erwachsenen Löwen ist, dass es sich um Liebe bzw. ein Liebesspiel handelt. Das liegt nicht nur daran, dass die beiden aufeinander liegen, sondern auch daran, dass die Haltung, die sie eingenommen haben auf Geschlechtsverkehr hinweist – auch wenn es eine vermenschlichte Form des Verkehrs ist. Da der untere Löwe genervt oder traurig – beide Gefühlsausdrücke sind in der Gruppeninterpretation entstanden – und der obere Löwe glücklich aussieht, könnte das auch auf unerwiderte und einseitige Liebe hinweisen. Um die Theorie der Liebe zu bestätigen, müssten auf jeden Fall auf den folgenden Segmenten Elemente wie Nacht, Sterne, Mond oder andere Symbole für Liebe, wie Herzen, folgen.

Der gemalte Boden – der Erde und Gras darstellt – kann aufgrund der kräftigen Farbe mit Fruchtbarkeit, Leben und Wachstum verbunden werden.

### **Bildsegment 3 kombiniert mit Bildsegment 1 und 2:**

Mit der Zusammenlegung der Segmente wird deutlich, dass es sich um einen Baum handelt. Hier kann nämlich die ursprüngliche Interpretation, dass es sich um einen Weg handelt, widerlegt werden, da die Perspektiven nicht zueinander passen.

Der Baum, der braune Fleck, der das Lebewesen bzw. das Vogelnest darstellt, die Löwen und auch der Boden verändern ihre latenten Inhalte nicht.

Der Himmel behält weiterhin seine latenten Inhalte und außerdem wird hier deutlich, dass die Farbe des Himmels die Szene beeinflusst. Die hellblaue Farbe passt eher zu einer Liebesszene als zu einer Kampf- oder Raufszene zwischen den zwei Löwen. Denn für eine Kampf- oder Raufszene wäre ein dunkler, eventuell verregneter Himmel passender.

### **Bildsegment 4:**

Während der Gruppeninterpretation kam zuerst auf, dass das Segment den Eindruck von „Aufgewühltheit“ vermittelt. Das wird deutlich, da ein gezeichnetes Lebewesen im



Baum stecken geblieben ist und aktiv versucht zu fliehen und ebenso an dem anderen Lebewesen, das aufrecht und vor allem aufmerksam auf ihm steht.

Der Baum hat hier keine Bedeutung, da er aufgrund der Lebewesen und der Baumwurzel in den Hintergrund tritt. Mit der Zeichnung einer Bauwurzel wird hier nicht die Verwurzelung einer Person oder die Rückbesinnung auf die Herkunft symbolisiert, sondern ein Gefangen sein. Denn auf der Zeichnung ist ein Lebewesen abgebildet, das in der Wurzel feststeckt.

Bei der ersten Betrachtung des Bildes durch meine Gruppenmitglieder, wurden verschiedene Arten von Lebewesen aufgezählt, wie eine Heuschrecke oder Spinne, die aber nicht genauer definiert wurden. Da ohne Bezug zu dem Film so gut wie keine Interpretation möglich ist, wurde in Bezug dazu festgestellt, dass es sich um Timon – das Erdmännchen – und Pumba – das Warzenschwein – handelt<sup>14</sup>. Jedoch sind wir uns in der Gruppe einig, dass auch dazu viel Fantasie notwendig ist.

---

<sup>14</sup> Alle Figuren stammen aus dem Film „Der König der Löwen“, der im Jahr 1994 erschienen ist und 2011 wiederaufgeführt wurde.

Eine Überlegung ist, dass das Warzenschwein auf dem Rücken liegt und schläft und das Erdmännchen auf ihm schläft. Doch fraglich ist, warum der Schweif des Schweins in die Höhe schaut, da der Schweif eines am Rücken liegenden Schweins am Boden liegen muss. Eine andere Möglichkeit ist, dass die beiden Lebewesen nicht auf der Flucht sind, sondern miteinander spielerisch raufen. Doch das scheint nicht plausibel, da beide Lebewesen in die gleiche Richtung schauen – sich somit nicht gegenseitig anschauen – und es wirkt deshalb eher als wären sie von etwas abgelenkt und nicht als würden sie miteinander spielen. Weiters könnte es sein, dass das Warzenschwein in einer Wurzel feststeckt und somit seiner Freiheit beraubt wurde. Denn der gebogene braune Strich stellt diese Wurzel dar. Diese Überlegung kommt auf, da der braune Bogen aus dem Boden ragt und somit nicht zum Körper des Schweins gehört, sondern zum Baum. Dafür, dass sie nicht raufen oder schlafen, spricht, dass das Erdmännchen aufrecht steht und aufmerksam ist. Dass das Lebewesen in einer Wurzel feststeckt, ist ein Zeichen dafür, dass er zwar auf der Flucht ist, aber in der Klemme sitzt. Mit „in der Klemme sitzen“ wird das Gefühl der Panik verbunden. Das Bild macht die Panik deutlich, da das Lebewesen die Hinterpfoten nach hinten streckt. Damit wird auch der Versuch wegzulaufen symbolisiert. Dass das andere Lebewesen auf dem Festsitzenden steht, lässt darauf schließen, dass es ihn unterstützt. Das bedeutet, es versucht ihm beizustehen oder zu helfen. Damit wird Freundschaft und Treue symbolisiert. Da sich beide auf etwas Drittes konzentrieren und nicht aufeinander, ist weder Liebe noch Macht oder Dominanz – wie aufgrund der Positionen, einer ist oben und der andere unter – im Spiel.

### **Fluchtpunkte:**

Das Bild wird, durch den Baum in der Mitte, in zwei Teile geteilt. Durch die hellen, geradlinigen Streifen am oberen und unteren Blattrand entsteht zusätzlich auch eine Rahmung des Bildes. Bevor bei dem Gruppentreffen die Fluchtlinien eingezeichnet wurden, wurde überlegt, dass der Fluchtpunkt in Mitte der Zeichnung bei dem braunen Fleck ist. Denn egal, wohin der Blick auf die Zeichnung gerichtet wird, er fällt immer wieder zurück auf den braunen Fleck.



Nachdem wir die Hauptlinien – zweimal beim Baum, einmal beim Himmel und einmal beim Boden – eingezeichnet haben, wurde deutlich, dass es mehrere Fluchtpunkte geben muss. Mit dem Einzeichnen aller Linien – die einzelnen Linien der Rinde, der Beine der Lebewesen, etc. – werden 3 Fluchtpunkte deutlich – auch wenn die größte Konzentration von Linien im Baum ist. Einer über den beiden Löwenfiguren, einer über dem braunen Fleck und einer über den Beutetieren. Dadurch wird wieder die Dreiteilung des Bildes deutlicher, denn es gibt in allen drei Einzelbildern einen Fluchtpunkt.

### **Feinstrukturanalyse:**

Für die Textanalyse haben wir – meine Kollegen Marcus, Manuel, Carina und ich – uns am Freitag, den 18. Mai 2012, im Soziologie Institut getroffen. Während der Analyse habe ich mitprotokolliert und nebenbei ein Diktiergerät zusätzlich aufnehmen lassen. In den folgenden Sequenzen der Textanalyse habe ich sowohl die Gruppeninterpretationen als auch meine eigene Interpretation aufgeschrieben – ebenso im Fließtext ist dies der Fall. Da sie sich großteils überlappen, habe ich die Interpretation allgemein gehalten. Unterschiedliche Interpretationen zwischen meiner Gruppe und mir habe ich extra erwähnt. Die Textanalyse ist eine gekürzte Form der Tonbandaufnahme, damit sie übersichtlicher wird und wiederholungsfrei ist.

### **Die Textpassage<sup>15</sup>:**

(0) So, und was ist auf dem letzten Bild drauf? / (1) Also da wollte die N a l a den Pumba jagen, / (2) dann ist er im Baum festgesteckt, / (3) dann ist Tima, Timo, (I: Timon) Timon gekommen, / (4) um den Pumba zu retten, / (5) aber dann war's zu spät, / (6) dann i s (-----) Simba gekommen. / (7) Dann haben sie gekämpft. (---) / (8) Dann war er unten / (9) und die Nal, Naja, die Nala hat ihn festgenagelt / (10) und dann hat der Simba gesagt: „Naja, Nala, bist du das?“ / (11) Dann hat die Nala gesagt: „Wer bist du?“ / (12) „Ich bin's Simba“. / (13) Und dann dann, da wollte die Nala Hilfe holen / (14) und da (tiefes einatmen) is sie dem Simba zugestoßen. / (15) Und dann, dann wollte er nicht zurück, / (16) aber (einatmen) dann is er doch gegangen, zurück.

---

#### <sup>15</sup> **Legende:**

(---)	Dauer der Unterbrechung in Sek.	Nala: Hauptprotagonistin
(Text)	Zwischenhandlungen der IP	Simba: Hauptprotagonist und rechtmäßiger Thronfolger
T e x t	lang ausgesprochenes Wort	Timon/Pumba: Nebendarsteller (keine Löwen)
(Zahl)	Zeilennummerierung	Scar: Kontrahent von Simba und König (während Simbas Abwesenheit)

**Restlicher Teil der Textpassage:** Zurück wohin? Den König wieder werden. Der König. Okay, wer war König in der Zeit? Der Scar. Der Onkel? Der böse Onkel.

### **Sequenz 1:**

In der im Passiv beschriebenen Situation treten Nala als weibliche und Pumba als männliche Figur auf - das ist den Artikeln eindeutig zu entnehmen.

Nala macht Jagd auf Pumba. Demnach ist Nala die überlegene Figur und Pumba die schwache Beute. Für das Alltagsverständnis wird eine eher untypische Rollenverteilung beschrieben.

Das Wort „Jagd“ kann mehrere Bedeutungen haben - es kann spielerisch sein oder zur Nahrungsbeschaffung dienen.

### **Sequenz 2:**

Wird das Wort „er“ zur Charakterbeschreibung verwendet, wird eine irrealer Situation beschrieben, denn Menschen stecken nicht in einem Baum fest. Deshalb ist Pumba wahrscheinlich ein männliches Tier.

Durch das „Feststecken“ wird ein „in der Klemme sitzen“ angedeutet. Damit ist aber keine aussichtslose Situation beschrieben, denn es gibt noch eine Chance zu entkommen. Es ist somit nicht nur notwendig zu wissen, warum die Figur feststeckt, sondern auch vor wem sie flieht oder, ob sie sich befreien kann.

### **Sequenz 2 in Kombination mit Sequenz 1:**

Die Sätze scheinen nicht aufeinander zu folgen, denn es fehlt eine Beschreibung des Übergangs zwischen den Sequenzen. Nala hat das Vorhaben zu jagen, doch wird sie von etwas unterbrochen – der fehlende Teil. Doch da Pumba letztendlich stecken bleibt, wird Nalas Absicht teilweise umgesetzt.

In dieser Reihenfolge bedeutet es, dass er im Baum feststeckt und das der Grund ist, dass Nala ihn nicht weiterjagt. Das könnte die zwischenmenschliche Norm hinweisen, dass jemand der „auf dem Boden liegt“ nicht mehr angegriffen werden darf. Dadurch wird es eine spielerische Situation und keine Nahrungsbeschaffung. Somit vermittelt das Beschriebene auch nicht Angst, Panik oder auch Gefahr. Zusätzlich verharmlost das „Feststecken“ und nicht „gefangen sein“ die Situation.

In den Sequenzen wird auch vermittelt, dass Pumba ein Pechvogel ist, da bei ihm manches schief läuft. Das suggeriert das er feige, tollpatschig oder schwach ist.

### **Sequenz 3:**

Die Sequenz lässt vermuten, dass eine Figur aktiv irgendwo hingekommen ist – um etwas zu ändern oder zu erledigen. Es könnte aber ebenso ein Teil einer sexuellen Handlung beschrieben werden. Es müssen demnach vorher oder nachher Beschreibungen folgen, die die Situation auflösen.

Es kommt offensichtlich eine männliche oder weibliche Figur vor. Diese muss ein aus eigener Kraft gehendes Lebewesen sein, denn ein Auto – das nicht personifiziert ist – kann nicht kommen.

### **Sequenz 3 in Kombination mit Sequenz 1 und 2: (keine neuen Erkenntnisse)**

### **Sequenz 4:**

Augenscheinlich muss hier eine männliche Figur gerettet werden. Das lässt darauf schließen, dass er hilfs- und schutzbedürftig ist, doch noch nicht von wem er Rettung in Anspruch nehmen muss. Da Retten zwar immer etwas Negatives voraussetzt, aber das auf verschieden starke Weisen – beispielsweise vor einer Gefahr oder vor einer unangenehmen oder nervigen Situation – muss auch auf die Notwendigkeit des Rettens näher eingegangen werden.

Da eine passive Handlung beschrieben wird, ist indirekt eine zweite Figur am Geschehen beteiligt, die die Handlung des Rettens ausführt. – Aufgrund der Gruppeninterpretation kann hinzugefügt werden, dass Pumba ein Charakter aber auch der Name eines Waldes sein könnte. Da die zweite Figur Pumba retten möchte, muss sie eine Beziehung zu ihm haben und ihn auch für rettungsbedürftig halten. Das sagt aber nichts über die Art der Beziehung – Freundschaft oder Liebe – aus und auch nicht über die Figuren selbst – Vater/Kind oder zwei Erwachsene.

### **Sequenz 4 in Kombination mit Sequenz 1 bis 3:**

Offensichtlich wird mit der Kombination die Erklärung dafür gegeben, dass Timon kommt, um Pumba, vor Nala zu retten oder ihm hilft, sich zu befreien. Timon ist eindeutig in der Lage, Pumba zu retten und somit wird ihm eine stärkere Figur zugesprochen. Nala ist auch stärker als Pumba. Doch, ob es eine Asymmetrie zwischen Nala und Timon gibt, ist nicht gesagt.

### **Sequenz 5: (keine Relevanz für die Analyse)**

### **Sequenz 5 in Kombination mit Sequenz 1 bis 4:**

Obwohl ein Überlebenskampf beschrieben wird, wirkt die Situation durch die neutrale Satzwahl („aber dann war’s zu spät“) in Sequenz 5 weniger dramatisch, denn sie deutet nur auf eine spielerische Rauferei hin. Es wird erklärt, wofür es zu spät ist. Doch nicht warum. Weiters wird erklärt, dass Timon in der Lage gewesen wäre Pumba zu retten, da er stark genug ist, nur die zeitliche Komponente hat eine Rettung verhindert.

### **Sequenz 6:** (siehe Sequenz 3)

### **Sequenz 6 in Kombination mit Sequenz 1 bis 5:**

Die Nacherzählung wird um eine durchsetzungsfähige Figur ergänzt, denn sie ändert etwas an der Situation. Diese Figur ist der Grund, dass es für Timon zu spät war, Pumba zu retten und nicht mehr nur die zeitliche Komponente.

Diese Figur Simba hilft entweder zu Nala, sie tritt eigenständig als Jäger auf, oder sie hilft zu Timon und Pumba. Es wäre notwendig zu erklären, was passiert, weil Simba ins Geschehen tritt, zu wem er hilft und warum eine Rettung notwendig ist.

### **Sequenz 7:**

Aufgrund einer vorangegangenen Situation entsteht ein Kampf zwischen mehreren Personen. Damit kann sowohl eine spielerische Rauferei als auch ein Überlebenskampf gemeint sein.

### **Sequenz 7 in Kombination mit Sequenz 1 bis 6:**

Die ganze Nacherzählung wird nun ernster, denn durch den Abstand am Ende des Satzes bekommt der Kampf eine stärkere Bedeutung. Es wird ein Überlebenskampf beschrieben. Da nicht klar ist, wer mit wem kämpft, muss das noch aufgeklärt werden, denn es stehen – wie im Folgenden erklärt – noch alle Möglichkeiten offen.

Es steckt in dem Begriff Kampf etwas von Über- und Unterlegenheit und somit von stärker und schwächer drin. Im bisherigen Verlauf ist es Pumba, der die Rolle des schwachen Opfers eingenommen hat und keine Chance auf den Gewinn des Kampfes hat. Bisher war eindeutig, dass Timon zu Pumba gehört und gegen Nala ist. Es ist jetzt noch wichtig, zu wem Simba gehört, denn durch ihn entsteht dann eine Asymmetrie. Denn Nala kämpft gegen Timon – Pumba ist eine „ohnmächtige“ Randfigur – und Simba würde entscheiden, wer aufgrund der

Figurenanzahl überlegen ist. Dadurch wird Stärke und auch der Ausschluss einer Figur – es wird entschieden wer zu der Außen- oder Eigengruppe gehört – symbolisiert.

Simba bekommt die Rolle eines starken Charakters zugesprochen, da er mit einem von den starken Figuren kämpfen muss. Es scheint – da sich bei einem Kampf jeder Chance ausrechnet –, dass Nala, Simba und Timon gleich stark sind. Doch muss irgendwer überlegen sein, denn nur so kann es – was ein Kampf voraussetzt – einen Gewinner geben. Diese Überlegenheit kann durch die Asymmetrie der Gruppenmitglieder entstehen, aber auch durch die Überlegenheit der Stärke von einer Figur selbst.

**Sequenz 8:** (keine relevanten Ergebnisse für die Analyse)

**Sequenz 8 in Kombination mit Sequenz 1 bis 7:**

Durch die kombinierte Sequenz wird deutlich, dass mindestens zwei Figuren miteinander gekämpft haben und dadurch wurde ein Kräftemessen beschrieben. Sequenz 8 zufolge ist eine männliche Figur unterlegen und hat somit verloren. Der Reihenfolge der Erzählung nach ist Simba derjenige der unten ist. Doch kann nicht darauf geschlossen werden, ob er gegenüber einer weiblichen oder männlichen Figur unterlegen ist.

**Sequenz 9:** (keine relevanten Ergebnisse für die Analyse)

**Sequenz 9 in Kombination mit Sequenz 1 bis 8:**

Es wird ein Kampf beschrieben, bei dem die weibliche Person Nala eine männliche Figur besiegt. Das bedeutet, die weibliche Figur nimmt eine körperlich stärkere Position ein. Es kommt zu einem entscheidenden Punkt in der Erzählung. Der Anfang der Nacherzählung ist eine Aufzählung der Situation. Mit den Sätzen, dass „er unten“ ist und „Nala hat ihn festnagelt“ entsteht jedoch ein Stillstand in der Szene. Es ist das erste Ergebnis.

**Sequenz 10:**

Es treten zwei Personen auf, von denen eine männlich ist und die andere nicht kategorisiert werden kann. Die männliche Figur Simba ergreift die Initiative, indem er eine Frage an Nala stellt. Er ist sich nicht sicher, ob Nala, die Person ist, die er zu erkennen glaubt. Nala ist eine Person aus der Vergangenheit, die er lange nicht gesehen hat. Wahrscheinlich erkennt er sie nicht sofort, da sie sich mit der Zeit verändert hat. Aufgrund des „du“ ist es eine Person, die er persönlich kannte und zu der er eine Beziehung hatte.

### **Sequenz 10 in Kombination mit Sequenz 1 bis 9:**

Es kommt zu einer Wende in der Nacherzählung, denn es ändert sich die Erzählart. Es wird ein Gespräch zwischen zwei Figuren erzählt.

Es scheint, als wäre der „festgenagelte“ Simba in einer Zwickmühle und sieht keinen anderen Ausweg als eine Frage zu stellen. Da er besiegt wurde, wird er als schwacher Charakter dargestellt.

Es wird deutlich, dass Simba, Timon und Pumba zusammen gehören. Das lässt darauf schließen, dass Simba stärker ist als Timon, denn er kommt Timon zuvor und kämpft mit Nala. Das ist nur dann logisch, wenn er auch eine Chance gegen Nala hat und diese auch größer ist als die von Timon.

### **Sequenz 11 in Kombination mit Sequenz 1 bis 10: (keine Relevanz für die Analyse)**

### **Sequenz 12 in Kombination mit Sequenz 1 bis 11:**

Da Simba für Nala jemand Fremder zu sein scheint, fragt sie nach wer er ist. Er antwortet auf ihre Frage und durch den Satz wird deutlich, dass beide Figuren eine Beziehung zueinander hatten. Diese Beziehung muss stark gewesen sein, denn er sagt nur, „Ich bin’s Simba“ und gibt keine zusätzlichen Informationen, woher sie sich kennen – beispielsweise wäre es nur ein ehemaliger Schulfreund, würde er zusätzlich sagen, dass sie gemeinsam in der Schule waren. Er geht davon aus, dass er ihr wichtig war und sie ihn deshalb nur anhand seines Namens erkennen wird.

### **Sequenz 13 in Kombination mit Sequenz 1 bis 12:**

Es beginnt eine neue Erzählung der Situation und keine Reaktion auf Simba. Die Befragte scheint davon auszugehen, dass die Figuren einander erkennen.

Nala ist nun hilfsbedürftig und dadurch ändert sich ihre Rolle zu einem schwachen Charakter. Fraglich ist der Zusammenhang mit dem Anfang, denn warum geht Nala jagen, wenn sie Hilfe sucht.

### **Sequenz 14 in Kombination mit Sequenz 1 bis 13:**

Es wird beschrieben, dass Nala Hilfe braucht und Simba getroffen hat. Durch das lange Einatmen der Befragten kann gesagt werden, dass eine Erleichterung bei der Befragten auftritt, dass Nala auf Simba getroffen ist – Simbas Rolle scheint dadurch wichtiger zu

werden. Das lässt darauf schließen, dass Simba derjenige ist, der ihr helfen kann. Damit ändert sich die Rollenverteilung wieder, denn die männliche Figur rettet die weibliche.

### **Sequenz 15 in Kombination mit Sequenz 1 bis 14:**

Es kommt die Vermutung auf, dass Simba die helfende Figur ist, die nicht zurück will. Das heißt, er war in seiner Vergangenheit in einem anderen Land und dort hat sich etwas geändert. Es scheint, als würde sich durch seine Hilfe, an diesem Ort wieder etwas – wahrscheinlich zum Guten – ändern. Nala will dass er zurückgeht, doch die Frage ist warum. Weiters ist fraglich, warum er nicht zurück will.

### **Sequenz 16 in Kombination mit Sequenz 1 bis 15 & die restliche Textpassage:**

Die Vermutung liegt nahe, dass Nala will, dass Simba zurückgeht und er es ihr zuliebe auch tut. Das bestätigt auch, dass beide eine enge Beziehung zueinander hatten bzw. noch haben. Doch es ist nicht gesagt wohin er zurückgeht, was dort geschieht und was Simba dort ändern kann. Ebenso nicht, wie die Geschichte im Zusammenhang mit Timon und Pumba steht und warum Nala die beiden gejagt hat und warum sie Hilfe gesucht hat.

In Kombination mit dem restlichen Interviewteil wird deutlich, dass Nala von der männlichen Figur Hilfe braucht, weil ein für die Bevölkerung schlechter König herrscht. Hier bekommen der männliche König und Helfer eine mächtige und starke Rolle zugesprochen, hingegen Nala ein schwache und hilfsbedürftige. Deutlich wird, dass Nala anfangs stark war und am Schluss Simba und Scar. Das heißt, mit fortschreitendem Interview wurde eine traditionelle Rollenverteilung vermittelt.

Es wirkt auch, als würde Nala sich zurückziehen als sie erfährt, wer Simba ist. Denn anfangs muss um Pumba gekämpft werden und sie nagelt Simba fest. Dann erfährt sie dass die männliche Figur Simba ist – den er ist anscheinend der rechtmäßige König – und ordnet sich ihm unter. Der Wendepunkt ist das nachgesprochene Gespräch der beiden Figuren durch die Befragte.

Es ist nicht nur die Frage nach der Männlichkeit und Weiblichkeit, die angesprochen wird, sondern auch die der Macht- und Stärkeverhältnisse.

Während der Gruppeninterpretation wurde gesagt, dass viel Kontextwissen erforderlich ist, um überhaupt eine Interpretation des Textes ausarbeiten zu können und es fraglich ist, ob der Text Sinn ergibt, wenn jemand den Film nicht gesehen hat.

### **Struktur des Textes:**

Eindeutig werden durch die Kombination aller Sequenzen alle bisher aufgezählten Namen zu handelnden Personen oder personifizierten.

Der Text ist eine neutral gehaltene, chronologische Aufzählung einer Geschichte. Das könnte rückführbar sein auf die Einstiegsfrage. Weiters wird durch die Aufzählung („dann“) und die Beistriche deutlich, dass vor und nach jedem Satz noch etwas folgen wird.

Durch das Wort „dann“ in den Sätzen erzählt die Befragte etwas, was chronologisch aufeinander folgt. Hingegen verwendet sie das Wort „da“ wenn sie etwas erzählt, dass vor der Szene passiert ist.

Die Person erzählt alles sehr nüchtern, also ohne Gefühle. Das heißt, es kann nicht gesagt werden, wer böse oder gut ist. Interessant ist das, denn für Kinder ist meist wichtig, welche Person auf welcher Seite steht. Es wird meist erzählt ohne viele Hintergrundinformationen zu den Akteuren oder der Handlung zu geben.

Interessant ist, dass sie versucht auf die Frage „Was ist auf dem letzten Bild“ zu antworten und dann aber eine ganze Szene oder Situation nacherzählt und kurz ein Gespräch zwischen zwei Figuren nachspielt. Weiters wird durch das „dann“ ein zeitlicher Ablauf beschrieben, der eher auf eine Bildgeschichte, als auf ein Einzelbild hindeutet. Das heißt, die Person spricht nicht nur über das Bild sondern bezieht auch andere Kontexte mit ein. Außerdem spricht für die Nacherzählung einer Szene dass die Befragte in der Vergangenheitsform spricht – ein Bild wird in der Gegenwart beschrieben.

Die Sätze sind im Großen und Ganzen klar und präzise formuliert – es gibt kein stottern, nachdenkliches „ähm“ und auch keine Füllwörter wie sozusagen oder einfach. Das deutet auf ein sicheres Reden hin – im Vergleich haben die Erwachsenen unsicherer geredet. Eventuell reden Kinder freier und ohne viel zu überlegen, was sie sagen dürfen oder sollen und das macht den Unterschied zu den Erwachsenen aus.

Im Allgemeinen ist auch zu sagen, dass sich die Befragte oft bei den Namen vertan hat und deshalb gestottert hat. Das scheint ein allgemeines Problem zu sein, denn auch meinen Kollegen ist das bei ihren Interviewpartner aufgefallen.

Die Sätze sind sehr kurz, prägnant und leicht formuliert. Das heißt, die Befragte kennt nicht viele Wörter um eine Geschichte zu erzählen oder es ist allgemein ihr Stil so zu sprechen. In der Gruppeninterpretation wurde angemerkt, dass die Erzählarart auf eine junge Person schließen lässt, die entweder einen geringen Wortschatz hat oder distanziert, nüchtern und demotiviert ist und deshalb versucht die Szene schnell nachzuerzählen. Am ehesten lässt das aber auf ein Kind schließen: 1. Es ist eine Aufzählung, die dauernd das Wort „dann“ beinhaltet; 2. Die Person hat einen geringen Wortschatz; 3. Es ist kein zusammenhängender

Text. Er ist zwar präzise formuliert, aber ohne Begründungen und Erklärungen. Alles in Kombination lässt auf ein Kind schließen, jedoch könnte jeder Punkt einzeln auch andere Personengruppen beschreiben. Doch die Chance das alle 3 Punkte auf eine andere Personengruppe zutrifft, ist sehr gering – beispielsweise kann eine gestresste Person immer das Wort „dann“ verwenden, aber trotzdem gibt sie zwischendurch Begründungen oder Erklärungen ab.

## **9.2. Feldprotokolle**

### **9.2.1. Brestian Carina**

Ich habe mit drei Kindern aus der entfernten, erweiterten Verwandtschaft meines Freundes gearbeitet die ich davor nur einmal kurz gesehen habe.

Die drei Kinder waren weiblich 11 und männlich 8 und 13 Jahre alt, lagen daher etwas über dem Wunschalter das wir für unsere Befragten hatten. Die drei gaben an den „König der Löwen“ vor ca. 3 Jahren gesehen zu haben und sich nicht mehr vollkommen daran erinnern zu können. Das befand ich aber nicht als negativ, da es auch interessant ist festzuhalten was vom Film einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Ich habe die Kinder im Beisein ihrer Mutter darüber aufgeklärt, was ich mit ihnen vorhabe, dass ich die Daten für die Universität brauche und sie während der gesamten Zeit mit einem Tonaufnahmegerät aufnehmen möchte. Nach der Zustimmung aller begannen wir.

Ich habe ihnen die Aufgabe gestellt sich zuerst allgemein Szenen zu überlegene an die sie sich erinnern können (später auch Szenen in denen Simba und Nala vorkommen) und die ihnen besonders wichtig erscheinen. Sie sollten dann die Szene nachstellen und eines der Kinder sollte fotografieren. Anschließend habe ich die Bilder, die dabei entstanden sind mit den drei Kindern besprochen.

Die erste Szenenerinnerung kam von dem Mädchen: Es war die Szene gleich zu Beginn des Filmes, als der kleine Simba vor der versammelten Savanne vom Affen hochgehalten und als der Nachfolger des jetzigen Königs präsentiert wird (Interpretation der Kinder). Im Gespräch gaben die Kinder auch an, dass das gesamte „Volk“ der Savanne jubelt als sie den jungen Löwen sehen, weil der Thronerbe sehr wichtig ist. Für das Nachstellen dieses Bildes wurde ein Hase (ein echter!) als Löwenbaby von dem Mädchen hochgehalten.

Die zweite Szene (die vom älteren Jungen vorgeschlagen wurde) wollten die Kinder als Film aufnehmen, da sie besonders wichtig war, zudem lässt sich der Ablauf in einem Video besser zeigen als auf Bildern. Es ist die Sterbeszene vom Simbas Vater (dem König). Bei dieser Szene habe ich den Kindern angeboten die Kamera zu übernehmen, da sie alle drei Teil der Szene waren. Ich hielt die Kamera aber genauso, wie ich angewiesen wurde es zu tun. Bei der Nachbesprechung erklärten sie mir vor allem die Bedeutung die die Szene für den Film hat, da sich nach ihr das Leben von Simba vollkommen verändert und sie beschrieben mir die schwere Situation in der Simba nun ist, weil er sich für den Tod seines Vaters verantwortlich fühlt.

Die dritte Szene fand ich besonders interessant, weil ich damit schon zu Beginn des Forschungspraktikums, als unsere Forschungsidee dann immer klarer wurde gerechnet habe. Zumindest hatte ich immer das Gefühl, dass diese Szene wichtig und einprägsam war, aus genau dem Grund, den die Kinder im Gespräch dann angaben. Es handelt sich um die Szene in der der Junge Simba mit der (gleichaltrigen Löwenfreundin) Nala (weibliche Hauptrolle) spielt. Die beiden raufen miteinander und bei diesem kleinen Wettkampf gewinnt Nala. Der 13-jährige befand diese Szene für ungewöhnlich weil ja sonst die Männchen stärker sind. Daraufhin wurde die 11-jährige energisch und erklärte ihm, dass bei den Löwen die Weibchen jagen gehen und nicht die Männchen. Das wurde vom 13-jährigen akzeptiert. Von dieser Szene sind zwei aufnahmen entstanden. Eine bei der Simba und Nala raufen, fotografiert vom 13-Jährigen. Eine zweite bei der Nala Simba unterworfen hat.

Die vierte Szene war ein Vorschlag der 11-Jährigen, und zwar die Hochzeit zwischen Simba und Nala. Diese stellten die Kinder interessanterweise mit dem Austausch von Ringen nach. Das ist im Film etwas anders und wurde auch auf meine Nachfrage von den Kindern klargestellt. Die fünfte Szene ist ähnlich wie die erste Szene, auch im Film. Es ist die Szene ganz zum Schluss des Filmes, als Nala und Simbas Kind in derselben Weise hochgehalten und präsentiert wird, wie Simba in der Anfangsszene. Diesmal hielt der 11-Jährige, der den Affen darstellte das Löwenbaby in Form eines (echten) Babys hoch. Sehr Interessant hier fand ich, dass das Kind von Simba und Nala von den drei Kindern immer als Sohn benannt wurde. In „der König der Löwen“ zwei kommt nämlich heraus, dass es eine Thronerbin ist. Den gaben die Kinder aber an nicht gesehen zu haben.

Die Fünfte Szene wurde wieder in zwei Bilder aufgeteilt. Es handelte sich um eine Szene in der ein Löwe den anderen ins Wasser wirft. Die Kinder waren zu Beginn aber unterschiedlicher Meinung darüber, wer wen ins Wasser wirft. Im Original ist es Simba der zuerst selbst ins Wasser springt, dann Nala mit hineinzieht und schließlich gibt Nala,

nachdem sie wieder ans Ufer gekrochen ist Simba einen Schups ins Wasser. Die Kinder einigten sich schnell darauf, dass Nala es war die Simba ins Wasser stoßt. Allerdings geht in ihrer nachgestellten Szene eine Rauferei dem Stoß voran. Die Kinder beschrieben das als gegenseitiges Ärgern, das aber nachlässt als die beiden dann verheiratet sind. Sie hatten das Alter von Simba und Nala in dieser Szene auch falsch in Erinnerung, da die Löwen im Original schon ausgewachsen sind, die Kinder sie jedoch auch als Kinder darstellten. Die letzte Szene die ihnen noch einfiel ist jene, zu Beginn des Filmes, in der Simba als Baby auf der Stirn vom Affen rot angemalt wird. Die Kinder interpretierten das als Taufe. Nachgestellt wurde die Szene mit einem Taddybär, dem die 11-Jährige rot angemaltes Klebeband auf den Kopf klebte (in Form von einem Kreuz! Im Original kein Kreuz).

Bei der Nachbesprechung befragte ich die Kinder vor allem was sie fotografiert hatten, wer welche Rolle übernommen hatte, wer in der Szene besonders wichtig war und welche Hauptrollen sie mir aufzählen konnten. Beim Aufzählen der Hauptrollen fragte ich zuerst nach den männlichen. Dabei fielen den Kindern Simba, Simbas Vater, Simbas böser Onkel und der Affe ein. Bei den weiblichen Hauptrollen nannten sie Nala und Simbas Mutter, wobei die Wichtigkeit der Mutter sofort in Frage gestellt wurde und darüber eine Diskussion entbrannt ist, in welchen Szenen sie vorkommt und inwiefern das wichtig ist. Beim Besprechen der weiblichen Hauptrollen fielen ihnen noch das Wildschwein ein (das im Film eigentlich ein Warzenschwein ist) und zwei Frettchen (wobei ich vermute dass sie diese aus einem anderen Film kennen und mit dem Erdhörnchen verwechseln). Die gehören allerdings auch zu den Männlichen Hauptrollen. Zu der Rolle des Wildschweins und der zwei Frettchen gaben sie an, dass es Freunde von Simba seien, die ihn anfangen zu necken als Simba mit Nala zusammenkommt.

Ich bin sehr überrascht, dass die Kinder so gut mitgearbeitet haben. Gerade im Alter der beiden Älteren könnten sie das auch total blöd und peinlich finden. Aber sie haben voller Enthusiasmus mitgemacht, bis ihnen nichts mehr eingefallen ist.

Für das nächste Interview habe ich mir vorgenommen noch mehr Fragen zu stellen. Ich war diesmal noch etwas unsicher und wollte die Kinder nicht mit allen Details quälen. Ich habe aber im Nachhinein schon den Eindruck, dass es wichtig ist auch Fragen zu stellen die eigentlich selbstverständlich sind, weil man ansonsten zu viel eigene Interpretation hineinbekommt. Ich denke auch, dass es bei genauerem Nachfragen angebracht ist dazuzusagen, dass man es wirklich genau verstehen will und die eigene Interpretation so weit

es geht vermeiden möchte. Damit würde man verhindern, dass eine komische Situation aufgrund des Nachfragens sehr eindeutiger oder selbstverständlicher Details entsteht. Was ich auch bemerkt habe, ist die Schwierigkeit sich in einem Raum als Forscherin zu positionieren. Ich wollte nicht zu sehr in das Nachspielen der Szenen involviert sein. Vor allem wollte ich dabei nicht stören, indem ich zuviel sage, oder sie unangenehm dabei beobachte. Ich wollte mich aber auch nicht zu weit weg von ihnen setzen. Und die Warnung die man in jeder Lehrveranstaltung zur empirischen Sozialforschung bekommt, die Warnung über den Störfaktor anderer Personen wurde mir diesmal auch eindrucksvoll live vermittelt. Die Störung ging aber eher von den Kindern aus, da sie immer wieder etwas abgelenkt waren und zur Mutter liefen um irgendetwas anderes zu tun. Für das nächste Mal weiß ich, dass ich die Wahl des Ortes nicht mehr, wie diesmal allein den Kindern überlasse, sondern auch andere Kriterien mit einbeziehe, wie zum Beispiel Ablenkungsgefahr.

### **9.2.2. Fassl Marcus**

(erstes geführtes Interview im Forschungsprozess)

Das geplante Fokusgruppen-Interview sollte im Dezember stattfinden. Nachdem sich herausgestellt hatte, dass mehrere Schwierigkeiten mit der Befragung von Kindern bereits im Vorfeld auftreten, haben meine Kollegin Carina und ich noch eine zusätzliche Anfrage im Kindergarten des WUK gestellt. Im Endeffekt ließen tatsächlich die beiden erhofften Kindergartengruppen, zu welchen unsere Kollegin Jennifer den Kontakt aufnahm, da sie persönliche Beziehungen hatte, nicht zu, dass wir Interviews führen, als nicht weiter begründete Hauptursache wurde auf die Eltern verwiesen.

In der WUK Kindergruppe bekamen wir zuerst eine quasi-Zusage, die uns insofern nicht half, da die meisten Kinder etwas schwindelten, als wir sie fragten, ob sie denn den Film „Der König der Löwen“ gesehen hätten. Es stellte sich heraus, dass wir den Film auf jeden Fall hätten zeigen müssen, was an sich kein Problem gewesen wäre (bei unserer ersten Kontaktaufnahme wurde uns von Seiten der anwesenden Betreuerin freigestellt, ob und wie wir den Film in der Gruppe vorführen wollen), hätten die Eltern im Endeffekt nicht etwas dagegen gehabt, dass ihre Kinder den Film sehen. Da wir dem Film kritisch gegenüberstehen (ihn nicht umsonst als Objekt unserer Untersuchung gewählt haben), konnten wir das natürlich verstehen, waren aber sehr wohl stark enttäuscht.

Nun stellte sich für mich das Problem dar, noch keine Interviews geführt zu haben. Die Winterferien begannen, was die Chance, baldig Termine ausmachen zu können, stark sinken ließ. Bei unserem Gruppentreffen in den Ferien stellte sich heraus, dass sich für meine Teamkollegin Carina per Zufall mehrere Möglichkeiten ergeben hatten, Kinder zu interviewen. Sie konnte somit den ursprünglichen Plan, Kindergruppen zu interviewen, zwar verändert aber mit interessanten Ergebnissen umsetzen, was uns alle sehr freute. Bei unserem Daten-Austausch-Treffen bot es sich somit für mich an, nach dem Theoretical Sampling der Grounded Theory vorzugehen, um den aktuellen Status klar zu stellen und somit analysieren zu können, in welche Richtung man noch vertiefen beziehungsweise erweitern könnte.

Da wir bis dato mehr Kinder interviewt hatten stellten wir schnell fest, dass ich meine Interviews mit Erwachsenen führen sollte. Auch auf eine Geschlechteraufteilung sollte Acht genommen werden. Die bisherigen Interviews hatten zwar teils unterschiedliche Methoden, allgemein betrachtet jedoch ein gleiches Schema: Vor dem Interview wurden die Befragten gebeten, visuelles Material insofern zu erstellen, dass eine (oder mehrere) Szenen abgebildet werden, über welche im Anschluss gesprochen wurde. Während Jennifer und Manuel ihre Interviewpartner\_innen (Erwachsene und Kinder) anwiesen, zu zeichnen, bat Carina die Kinder, die Szenen selbst darzustellen und zu fotografieren. Hier stellte sich heraus, dass die Kinder sich ihrer Umgebung aneigneten und alles Greifbare, was brauchbar schien, verwendeten, um Filmszenen darzustellen – somit war klargestellt, dass ich in meinen Interviews nicht die konkrete Aufgabe geben würde, es müsse eine Zeichnung angefertigt werden, sondern die Wahl, mit der das visuelle Material erstellt wird, meinen Interviewpersonen frei lassen würde. Auch der Ort sollte nach Möglichkeit das Zuhause der Interviewpersonen sein.

Nun zum ersten Interview: Es fand am 7. Jänner statt. Der Kontakt wurde mir über Ecken durch meine Teamkollegin Jennifer bereitgestellt (ich kannte die Person nicht) – die Kontaktaufnahme meinerseits fand zu Beginn des neuen Jahres telefonisch statt. Die zu Interviewende schlug einen Termin vor, der mir sofort passte und auf meinen Vorschlag, das Interview bei ihr oder in einem Café o.ä. zu machen, bot sie an, ich solle zu ihr nachhause kommen.

Zu Beginn des Aufeinandertreffens wurden nach der Begrüßung kurz allgemeine Fakten und Fragen (Anonymisierung, Tonaufnahme...) geklärt, wobei ich gleich feststellte, dass die junge

Frau einerseits ein großes Interesse am Film hat (und somit gerne dazu bereit war, darüber zu sprechen) und andererseits bereits wusste, dass ich auf den Gender-Aspekt zu sprechen kommen werde (Sie sagte, sie wisse, es gehe „um König der Löwen und Gender“). Ersteres freute mich natürlich, da es die Situation angenehm gestaltete. Zweites ärgerte mich ein wenig, da wir an sich vorhatten, den Interviewpersonen zu Beginn nicht zu detailreich von unserem Forschungsinteresse zu erzählen, um sie nicht zu beeinflussen. Dies schien also bei der Kontaktaufnahme meiner Kollegin passiert zu sein und ich hoffte, es würde sich im Gespräch nicht als negativ herausstellen.

Die Interviewsituation kann als durchaus angenehm bezeichnet werden. Es gab während des Gesprächs keine Komplikationen. Wir befanden uns in der Küche der Befragten an einem Tisch und waren alleine im Raum. Im Nebenzimmer waren andere Personen, die man nur dumpf und selten hören konnte, was nicht störte. Zweimal wurden wir unterbrochen, es war der Freund der Befragten, der einmal nur ins Zimmer kam, ein andermal nach etwas fragte. Letzteres führte verständlicherweise dazu, dass die Befragte kurz das Interview unterbrechen musste – doch nur insofern, da sie ihrem Freund antwortete, was höchstens fünf Sekunden in Anspruch nahm. Die Interviewperson hat gleich an dem zuvor Gesagten wieder angeknüpft.

Das Gespräch dauerte ungefähr eine dreiviertel Stunde. Die Befragte reagierte über diese Information überrascht, sie dachte, es hätte höchstens zehn Minuten gedauert. Es stellte sich als kein Problem für sie dar (Zeit/Terminplanung ...), auch nahm ich reges Interesse während meines ganzen Aufenthalts wahr. Sie sagte außerdem, sie sei bemüht gewesen, etwas beitragen zu können, was wiederum eine Art Prüfungssituation beschreibt, von der ich hoffe, dass sie sie nicht gefühlt hat.

Es stellte sich zwar nicht als schwierig heraus, um die Erstellung visuellen Materials zu bitten, doch entschied sie sich, zu zeichnen und dies setzte sie doch etwas unter Druck; besser gesagt, sie war nervös, da sie nicht zeichnen könne. Auf meine Bitte hin, sich nicht selbst unter Druck zu setzen und der Erklärung der Tatsache, dass es keinesfalls um die Bewertung der Zeichnung (ästhetische Aspekte etc.) gehe, zeigte sie sich beruhigter. Im Endeffekt war es kein Problem für sie, insgesamt zwei Zeichnungen (eine zu Beginn des Interviews; eine währenddessen, nachdem die eine Szene besprochen wurde), zu erstellen. Es war eine spontane Entscheidung meinerseits, sie nicht gleich zu Beginn zu bitten, eventuell mehr als eine Zeichnung einer Szene anzufertigen (damit auch auf mehr Szenen detaillierter eingegangen werden kann), da sie ja zuerst nicht übermäßig begeistert reagierte. Als ich sie

dann während des Gesprächsfluss bat, eine andere Szene, über welche wir soeben zu sprechen begonnen hatten, auf einer weiteren Zeichnung zu konkretisieren, stellte dies nun überhaupt keine Unannehmlichkeit mehr da.

Eventuell war die Person auch überhaupt etwas nervös, doch nicht großartig, vielleicht auch eher aufgeregt und behutsam wegen der Annahme, Gender sei ein sensibles Thema. Der Inhalt des Gespräches wurde vorallem von ihrer Seite bald und immer wieder zur Gender/Geschlechterrollen-Thematik gelenkt, was sie selbst (während des Gesprächs und zum Schluss) damit reflektierte, da sie davon wusste – auf meine gen Ende (nach Beendigung der „offiziellen“ Situation durch Abschalten des Aufnahmegerätes) gestellte Frage hin, ob sie sonst auf meine Fragen im Interview in diese Richtung geantwortet hätte, war sie sich ziemlich sicher, sie wäre nur teilweise von selbst auf den Gender-Aspekt eingegangen. Dies führte dazu, dass ich sie bat, ihrer Freundin (welche ich ein paar Tage nach diesem zu einem Interview traf), keine Informationen mitzuteilen, sofern sie sich nochmals vor diesem Tag treffen sollten.

Kurz zum Inhaltlichen: Das Erinnerungsvermögen der Interviewperson stellte sich als sehr gut heraus, hatte sie doch den Film zuletzt vor ungefähr drei Jahren gesehen. Vorallem aber Musik und Bildsprache waren Themen, die aufgrund der verstrichenen Zeit nicht großartig von ihr besprochen werden konnten. Starke Thematik war u.a. auch das, was wir im Team später als 'Naturlegitimation' zu deuten versuchten. Quasi eine Ausrede gewisser Geschehnisse des Films auf seine Naturthematik.

### **9.2.3. Michalitz Manuel**

Bei diesem Teil ist im anzumerken, dass er sich vor allem auf meine subjektiven Erinnerungen von letzten Semester (in dem auch der Feldzugang gemacht wurde und die Daten erhoben wurden) und auf meinen Feldprotokollen basiert.

Zu Beginn unserer ersten Feldarbeit war noch nicht eindeutig geklärt über welchen Film wir nun Materialien erheben möchten. Es war aber schon klar, dass es sich um Geschlechterkonstruktionen drehen soll. Es sollte aber also Material in Form von Bildern gesammelt werden, bei dem es um Geschlechterkonstruktionen in (Zeichentrick)Filmen geht. Hierzu habe ich zunächst einmal Bilder von Kindern in einem Karateverein erhoben, diese

Möglichkeit hat sich deshalb angeboten, weil ich dort selbst trainiert habe/trainiere und ich somit einen relativ einfachen Feldeinstieg hatte. Da dies aber im weiteren Verlauf aber nicht wirklich wichtig war und wie ich meine auch keinen wirklichen Einfluss auf die weiteren Daten hatte würde ich dies hier nur so stehen lassen. Wir einigten uns nämlich dann die Geschlechterkonstruktionen in dem Film „Der König der Löwen“ zu erforschen. Hierzu hatte ich drei Interviews mit unterschiedlichen Personen, im Zuge dieser Feldarbeit erhob ich zwei Bilder.

Den Zugang zu dem ersten Individuum das ich interviewte bekam ich durch dessen Schwester, die ich als eine eher weitschichtigere Bekannte einstufen würde. Das Individuum, welches ich interviewte hatte ich davor unter Umständen schon ein paar Mal gesehen, oder mit ihm gesprochen, aber wirklich daran erinnern konnte ich mich nicht daran. Somit war sichergestellt dass, das Individuum dadurch einmal nicht beeinflusst sein würde. Es ist hier auch wichtig zu erwähnen, dass ich mir mit dem Individuum den Film „Der König der Löwen“ nicht noch einmal extra angesehen hatte, sondern, dass ich das Individuum interviewte ohne vorher nochmals den Film mit ihm anzusehen. Das Interview fand in einem Kaffeehaus statt. Die Dauer des Interviews betrug laut meinem Feldprotokoll etwa 24 Minuten und 49 Sekunden.

Weiters halte ich es hier auch noch für wichtig zu erwähnen dass, das Interview mit einem Individuum stattgefunden hatte, welches zum Erhebungszeitpunkt 18 Jahre alt war und vom Geschlecht her männlich war.

Das zweite Interview führte ich mit einem weiblichen Individuum welches ich ebenfalls als eine Bekannt einstufen würde. Dieses Individuum war zum Erhebungszeitpunkt 20 Jahre alt. Auch hier würde ich meinen, dass es sich hier um eine eher weiteschichtigere Bekannte handelt. Somit war, meiner Meinung nach, auch hier sichergestellt, dass es zu keinen Verzerrungen kommen konnte. Laut meinem Feldprotokoll von vorherigen Semester, habe ich mir bei diesem Interview etwas schwieriger getan als beim ersten, da ich das Individuum welches ich interviewte auch etwas besser kannte/kenne als das Individuum in dem vorherigen Interview. Dies gilt es vor allem auch deshalb zu berücksichtigen, da sowohl das Bild für die Segmentanalyse als auch die Textpassage für die Feinstrukturanalyse von diesem Interview stammen. Um dieses Interview zu führen, sind das weibliche Individuum und ich ins Kino gegangen um uns den Film zunächst einmal anzusehen, nachdem wir uns den Film angeschaut hatten interviewte ich das weibliche Individuum. Im Vorfeld versuchte ich jedoch, nicht zu viel über das Forschungsinteresse zu verraten um die Antworten des Interviews nicht zu verzerren.

Dies ist aus meiner Perspektive ethisch auf jeden Fall vertretbar, da ich das Individuum nicht angelogen habe und auch nach über alle Forschungsinteressen aufgeklärt habe. Das Individuum hat mir erlaubt alle erhobenen Daten zu verwenden.

Hierzu gilt es auch zu sagen, dass beide bisher interviewten Individuen keine Kinder mehr waren, sondern zum Erhebungszeitpunkt 18 (männliches Individuum) bzw. 20 (weibliches Individuum) Jahre alt waren.

Als drittes Interview interviewte ich ein weibliches Kind im Alter von 8 Jahren (zum Erhebungszeitpunkt). Hierzu schaute ich mir mit dem Kind die DVD des Filmes „Der König der Löwen“ bei mir zu Hause an, um es anschließend zu interviewen. Das Kind für das Dritte Interview war jedoch nicht alleine bei mir daheim um den Film zu sehen, sondern wurden von seiner Mutter und seiner Schwester begleitet. Beim Anschauen des Films „der König der Löwen“, waren also das zu interviewende Individuum, dessen Schwester, dessen Mutter, meine Mutter und ich anwesend. Laut meinem Feldprotokoll war das Kind, welches dann interviewt werden sollte relativ aufmerksam, jedoch musste ich meine Mutter und die Mutter des zu interviewenden Individuums darum bitten, das Plaudern auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Bei diesem Interview ist es auch interessant anzumerken, dass ich das Individuum vorher noch nie gesehen hatte und auch nicht oberflächlich kannte. Das Kind wurde von dessen Vater gefragt, ob es an der Forschung mitwirken wolle.

Während all dieser Interviews versuchte ich mich mehr oder weniger lose an den in der Gruppe vereinbarten Leitfaden zu halten um letztlich ein Datenmaterial generieren zu können, welches sich auch mit dem von der restlichen Gruppe generierten Datenmaterial vergleichen lässt.

Um dies noch einmal strukturierter darzustellen möchte ich die Umsetzung der Methoden und des Feldzugangs hier noch einmal für jedes interviewte Individuum in strukturierter Form darstellen

Interview 1

InterviewpartnerIn männliches Individuum (zum Erhebungszeitpunkt 18 Jahre)

Kontaktaufnahme über dessen Schwester

Verbindung zum Film einer der Lieblingsfilme

Film vorher noch mal angeschaut Nein (zumindest nicht in meiner Gegenwart)

Interview 2

InterviewpartnerIn weibliches Individuum (zum Erhebungszeitpunkt 20 Jahre)

Kontaktaufnahme weitschichtigere Bekannte

Verbindung zum Film Film vorher im Kino angeschaut

Film vorher noch mal angeschaut Ja, vor dem Interview im Kino

Interview 3

InterviewpartnerIn weibliches Individuum (zum Erhebungszeitpunkt 8 Jahre)

Kontaktaufnahme über eine Verwandte Person

Verbindung zum Film Film vorher angeschaut

Film vorher noch mal angeschaut Ja, bei mir daheim auf DVD

Meiner Einschätzung nach, war der Feldzugang im Allgemeinen nicht zu schwer, da ich größtenteils, in irgendeiner Form, von meiner Sicht aus, weitschichtigere Bekannte interviewt hatte (diese sind aber, meiner Ansicht nach, weitschichtig genug um die neutrale Distanz zu wahren) und durch eine Form von durch Freunde und Verwandte Kontakte zu InterviewpartnerInnen bekam.

Lediglich das zu interviewende Individuum für das dritte Interview hatte ich davor noch gar nie gesehen (zumindest nicht das ich wusste). Doch auch hier konnte ich es, durch eine gewisse Art von Netzwerk als Interviewpartnerin gewinnen.

Wenn diese Möglichkeit jedoch nicht besteht würde ich meinen, dass sich der Feldzugang unter Umständen schwieriger gestalten könnte, vor allem wenn es das Ziel der forschenden Person ist Kinder zu interviewen, da ich den Eindruck habe, dass hier die Eltern der zu interviewenden Individuum natürlich besonders vorsichtig sind.

Als allgemeines Fazit für diesen Teil würde ich meinen, dass es sich hier durchaus auszahlt zwei Mal zu überlegen ob man die Interviews mit Kindern durchführt oder nicht.

Dennoch halte ich es für unsere weiteren Auswertungen für sehr interessant Menschen unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher Altersgruppen zu dem Thema interviewt und Bilder herstellen gelassen zu haben.

#### **9.2.4. Stocker Jennifer**

Die Aufgabe unseres Forschungsteams war es, Geschlechterkonstruktionen und Rollenbilder in Disneyfilmen zu untersuchen. Im Speziellen sollte die Wahrnehmung dieser in dem

Disneyfilm „Der König der Löwen“ im Vergleich zwischen Kindern und jungen Erwachsenen untersucht werden.

Für unsere Erhebung haben wir in den Leitfadenterviews visuelles Material – sowohl Zeichnungen als auch Fotos – anfertigen lassen. (Bei einigen Interviews wurde zusätzlich zu dem selbstproduzierten Material auch visuelles Material vorgelegt.) Wir haben sowohl junge Erwachsene als auch Kinder zeichnen bzw. Fotos machen lassen und sie danach befragt. Ich habe insgesamt vier Kinder – zwei Buben und zwei Mädchen – interviewt und jeweils zwei bis drei Zeichnungen anfertigen lassen. Ursprünglich war geplant, dass ich zwei Kinder und einen jungen Erwachsenen befrage. Den Erwachsenen hätte ich Artefakte – wie Figuren aus dem Film, Werbeplakate oder Sonstiges fotografieren lassen und dann dazu befragt. Doch dazu ist es aufgrund des Mangels an passenden Artefakten nicht gekommen.

Da zwei Bekannte von mir in einem Kindergarten und einer Volksschule arbeiten, habe ich für unser Forschungsprojekt diese beiden Einrichtungen kontaktiert. Dort hätten meine Kollegen Carina und Marcus Fokusgruppen und ich Einzelbefragungen durchgeführt. Doch ist es trotz des Einsatzes meiner Bekannten zu Problemen gekommen. Um die Befragungen durchführen zu können, hätte ich die Zustimmung der Direktorin gebraucht – sowohl, dass der Unterricht ausfällt, also auch dafür, dass ein Raum für diese Zwecke genutzt werden darf. Weiteres hätten die Eltern der Kinder eine Einverständniserklärung unterschreiben müssen, damit ihre Kinder an einer Untersuchung teilnehmen dürfen. Da beide Zusagen nicht eingetroffen sind, ist es zur Absage beider Betriebe gekommen. Zusätzlich zu den genannten Gründen, haben die Kindergartenpädagogin auch angeführt, dass Kinder mit dreieinhalb Jahren zu jung für Befragungen sind.

Außerdem haben wir unseren anfänglichen Plan, möglichst viele Kinder zu befragen, nach reichlichen Überlegungen geändert und entschieden, für die Fotobefragung die Anzahl der Interviews auf drei bis vier festzulegen. Somit wären die Kinder aus beiden Gruppen (Kindergarten und Volksschule) insgesamt zu viele gewesen, um sie zu befragen.

Um neue Kinder zu finden, habe ich beschlossen Personen aus meinem Bekanntenkreis zu fragen, ob ich ihre Kinder befragen darf. Dadurch konnte die notwendige Distanz gewahrt werden und Schwierigkeiten, wie die Einverständniserklärung aller Eltern oder die „Angst“ vor einer Befragung durch Fremde, konnten von Anfang an vermieden werden. Trotz dieser Vorkehrungen, ist es im Laufe der Feldarbeit zu anderen Schwierigkeiten, wie die Krankheit

eines Kindes oder die Emotionalität von Kindern, gekommen – eine ausführlichere Erklärung folgt später.

Nach einigen erfolglosen Telefonaten hat eine Freundin meiner Mutter zugestimmt. Sie hat zwei Kinder, die in die Altersgruppen passen. Ein sieben Jahre altes Mädchen und einen sechsjährigen Buben. Nachdem sie mir zugesagt hatte, und ich ihr den Ablauf des Interviews erklärt hatte, habe ich sie auch nach weiteren Kindern in der Altersklasse ihrer Kinder gefragt. Sie hat mir angeboten, dass sie andere Eltern fragt. Binnen kürzester Zeit, konnte sie für uns den Kontakt zu einer Mutter eines Schulfreundes ihres Sohnes herstellen. Sie hat mir dankenswerter Weise auch gleich angeboten, die zwei Kinder zum Ort des Interviews mitzunehmen.

Als ersten Termin haben wir uns Samstag, den 26. Oktober 2011, ausgemacht. Als Treffpunkt haben wir das Zuhause der Mutter des Mädchen und des Jungens gewählt, damit eine vertraute bzw. neutrale Umgebung für die Kinder geschaffen werden konnte. Aufgrund des Zeitmangels sollte den Kindern, ohne meine Anwesenheit, der Film am Tag vor dem Treffen gezeigt werden. Doch am Freitag wurde mir durch die Kontaktperson mitgeteilt, dass der Termin entfällt, da die Mutter der anderen Kinder mit ihnen kurzfristig ins Burgenland fährt. Außerdem hat sich die Mutter den Film allein angesehen und mir mitgeteilt, dass sie denkt, dass ihre Kinder zu emotional sind, um die Gewaltszenen und die Szene in der der Vater stirbt zu verkraften.

Da ich nun für die Befragung zu wenige Kinder hatte, hat mir die Kontaktperson angeboten, sich noch einmal mit anderen Eltern in Verbindung zu setzen. Sie hat es auch schnell geschafft, zwei neue Kinder zu finden, die mitmachen würden und deren Mutter auch einverstanden war. Somit hatte ich wieder vier Kinder, drei Buben und ein Mädchen.

Ich habe mit der Kontaktperson ausgemacht, dass sie auch diesmal den Kindern zuvor den Film zeigt. Auch wenn, zwei Kinder den Film laut der Mutter schon gesehen haben, wurde er noch einmal gezeigt. Denn nur so konnte ich mir hundertprozentig sicher sein, dass wirklich alle Kinder den Film auch kennen. Ein weitere Grund, warum der Film nicht am selben Tag wie das Interview gezeigt werden sollte, war, dass meiner Meinung nach, es zu anstrengend gewesen wäre am gleichen Tag den Film zu sehen, die Kinder zeichnen zu lassen und dann auch noch zu interviewen.

Als zweiten Termin für die Befragung haben wir uns Freitag, den 2. Dezember 2011, ausgemacht. Treffpunkt sollte das Büro der Kontaktperson sein. Denn das ist ebenfalls ein neutraler, ruhiger Ort, der auch genügend Platz geboten hätte. Ein paar Tage zuvor haben ich die Mutter nochmals angerufen, um mit ihr den Termin endgültig zu fixieren. Das Datum ist dasselbe wie ausgemacht geblieben, nur der Ort wurde geändert. Die Interviews wurden in den Hort der Kinder verlegt, da an dem Tag eine Keksbackstunde angesetzt wurde und die Kinder unbedingt daran teilnehmen wollten. Drei der vier Kinder sind im gleichen Hort. Das vierte Kind wurde von der Mutter hingebacht. Da das Kind nicht in den Hort geht, wurde mit der Hortgruppenleiterin abgeklärt, ob es möglich wäre, dass ein fremdes Kind an dem Tag für eine gewisse Zeit in den Hort gehen darf. Ich habe eine Zusage bekommen. Ebenso habe ich mich erkundigt, ob es einen freien Raum gab, um die Kinder ungestört zeichnen und dann auch gleich befragen zu können. Die Kontaktperson hat mit der Hortleiterin abgeklärt, dass dafür ein Pausenraum frei gehalten wird.

Am Donnerstagabend, den 1. Dezember 2111, rief mich die Kontaktperson an und berichtete, dass die anderen zwei Kinder nicht teilnehmen konnten, da eines der Kinder krank war, und das zweite nicht alleine befragt werden wollte. Deshalb hat sie vorgeschlagen, den Termin noch einmal zu verschieben. Wir haben uns aber – vor allem aufgrund des Zeitdrucks - geeinigt, dass wir vorerst nur ihre zwei Kinder befragen und die anderen zwei Kinder eventuell erst in den Weihnachtsferien. (Im Endeffekt wurden diese beiden Kinder nicht befragt, da in den Weihnachtsferien der Zeitstress zu groß war und kein passender Termin gefunden werden konnte.)

Im Hort habe ich mich mit den Kindern in den separaten Pausenraum gesetzt und sie gebeten, dass sie zwei bis drei Szenen aus dem Film malen. Anfänglich schien alles unkompliziert zu verlaufen, doch mit der Zeit sind Probleme aufgekommen.

Eines der Kinder hatte große Schwierigkeiten, genau das auf das Papier zu zeichnen, was es sich vorgestellt hat. In dem Fall hat der Affe nicht aus wie ein Affe ausgesehen. Woraufhin das Kind aus Frust einen Felsen über den Affen gemalt und dabei so stark aufgedrückt hat, dass das Papier teilweise gerissen ist. Daraufhin habe ich mich zu dem Jungen gesetzt und versucht ihn zu beruhigen. Ich habe dem Kind erklärt, dass das Bild schön ist und nachgefragt, ob es helfen würde, wenn wir bei den nächsten Bildern die Namen der Figuren darunter schreiben. Da Kinder mit sechs Jahren gerade das Alphabet lernen, habe ich die

Namen der Figuren buchstabiert. Ab diesem Zeitpunkt hat es bezüglich der Unkenntlichkeit der Figuren kein Problem mehr gegeben.

Doch nach dem Fertigstellen des ersten Bildes ist ein weiteres Problem aufgekommen, die Kinder haben nicht mehr gewusst, was sie zeichnen sollten, da ihnen keine Szenen aus dem Film mehr eingefallen sind. (Die Angst, dass sie sich die Szenen nicht merken würden, ist auch schon beim Ansehen des Filmes aufgekommen – wie mir die Mutter im Nachhinein erzählt hat.) Also habe ich ihnen vorgeschlagen, dass sie sich an ihre Lieblingsszenen erinnern sollen oder an die Geschichte des Filmes, dann würden ihnen sicher wieder etwas einfallen. Nachdem sie mir abwechselnd kurz die Geschichte des Films erzählt haben, sind ihnen auch wieder Szenen eingefallen und sie haben die restlichen Bilder ohne weitere Probleme gezeichnet.

Nachdem ein Kind drei Bilder und das andere zwei Bilder gemalt hat, wollte ich mit der Befragung beginnen. Die Kinder haben beim Zeichnen wenig schüchtern und verschreckt gewirkt, doch das hat sich bei der Befragung geändert. Nachdem ich ihnen erklärt habe, dass ich ihnen hintereinander ein paar Fragen zu ihren Bildern und zum Film stellen möchte, und sie dabei aufnehmen werde, haben sie Angst bekommen, dass ihre Antworten nicht richtig sein könnten. Ich habe versucht ihnen zu erklären, dass es kein richtig oder falsch gibt, da sie mir bei meiner Hausaufgabe helfen und deshalb keine Fehler machen können.

Die erste Befragung habe ich mit dem sechsjährigen Buben durchgeführt. (Das siebenjährige Mädchen habe ich zurück zur Hortgruppe geschickt und ihr gesagt, dass ich sie später nochmals brauchen werde.) Die gewählten Szenen des Kindes sind: Der Felsen an dem der kleine Löwenkönig der „Welt“ gezeigt wird, der Weg der zwei kleinen Löwen zu dem Wasserloch sowie die Eltern des Löwen und der kleine Löwe selbst in einer Höhle. Das Kind war anfangs extrem nervös. Das hat sich dadurch gezeigt, dass er versucht hat, so schnell und kurz wie möglich zu antworten. Weiters hat er sehr undeutlich gesprochen. Dadurch hat sich die Befragung des Kindes sehr schwer gestaltet. Daraufhin habe ich versucht, noch mehr auf das Kind einzugehen, um die Befragung bis zum Ende fortführen zu können. Desto länger ich mit dem Kind geredet habe, desto mehr ist auch seine Nervosität und das undeutliche Reden vergangen.

Als zweites ist das siebenjährige Mädchen drangekommen. Ihre Szenenauswahl ist: Ebenso der Felsen mit dem kleinen Löwenkönig und ein Brunnen, indem Holz herum schwimmt. Das

Kind war im Vergleich zum ersten weniger nervös. Doch war hier das Problem, dass das zweite Bild, über das das Kind reden wollte, nicht aus dem Film „Der König der Löwen“ gestammt hat. Ich habe die Befragung zwar weitergeführt, doch habe ich es nicht geschafft, schnell genug zu reagieren, um auf das „falsche“ Bild einzugehen. Ich habe zwar die Befragung bis zum Schluss durchgeführt, doch glaube ich, dass mehr Erfahrung in der Interviewführungen ein besseres Ergebnis erzielt hätte.

Nachdem ich diese beiden Interviews geführt habe, habe ich versucht, einen Termin mit der Mutter der anderen Kinder zu vereinbaren. Doch das war – wie oben erwähnt – nicht möglich. Deshalb habe ich mich noch einmal umgehört und mit meiner Arbeitskollegin gesprochen, da ich weiß, dass sie Enkelkinder im richtigen Alter hat.

Mit meiner Arbeitskollegin habe ich mir ausgemacht, dass ich mit ihr, ihren Enkelkindern und meinem Babysitterkind den Film vor der Befragung gemeinsam anschau. (Durch mein Babysitterkind wurde mir der Zugang zu den Kindern erleichtert. Das hat zu einer lockeren Stimmung geführt.) Die Fixierung des Termins war mit meiner Arbeitskollegin leicht, da sie die meiste Zeit der Weihnachtsferien auf ihre Enkelkinder aufgepasst hat und die Zeit auch in Wien verbracht hat. Wir haben uns ausgemacht, den Film auf DVD bei ihr Zuhause anzusehen. Wir haben dann aber kurzfristig beschlossen ins Kino zu gehen, da die Kinder den Film in 3D sehen wollten.

Nachdem wir den Film gesehen hatten, haben wir uns einen Termin für die Befragung ausgemacht. Wir haben uns am 22. Dezember 2011 bei meiner Arbeitskollegin Zuhause getroffen. Dort habe ich die Kinder jeweils drei Szenen aus dem Film zeichnen lassen. Da die Wohnung nicht groß ist, haben beide Kinder gleichzeitig auf dem Esstisch gezeichnet und meine Arbeitskollegin/ihre Großmutter saß auch dabei. Großteils ist das Erstellen der Zeichnungen problemlos abgelaufen. Nur kurz haben auch diese Kinder nicht gewusst, welche Szenen sie wählen sollten. Nachdem ich sie gebeten habe, mir den Film nachzuerzählen, haben sie aber dann wieder weitergezeichnet.

Nachdem sie die Zeichnungen fertig hatten, wollte ich mit dem ersten Interview anfangen. Da beide Kinder bis dahin keinerlei Anzeichen von Nervosität gezeigt haben, habe ich ihnen nur kurz erklärt, dass ich sie zu ihren Zeichnungen befragen möchte und sie antworten sollen, was ihnen gerade einfällt.

Als erstes habe ich den neunjährigen Buben befragt. Als Szenen hat er folgende gewählt: Simba auf dem Felsen, Simba kämpft gegen Scar sowie den Elefantenfriedhof mit Simba, Nala und den Hyänen. Gleich nachdem ich das Aufnahmegerät aufgedreht hatte, habe ich bemerkt, dass der Junge nervös wurde. Anfangs war es sehr schwer mit ihm das Interview zu führen, da er seine Antworten sehr kurz gehalten hat. Doch mit fortschreitendem Interviewverlauf wurde es besser und er sprach freier. Doch weiterhin ist er den kurzen Antworten treu geblieben. Nachdem ich beide Befragungen geführt und die beiden Kinder ihre Aufnahmen anhörten hatten, haben sie mir erzählt, dass sie kurzfristig nervös waren, da auch sie geglaubt haben, dass es eine richtige und eine falsche Antwort gab. Außerdem war es für sie schwer, sich die verschiedenen Namen der Tiere im Film zu merken und das hat ihre Nervosität zusätzlich verstärkt.

Danach war die siebenjährige Schwester des Jungen mit der Befragung dran. Die Szenen, die sie gewählt hat, sind: Der Felsen an dem der kleine Löwenkönig durch Rafiki der „Welt“ gezeigt wird sowie Timon, Pumba und Simba gehen über den Holzstamm und die Kampfszene zwischen Simba und Nala, in der sich Pumba und Timon verstecken. Anfangs war das Mädchen nicht nervös und sie hat relativ offen auf die Fragen geantwortet. Mit fortschreitendem Verlauf der Befragung wurde es aber schwieriger das Mädchen zu befragen, da sie angefangen hat, nervös zu werden und ich gemerkt habe, dass sie nicht mehr weiterreden wollte. Ich habe versucht, auf sie einzugehen und mit ihr gelacht. Das lief eine Zeit lang gut. Gegen Ende des Interviews habe ich aber immer deutlicher gemerkt, dass es dem Mädchens immer schwerer gefallen ist, sich zu konzentrieren, und sie das Interview abschließen wollte.

Im Großen und Ganzen war der Feldzugang anfangs – da ich nach großen Kindergruppen gesucht habe – schwer. Mit Verringerung der Anzahl an Interviewpartnern wurde es leichter, da ich viele Bekannte mit Kindern habe. Aber im Allgemeinen denke ich, dass es schwer ist, Kinder für Befragungen zu finden. Denn es ergeben sich Schwierigkeiten, die bei Erwachsenen nicht relevant sind – wie die Einverständniserklärung der Eltern, die Terminvereinbarung über die Eltern und so weiter.

Während der Interviews war es notwendig, dass ich viel nachfragte, da alle Kinder nervös waren und auf die Fragen meist sehr kurz geantwortet haben. Doch war es problemlos

möglich, die Fragen des Leitfadens abzuarbeiten, denn alle Kinder haben den Film gekannt, und konnten deswegen die Zeichnungen anfertigen und diese auch beschreiben, sowie die dazugehörigen Szenen nacherzählen. Ebenso die Probleme, die während des Zeichnens aufgekommen sind, habe ich durch verschiedene Lösungsvorschläge beiseiteschaffen können.